



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhals pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 838. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Ebdard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 28. November 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat December ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und der Wagenmangel.

Von einem mit den einschlägigen Verhältnissen genau bekannten Correspondenten aus Oberschlesien erhalten wir folgende Zuschrift:

Das Morgenblatt der „Nordd. Allg. Zeitung“ vom 23. d. Mts. bringt in Form einer Polemik gegen die Kreuzzeitung verschiedene Auslassungen über den im October und November auf den preussischen Staatsbahnen stattgehabten Wagenmangel, denen gegenüber man wirklich nicht weiß, ob man sich mehr über die Naivität ärgern soll, mit welcher sie diesen Mangel als einen unbedeutenden hinstellt, oder mehr über die Kühnheit, mit welcher bei offener eigener Unkenntnis eines wichtigen Theiles der einschlägigen Verhältnisse die „mangelnde Sachkenntnis“ anderer gepeitelt wird. In mehreren wichtigen Punkten bedürfen diese Auslassungen im Interesse Oberschlesiens unbedingt einer sofortigen energischen Zurückweisung.

Zuerst bezüglich der „Bedeutung des Wagenmangels“, zu welchem Punkt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ „insbesondere“ für das rheinisch-westfälische Revier darauf hingewiesen ist, daß dort im October des laufenden Jahres nur 2910 Wagen gefehlt hätten*), während für den gleichen Bezirk beispielsweise im October 1879 ein Manko von 16 565 und im October 1881 ein solches von 16 112 Wagen vorhanden gewesen sei. Hier nun ist vor Allem auf das Entschiedenste dagegen zu protestieren, daß als Beispiel für die „Bedeutung des Wagenmangels“ in den letzten zwei Monaten das Ruhrrevier gewählt ist, in welchem nur an wenigen Tagen nicht alle bestellten Wagen gestellt werden konnten, und daß nicht vielmehr das ober-schlesische Revier herangezogen wurde, in welchem ja doch der eigentliche und Hauptmangel herrschte. Sollte der Verfasser des in Frage stehenden Artikels dies überhaupt nicht gewußt haben? Weßhalb aber urtheilt er dann so von oben herab über die „mangelnde Sachkenntnis“ anderer? Oder aber hat er es gewußt und war er der Ansicht, Wagenmangel in Oberschlesien — sei überhaupt kein Wagenmangel? In diesem Falle rathen wir ihm, sich einmal auf unseren Gruben umzusehen: dort werden ihm die Grubenbesitzer und insbesondere die Grubenarbeiter den erlittenen Schaden nach Adam Riese alsbald vorrechnen (Zeit genug dazu haben sie ja leider in den „wagenfreien“ Stunden).

In Oberschlesien also herrschte der Hauptwagenmangel in den letzten zwei Monaten, und aus der dortigen Bestellung muß man sich deshalb darüber informieren, „was“ in dieser Zeit „unsere Staatsbahnverwaltung zu leisten vermocht hat“. Nun, im ganzen Monat October hat sie „vermocht“ (alle Zahlen sind nach den amtlich veröffentlichten Bestellungsübersichten ermittelt), täglich 42 Wagen oder 1,3 pCt. mehr zu stellen als im October des Vorjahres — d. i. 50 Wagen weniger als im Monat September und nur 52 Wagen mehr als im Hochsommermonat August des laufenden Jahres; sie hat weiter „vermocht“, in der zweiten Hälfte des Monats sogar täglich 380 Wagen oder über 10 pCt. weniger als im Vorjahre zu stellen, und in der ersten Hälfte des November reichte Dank dem Feiertage Allerheiligen die Leistungsfähigkeit noch gerade aus, um gegenüber der Bestellung des Vorjahres das kleine Mehr von 133 Wagen täglich oder 3 1/2 pCt. zu erzielen. Aber nicht nur, daß die Bahn im October und in der ersten Novemberhälfte nicht „vermocht“ hat, der die 8-jährigen Bestellung gerecht zu werden — nein, nicht einmal dem vorjährigen Bedarf an Wagen hat sie entsprechen können, vielmehr ist sie selbst diesem gegenüber (im October) um 337 Wagen täglich oder über 9 pCt. zurückgeblieben. Und dies alles, trotzdem nach der „Nordd. Allg. Zeitung“ die Bahn auf eine Steigerung des Bedarfes an Wagen um rund 5 pCt. gerechnet hatte. Bei einer solchen Bestellung in Oberschlesien können dann freilich für das Ruhrrevier die schönsten Resultate erzielt und nicht nur 5, sondern 9 bis 10 pCt. mehr als im Vorjahre gestellt werden!! —

Aber die „Nordd. Allg. Zeitung“ soll zur Vermehrung ihrer „Sachkenntnis“ auch erfahren, wie viel Wagen in Oberschlesien im October und in der ersten Novemberhälfte wirklich gefehlt haben: im October „nur“ über 900 Wagen oder fast 22 pCt. der Bestellung täglich (davon in der zweiten Hälfte über 1200 Wagen täglich oder 27 1/2 pCt.), und in der ersten Novemberhälfte „nur“ 864 Wagen täglich oder 18 pCt. der Bestellung. Und um ein Pendant zu liefern zu den von der „Nordd. Allg. Zeitung“ angeführten erschrecklichen October-Zahlen aus 1879 und 81, sei ihr anvertraut, daß in Oberschlesien an den 27 Förderstellen des letzten Octobers nicht nur, wie für damals angegeben, über 16 000, sondern sogar 25 681 Wagen gefehlt haben. Wir sehr aber fällt ein Manko von 16 000 Wagen gegenüber einem solchen von 25 000 ab, und wie sehr erst muß es verschwinden, wenn man bedenkt, daß ein Manko in Oberschlesien von 25 000 Wagen soviel bedeutet, wie ein Mangel von 50- und 60 000 Wagen in dem mehr als doppelt so viel fördernden und verbrauchenden Ruhrrevier! Immer für den einzigen Monat October gerechnet!

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wende nun nicht etwa hiergegen ein, das seien die Zahlen nur für 1 bis 2 Monate, also Ausnahmestellen. Hierauf wäre zu erwidern: 1) daß selbst als Ausnahmestellen dieselben ungeheuerlich wären für eine Zeildauer von nunmehr über

7 Wochen; daß 2) wir uns ja auch erst seit dem 1. October im Wintersemester befinden, daß eine noch so große Mehrgestellung im Sommer-Halbjahr aber für die „Leistungsfähigkeit“ der Bahn gar nichts befragt; daß 3) sogar in den Sommermonaten „nur“ 4000, in den Monaten Juni, Juli, August d. J., im Durchschnitt täglich 132 Wagen oder 4,5 pCt. der Bestellung in Oberschlesien gefehlt haben, und daß 4) endlich bereits im vorigen Winterhalbjahr an einem Drittel aller Fördertage Wagenmangel herrschte, ein Mangel damals von im Ganzen 26 172 Wagen vorhanden war.

Doch das Gesagte möge genügen, um, soweit im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels möglich, sowohl die „Bedeutung“ des jetzt fast zwei Monate andauernden Wagenmangels für Oberschlesien, als auch die in dieser Zeit hier bewiesene „Leistungsfähigkeit“ der Bahn klar zu stellen. Das dabei erhaltene Bild freilich ist von dem von der „Nordd. Allg. Ztg.“ entworfenen etwas sehr verschieden. Aber das kommt davon, wenn man in seiner „Sachkenntnis“ zu speciell ist. Hätte der betreffende Correspondent der „Norddeutschen“ argumentirt: „Insgesamt, in Ruhrrevier und ober-schlesischem Revier zusammen, konnten, bei einer Steigerung der Bestellung um 1417 Wagen täglich oder 11,5 pCt. der vorjährigen Bestellung, 867 Wagen oder 7,3 pCt. mehr als im Vorjahre gestellt werden — es fehlen also im Ganzen nur 833 Wagen oder 6,1 pCt.“ — d. i. in Anbetracht des so sehr geringen Bedarfes ein ganz respectables Resultat! — so wäre vielleicht nicht sehr viel dagegen zu sagen gewesen bei wirklich gleichmäßiger Vertheilung des Mangels. Daß aber zunächst Oberschlesien im Vergleich zum Ruhrrevier ganz ungeheuer benachtheiligt wird, und daß dann nachher eine Zeitung kommt und aus den auf Kosten Oberschlesiens günstigen Zahlen des Ruhrreviers nachweist, daß die „Leistungsfähigkeit“ der Bahn im Allgemeinen, also auch in Oberschlesien, eine besonders anerkennerwerthe war — das ist denn doch eine Ironie der That, über die man herzlich lachen könnte, wäre die Sache selbst für Oberschlesien nicht eine gar zu traurige.

Schreiber dieses ist, wie er der „N. A. Z.“ gegenüber ausdrücklich zu bemerken will, ein Anhänger des Staatsbahnsystems, und gerade, weil er dies ist, wünscht er, daß alle Fehler und Mängel desselben, wo auch immer sie sich zeigen, klar gelegt und als solche anerkannt und beseitigt werden; nur auf diesem Wege kann das System zu derjenigen Vervollendung gelangen, von welcher es — namentlich in puncto Güterverkehr — zur Zeit noch recht weit entfernt ist. Und wir zweifeln auch nicht, daß der Schöpfer des ganzen Systems, unser gegenwärtiger Eisenbahnminister, dem schon so viel Verbesserungen zu verdanken sind, für eine derartige Klärung nur dankbar sein wird. — Nun, ein großer, ja der Hauptfehler war, daß der Gesamt-Wagenpark der Staatsbahnen in den letzten Jahren nicht genügend verstärkt wurde — dieser Fehler ist anerkannt, und eine 45 Millionen-Anleihe für Beschaffung von Fahrzeugen u. s. f. für die nächste Landtagssession bereits angekündigt. Der zweite Fehler aber, dem Oberschlesien vorwiegend seinen ganz abnormen Wagenmangel der letzten zwei Monate zuschreiben muß, ist die ungleichmäßige Vertheilung des allgemein vorhandenen Mangels zwischen Oberschlesien und Westfalen; hier liegt ein wahrhaft schreiendes Unrecht vor, von dem in der That, wie es in Ihrem neulichen Leitartikel hieß, der Herr Minister eine der wichtigsten Sachlage entsprechende Kenntnis ungenügend gehabt haben kann, und von dem deswegen auch wohl anzunehmen ist, daß es baldigst beseitigt werden wird — wenn nicht gar bereits beseitigt ist.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß in Zukunft die „Nordd. Allg. Ztg.“, bevor sie wiederum einen Artikel wie den besprochenen über Wagenmangel im Allgemeinen veröffentlicht, die Gewogenheit haben möchte, den Blick nicht nur dorthin zu wenden, wo es mit der Bestellung gut ausfällt, sondern auch dorthin, wo es schlimm damit bestellt ist; „jenseits der Berge“ wohnen nämlich auch Leute, sogar solche, die Steuern zahlen, und solche, die eine Kürzung ihres Arbeitslohnes, zumal im Winter, gar nicht gut vertragen können.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. [Tages-Chronik.] Dem Bundesrath ist, wie alljährlich, eine Nachweisung der Veränderungen im Bestande des als Eigenthum des Reichs festgestellten Grundbesitzes zugegangen. Die Nachweisung erstreckt sich in der ersten Abtheilung auf Grundstücke, welche nach dem Gesetze vom 25. Mai 1873 aus dem Eigenthum der einzelnen Bundesstaaten in das Eigenthum des Reichs übergegangen sind, und in der zweiten auf Grundstücke, welche das Reich durch speciellen Rechtsakt erworben hat. Nach § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 ist übrigens eine solche Nachweisung alljährlich auch dem Reichstage vorzulegen, und dürfte dieselbe nunmehr auch in nächster Zeit dem letzteren zugehen.

Ueber die Organisation des Generalstabes schreiben die „Hamb. Nachr.“: „In einem Theil der Presse war in letzter Zeit von einer Reorganisation des Generalstabes berichtet worden. Die gebrachten einschlägigen Mittheilungen decken jedoch nur theilweise mit den Beschauungen, welche in diesem Kreise über diese Frage herrschen. Vor Allem war es falsch, zu behaupten, der Generalstab solle unabhängig vom Kriegsministerium gemacht werden. Unser Generalstab unterscheidet sich schon seit langen Jahren von den entsprechenden Organisationen anderer Armeen gerade durch seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Der Chef des preussischen Generalstabes ist in keiner Weise dem Kriegsminister subordinirt, sondern er ist ihm coordinirt; er steht also nicht, wie beispielsweise in Frankreich, unter den Befehlen des Kriegsministers. Bei dieser Sachlage war es deshalb durchaus unrichtig, von dem Plane einer Lostrennung des Generalstabes vom Kriegsministerium zu reden. Eine solche Lostrennung kann nicht stattfinden, weil sie schon längst besteht; dagegen ist es vollkommen gerechtfertigt, wenn Einrichtungen organisatorischer Art, die sich im Laufe der Zeit als verbesserungsfähig erwiesen haben, den vorhandenen Bedürfnissen entsprechend vervollkommen werden sollten.“ Und weiter heißt es: „Es darf nicht übersehen werden, daß die Grundlagen der jetzigen Einrichtung des Generalstabes in eine Zeit zurückreichen, welche die großartigen und erweiterten Bedürfnisse der

heutigen Kriegführung nicht in vollem Umfange voraussehen konnte und damit auch nicht die Ausdehnung der Aufgaben und Arbeiten, die schon im Frieden dem Generalstabe zufallen. Um das zu erhärten, braucht man unter anderem nur an die großartige Ausdehnung der Eisenbahnnetze aller europäischen Staaten zu erinnern, an die ausschlaggebende Bedeutung des Eisenbahnwesens im Kriege, um zu begreifen, daß die ursprünglich nur als Unter-Abtheilung gedachte entsprechende Behörde des Generalstabes jetzt diesem Rahmen schon lange entwachsen ist. Die Zahl der in dieser Abtheilung beschäftigten Offiziere ist gegen die Organisation von 1876 jetzt um das 5- bis 6fache gestiegen. Und so ließen sich noch weitere Beweise dafür beibringen, daß auch der deutsche Generalstab, trotz seiner vortrefflichen Einrichtungen und Leistungen, dem Fortschritte der Zeit und des Kriegswesens entsprechend, darnach streben mußte, an Stelle mancher Güten, aber doch im Laufe der Zeit verbesserungsfähig gewordenen das Bessere, Neue zu setzen.“

Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß demnächst eine Kom-reise der deutschen Bischöfe stattfinden werde, wird von der „Köln. Ztg.“ als erfunden bezeichnet.

F. H. C. [Unter den Zollpetitionen,] welche bereits beim Reichstage eingegangen sind, verdient die von 956 Bantischlermeistern ausgehende Petition, die den Zoll für fertige Bantischlerarbeiten von 3 Mk. auf 10 Mk. pro 100 kg erhöht, mithin mehr als verdreifacht zu sehen, besondere Beachtung. Richtig ist in dieser Eingabe enthaltene Angabe, daß i. J. 1885, als die Zölle für rohes und für gefügtes Holz beträchtlich erhöht wurden, der Zoll für grobe Holz-, Tischler- und Drechsler-Waren unverändert auf dem i. J. 1879 eingeführten Satze von 3 Mk. pro 100 kg belassen worden ist. Nach der Darstellung der Petition ist dieser Umstand für die deutsche Bantischlerei von sehr nachtheiliger Wirkung gewesen; die Einfuhr von ausländischen, vorwiegend schwedischen, fertigen Tischler-Arbeiten habe sich bedeutend vermehrt, ja es sei der schwedischen Concurrenz möglich geworden, die Fabrikation nahezu des ganzen Bedarfs an Zimmerthüren nebst Zubehör, Fenstern u. s. w. in einem großen Theile von Deutschland, namentlich in Rheinland, Westfalen, Hannover und in Berlin, an sich zu reißen. Ein statistischer Nachweis ist für diese Behauptung allerdings nicht erbracht. Unsere Handelsstatistik sagt die hier genannten Bantischler-Artikel mit vielen anderen groben Holzwaren in einer Sammelposition zusammen und für diese Position ist jedenfalls eine gefährliche Zunahme des Imports nicht zu constatiren. Die Einfuhr von groben Holzwaren in das deutsche Zollgebiet hat schon seit Jahren zwischen 90 000 und 100 000 Doppelcentnern geschwankt; sie wird für 1887 auf 95 128 Doppelcentner im Werthe von 4 756 000 Mk. angegeben. Aber dieser Einfuhr stand eine Ausfuhr von 154 450 Doppelcentr. im Werthe von 13 128 000 Mark gegenüber, wozu außerdem noch im Verbringungsverkehr eine Ausfuhr von 56 290 Doppelcentr. hinzukam. Der deutsche Export ist demnach bei der Gesamtheit der hierher gehörigen Waren weit beträchtlicher als der fremde Import. Ausgeschlossen ist bei der Beschaffenheit dieser Statistik allerdings nicht, daß innerhalb dieser Sammelposition vielleicht doch gerade die Einfuhr ausländischer Zimmerthüren, Fenster u. s. w. eine ansehnliche Zunahme erfahren. Sollte indessen in Uebereinstimmung mit den Behauptungen der Petition in den letzten Jahren sich gerade die Zufuhr fremder Bantischler-Artikel in der That bedeutend gesteigert haben, so würde diese Thatfache noch durchaus nicht für die jetzt geforderten Zollerhöhungen sprechen, vielmehr dazu mahnen, auf dem mit den Zollzöllen eingeschlagenen verkehrten Wege nicht weiter zu gehen. Als im Jahre 1879 zuerst Holzölle eingeführt wurden, stellte sich sehr bald heraus, daß dadurch nicht ein Ausfluß der für den deutschen Consum einmal unentbehrlichen Zufuhr ausländischen Holzes erreicht werden, sondern nur eine Verschiebung in den Artikeln der Einfuhr bewirkt werden konnte; der Import von rohem Holz verminderte sich, aber den Ersatz lieferte der Import von Holz in gefügter Form, von Brettern, Bohlen, Schwellen u. s. w. Bei der Erhöhung der Holzölle im Jahre 1885 wollte man gerade diese nachtheilige Wirkung des deutschen Zolles auf Rohholz beseitigen; man erhöhte deshalb, im Interesse der deutschen Sägewerke, wie man sagte, den früheren Zoll für geschnittene Hölzer auf das Vierfache, von 25 Pf. auf 1 Mk. pro 100 kg. Jetzt kommen nun wieder die Vertreter der Bantischlerei, welche geschnittene Hölzer verarbeitet, um sich über diese Zollerhöhung zu beklagen und ihrerseits als Ausgleich eine außerordentliche Zollerhöhung für ihre Erzeugnisse zu fordern. Je weiter dieser gewissermaßen mechanische Druck der einmal eingeführten Rohmaterialienölle wirkt, um so stärker werden sich indessen gegen die rückwärtslose Ausbildung eines solchen Systems die berechtigten Interessen des Consums erheben. Aus den Principien des Zollschutzes mag sich ein enormer Zoll auf Fensterthüren, Fensterrahmen u. s. w. rechtfertigen lassen. Aber in einer Zeit, wo verständiger Unternehmungsgeist und humane Bestrebungen gerade die Herstellung billiger gefunder Wohnungen für die unbemittelten Klassen der Bevölkerung als eine wichtige Aufgabe ins Auge fassen, kann am allerwenigsten eine weitere und sehr beträchtliche Vertheuerung notwendiger Baumaterialien der Gefeggebung empfohlen werden. Wie in diesem Falle für Thüren und Fenster, so werden von anderen Interessentengruppen für das Glas zu den Fensterscheiben, für die Farben zum Anstrich der Wände und Fußböden u. s. w., neue Vertheuerungsölle verlangt; selbst wenn der einzelne Zoll nicht von maßgebender Bedeutung sein mag, so würden doch alle jetzt geforderten Zollerhöhungen in ihrer Gesamtheit das große Werk der Wohnungsverbesserung in unabsehbarer Weise erschweren. Gegen solche Consequenzen der einmal eingeführten Rohmaterialienölle wird man deshalb Widerspruch erheben und eher die Abschaffung dieser Zölle selbst als die immer steigende Belastung des Consums fordern müssen.

[Das neue Mitglieder-Verzeichniß des Reichstages] und der Nachweis des Bestandes der einzelnen Fraktionen ist erdienen. Hiernach zählt die Fraction der Deutschconservativen 73 Mitglieder und 2 Hospitanten (Graf Schlieffen-Schlieffenberg und Graf Schlieffen-Schwandt), die deutsche Reichspartei (Freiconservative) 39; das Centrum 96 und 3 Hospitanten (von Arnswaldt-Gardenhofel, Graf von Bernstorff, Frhr. v. Scheele, alle drei welsche Hannoveraner); die Polen 13; die Nationalalliberalen 92 und 3 Hospitanten (Keller [Württemberg], Dr. Petri und Schneider); die Deutschfreimüthigen 36; die Socialdemokraten 10; die

*) Nach den in der Zeitschrift „Glückauf“ veröffentlichten Wagengestellungsübersichten, die, soviel wir wissen, auf amtlichen Quellen beruhen, also authentisch sind, fehlten insgesamt im October überhaupt keine Wagen im Ruhrrevier, war im Gegentheil eine Mehrgestellung von 1773 Wagen vorhanden.

„Widen“ 22. Nachdem in den letzten Tagen zwei Ersatzwahlen erfolgt sind, die den Deutschconservativen 2 Mandate gebracht haben, die oben noch nicht mitgezählt sind, giebt es erledigte Mandate 6, nämlich: Hannover 5, Breslau 7, Düsseldorf 9, Oberpfalz 1, Gumbinnen 6, Baden 7. Diese Mandate hatten bisher inne Sattler (nationalliberal), Krüder (Socialdemokrat), Pfafferoit (Centr.), Frhr. v. Graben (Centr.), Maubach (cons.), Frhr. v. Degenfeldt (nationallib.). Die 22 „Widen“ beziehen sich auf die „Gruppe“ der 14 Slaw-Bohrer, dann aus 3 Liberalen (Metemeyer, Hilbebrandt, Dehna), dem Antisemiten Bödel, dem conservativen Katholiken Frhr. v. Hornstein, dem Dänen Johannsen, dem Welsen Frhr. v. Langwerth-Simmern und dem Demokraten Krüder.

[Modelle zerlegt und verendbarer Lazarethräume.] Der auf Anregung der Kaiserin Augusta veranstalteten Concurrenz-Ausstellung transportabler Krankenbaracken zu Antwerpen im Jahre 1885 war die Erlangung brauchbarer und seitdem mit größtem Nutzen verwendeter Modelle zerlegt und verendbarer Lazarethräume zu danken. Die zweckentsprechende Ausstellung solcher Lazarethräume, und zwar in dem Umfang, um ein Lazareth sofort in Betrieb setzen zu können, sollte die Aufgabe einer neuen Preisbewerbung sein. Die im Herbst 1887 zu Karlsruhe zusammengetretene internationale Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz erhob dieselbe, nachdem von der Kaiserin Augusta hierzu 6000 Mark, 3 goldene und 9 silberne Portrait-Medaillen zur Verfügung gestellt waren, einstimmig zum Beschluß, und das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz veröffentlichte durch Preisausgeschrieben vom 10. Januar 1888 die näheren Bedingungen des Wettbewerbes, welcher im September 1888 zu Brüssel im Anschluß an die Weltausstellung stattfinden sollte. Nachdem dasselbst ein befriedigendes Ergebnis nicht erzielt worden ist, hat die Kaiserin Augusta in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes, und um gleichzeitig dem dankbaren Rückblick auf das 25jährige Bestehen des Roten Kreuzes einen dasselbe ehrenden Ausdruck zu geben, genehmigt, daß die Preisbewerbung mit wesentlichen Erleichterungen für die Beteiligung am Wettbewerb und gleichzeitiger Erhöhung des ausgeschlagen Preises von 6000 auf 10 000 Mark erneut zur Ausdehnung gelangt. Dem entsprechend ist von dem deutschen Centralcomité vom Roten Kreuz in seiner Plenarsitzung vom 24. November d. J. beschlossen worden, noch eine Bewerbung um den Preis auszuscheiden, und zur Beteiligung an derselben nicht allein solche Bewerber aufzufordern, welche sich der Lösung der Gesamtaufgabe unterziehen wollen, sondern auch Preise auszuheben für einzelne Theile der Aufgabe, insbesondere für die Ausstattung der Kranken-, Wohn- und Wirtschaftsräume, für Heizungs- und Beleuchtungsanordnungen, für Zusammenstellungen chirurgischer Instrumente, für Zusammenstellung der wichtigsten Arzneimittel und für einzelne für die Krankenpflege besonders wichtige Geräte. Der Concurrs, für welchen zur Beteiligung in allen Ländern, welche sich der Conventio angeschlossen haben, aufgefördert werden wird, soll während der Dauer des Monats Juni 1889 in Berlin abgehalten werden; die Entscheidung über die Preisvertheilung wird durch eine internationale Jury getroffen werden, welcher hervorragende Sachverständige aus den verschiedensten Ländern angehören.

[Zu dem Morde in Hamburg] berichtet der „Hamb. Corr.“ unterm 26. November: Heute Mittag wurde an der Börse mit voller Gewissheit behauptet, man habe den Mörder ergriffen. Während einige wissen wollten, man habe ihn in Köln gefaßt, wurden wieder von anderen Seiten die Städte Amsterdam, Antwerpen oder Brüssel, die nach einer ganz anderen Richtung liegen, wie Bönstedt, Gießen, Cassel genannt. Bis heute Nachmittag um 4 Uhr ist bei der Criminalpolizei keine Mitteilung über die Ergreifung eingetroffen; auch die von hier am Sonntag Abend nach Antwerpen abgereisten Beamten, welche dort heute Morgen schon zwischen 6 und 7 Uhr eingetroffen sind, hatten bis 4 Uhr noch keine Nachricht gegeben, woraus man wohl schließen darf, daß der Mörder sich noch nicht in ihren Händen befindet. Das von dem Mörder in der Altkäster Neustraße Nr. 10 bewohnte Zimmer ist polizeilich geschlossen und eine Wache aufgestellt, damit Alles in dem Zustande bleibt, wie es bei Aufnahme des Protokolls war.

Österreich-Ungarn.

Wien, 26. November. [Joseph Jirecek +.] Der Unterrichtsminister des Cabinets Hohenwart, welcher bis vor Kurzem dem Abgeordnetenhaus als Mitglied angehörte, ist, wie bereits gemeldet, gestern in Prag nach längerer Krankheit im 61. Lebensjahre gestorben. Joseph Jirecek wurde in Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827 geboren, besuchte das Gymnasium in Leitomischl und vollendete im Jahre 1849 an der Prager Universität die juristischen Studien. Nach

Beendigung derselben wurde er als Translator in Bohemien bei dem Prager Gubernium verwendet und trat im Jahre 1850 als Conceptualadjunct in das Unterrichtsministerium, in welchem er bis zum Ministerialrathe avancirte, ohne irgendwie in der Öffentlichkeit durch hervorragende Leistungen hervorzutreten. Er war im großen Publikum ebenso unbekannt, als im engeren Kreise der Politiker, und um so mehr mußte es allgemeines Erstaunen erregen, als er am 6. Februar 1871 bei der Publikation der Minister für das neue Cabinet Hohenwart in dieses als Minister für Cultus und Unterricht berufen wurde. Er hatte allerdings nicht viel Gelegenheit, während der kurzen, traurigen Episode dieses Ministeriums seine Wirksamkeit zu entfalten. Antheil hat er auch genommen an der verhängnißvollen Lage, in welcher dieses Ministerium die Monarchie hinterlassen hat. Was aber seiner Ministerthätigkeit ein ganz merkwürdiges Gepräge verleiht, das ist das Moment, daß er der erste Minister in Oesterreich war, der nach seinen Gesinnungen und Beziehungen innige Fühlung mit der pan-slavistischen Richtung unterhielt. Nach dem Sturze des Cabinets Hohenwart trat Jirecek ins Privatleben. Im Jahre 1879 jedoch, als die Czechen die Passivitätspolitik aufgaben, wurde er von dem Städtewahlbezirk Przbrom als altczechischer Candidat in das Abgeordnetenhaus gewählt. Hier spielte er im Geseheul eine hervorragende Rolle, und die Berichterstattung über den Etat des Unterrichtsministeriums, insbesondere über den Vorschlag der Hochschulen und Mittelschulen, gab ihm Gelegenheit, im Interesse der Gesehigung des Unterrichtswezens in Böhmen zu wirken. Die allmählig unter dem Ministerium Taaffe erfolgte Uebnahme von Communal-Mittelschulen in die Staatsverwaltung, sowie die staatliche Subventionierung zahlreicher Communal-Mittelschulen ist in erster Linie das Werk Jireceks, welcher alljährlich bei der Budgetberatung mit den diesbezüglichen Forderungen für mehrere czechische Anstalten hervortrat und dieses Verlangen immer durch die Taktik der Czechen, die Budgetberatung in Ausschüsse und im Plenum so lange hinauszuschieben, bis die Regierung ihrem Begehren sich willig erwie, auch thatsächlich durchsetzte. Jirecek ist an mehreren czechischen Blättern journalistisch thätig gewesen. Er verfasste ein czechisches Lesebuch für das Ober-Gymnasium, eine litterarisch-historische Gesehsmathie für das Ober-Gymnasium und veröffentlichte aus handschriftlichen Ausgaben ältere czechische Werke. In deutscher Sprache verfasste er im Jahre 1862 eine Arbeit: „Die Gesehtheit der Königinhofer Handschrift“.

[Vom Hofe.] Die Kaiserin wird am 29. d. M. von Corfu in Miramare eintreffen. Der Kaiser wird schon am 28. d. die Reise dahin antreten und mit der Kaiserin bis zum 5. December, also auch am Tage seines Regierungsjubiläums, daselbst verbleiben.

Rußland.

[Das Eisenbahnunglück bei Vorki.] Man schreibt der Kr.-Ztg. aus Petersburg: Wir erwarten in den nächsten Tagen hier den Ober-Staatsanwalt Koni aus Charkow, der nunmehr nach Abschluß der Localuntersuchung in der Angelegenheit des Eisenbahnunglücks bei Vorki, die protocollarische Bernehmung aller derjenigen Personen vollziehen wird, welche während des Unfalls in dem verunglückten Zuge gefesselt haben. Auch der Kaiser und die kaiserliche Familie werden ihre Erlebnisse zu Protocoll geben. An der Local-Untersuchung haben 35 Sachverständige theilgenommen. Dieselben haben, wie man vernimmt, den Bahn-Der- und Unterbau durchaus sachgemäß und intact gefunden, so daß die Ansicht, die Katastrophe sei indirect eine Folge von Unterschleifen bei der Herstellung der Bahn, sich nicht aufrecht erhalten läßt. Es haben vielmehr drei Gründe bei dem Unfall zusammengewirkt: die übertriebene Fahrgeschwindigkeit; die Einstellung des Waggons des Wegebauministers, auf dessen Schadhaftheit noch zwei Stationen vor Vorki aufmerksam gemacht wurde, und die mangelhafte Functionirung der Bremsen in

den hinteren Waggons, welche in Folge dessen in die vorderen stehengebliebenen hineinfuhren. Nach Beendigung der Untersuchung wird der Oberstaatsanwalt die Strafanträge stellen; doch hört man, daß der Kaiser geäußert haben soll: nachdem Gott gegen ihn und seine Familie Gnade habe walten lassen, werde auch er nicht richten. Von Einzelheiten der Katastrophe will ich noch erwähnen, daß das silberne Schreibzeug der Kaiserin, welches dieselbe gewöhnlich benutzte, wie eine Kugel zusammengeballt wurde. Ein großer Splitter von vielleicht 20 Centimeter Länge fuhr der Kaiserin durch die Haarfisur des Hinterkopfes, ohne sie zu verletzen. Ihr Kleid wurde vollständig zerrissen, und als sie den Trümmerhaufen verließ, mußte ihr ein Militärmantel umgehängt werden. Draußen regnete es in Strömen und der Schmutz war tief. Trotz der Aufforderung des Kaisers, bei dem schlechten Wetter in einen der unversehrt gebliebenen Waggons einzusteigen, blieb die Kaiserin doch zwei Stunden draußen in Schmutz und Regen und half bei der ersten Pflege der Verwundeten. Erst als ihr ein Schuß im Schenkel stecken blieb, zog sie sich in einen der stehengebliebenen Waggons zurück. — In vertrauten Kreisen sind zur Zeit hier größere Photographien der einzelnen zertrümmerten Waggons verbreitet, da am Morgen nach der Katastrophe sofort photographische Aufnahmen an Ort und Stelle stattfanden; ich sah diese Bilder und konnte nur im hohen Maße erstaunen, daß Menschen einem solchen Trümmerhaufen noch heil entzogen sind. Jemand, der kürzlich Audienz bei den kaiserlichen Majestäten hatte, theilte mir mit, daß die Kaiserin noch die Hand bandagirt getragen und bewegt geäußert habe, es sei ihr, als ob sie durch Gottes Gnade ein ganz neues Leben begünne. Eine große Freude habe sie aber bei der entsetzlichen Katastrophe als Mutter gehabt: ihre Söhne fünf Stunden lang so mannhalt und hilfreich für ihre Leidensgefährten arbeiten zu sehen.

[Wörterbücher für die Armee.] Die „Nowosti“ schreiben: „In der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee sind bereits seit Längem besondere Lehrbücher eingeführt, welche dazu dienen sollen, den Verkehr der Angehörigen dieser Armee mit der russischen Bevölkerung in dem Falle ihres Eindringens auf unser Territorium zu erleichtern; in unserer Armee aber existirt bis jetzt nichts Ähnliches. Jetzt wird diese Lücke in unserer Militär-Literatur ausgefüllt und dieser Tage wird eine russische Militär-Verlagshandlung ein besonderes von Brodowski verfaßtes Wörterbuch im Druck erscheinen lassen, welches für die russischen Truppen und Grenzwarden bestimmt ist. Dieses Wörterbuch enthält alle jene Wörter und die gangbarsten Ausdrücke, welche für den Verkehr der russischen Truppen mit der deutschen Bevölkerung in Friedens- wie in Kriegszeit nöthig sind.“

Afrika.

Zanzibar, 19. Octbr. [Die jüngsten Unruhen in Ostafrika] schildert sein vom „Hamburgischen Correspondenten“ veröffentlichter Brief, welchen der Reisende Dr. Frz. Stuhlmann aus Hamburg an seine Familie richtete. Nach einer Schilderung seines Marfches von Korogwe nach Lema fährt Herr Dr. Stuhlmann fort: So zogen wir denn in die schöne Plantage Lema ein, wo ich von dem Verwalter derselben, Herrn Koch, freundlichst aufgenommen wurde. — Leider lauteten die Nachrichten von der Küste nicht gerade günstig. Wenn auch weder von Pangani, noch von Zanzibar irgend welche genaue Nachrichten oder auch nur Warnungen gekommen waren, so wußte man doch, daß Pangani und Tanga von den Deutschen verlassen worden seien, und auf die Köpfe der in Lema anwesenden Herren je 200 M. ausgesetzt sein sollten, das Botsen an der Küste abzugeben und ihrer Briefe beraubt seien u. s. w. Der Station war ihr Geldvorrath auf die Reize gegangen, so daß nächsten die Arbeiter nicht mehr bezahlt werden konnten. In der That minderte sich auch in den folgenden Tagen die Zahl der sich sonst auf 700—750 Köpfe belaufenden Arbeiter auf 50—70 Köpfe, jezt, wo gerade gepflanzt und geschnitten werden sollte. Ein Herr der Plantage, welcher nach Pangani gegangen war, um Geld zu holen, kam unverrichteter Sache und mit schlechten Nachrichten wieder zurück. Er hatte Pangani voll von aufrührerischen, bewaffneten Männern gefunden, und konnte nur mit großer Mühe wieder zurückkommen. Wegen dieser Umstände und nach Anzeigen, die er dort in Pangani gehört hatte, schien ein Angriff auf die Plantage in den nächsten Tagen bevorzustehen. Herr Koch bat mich deshalb,

Der jüngste Pariser Akademiker.

(Comte Eugen Melchior von Vogué.)

Eine Drahtmeldung bringt die Botchaft, daß die Litteratur-Excellenzen des Palais Marjari der russisch-gallischen Bülterverbrüderung eine „Huldigung dargebracht haben; die Aufnahme des Autors der Studien über Le roman russe (Paris, Plon, 1886) gilt wohl in erster Reihe der Anerkennung der Verdienste, welche der hochgeborene und hochgesinnte Schriftsteller um das Commerceium zwischen der französischen und slavischen Litteratur sich erworben hat.

Mit der Feststellung dieser Thatfache möchten wir Vogué's litterarische Bedeutung nicht verkleinern. Er ist und bleibt einer der ersten, selbstständigen, kritischen und nicht bloß kritischen Köpfe unserer Zeit: der würdige, wohl auch größte Sprosse einer Familie, welche der französischen Diplomaten- und Gelehrtenwelt sehr hervorragende Größen zugeführt hat. Graf Karl Melchior von Vogué hat die Heilighätten des gelobten Landes trefflich geschildert, außerdem auch als Orientalist Verdienste geleistet; ein Marquis von Vogué hat uns kürzlich erst tüchtige archivalische Forschungen über das Verhältnis zwischen dem Kurfürsten Max Emanuel von Baiern und Ludwig XIV. in seinem Lebenswerthe, geschmackvoll geschriebene Werke über Villars (Paris, Plon, 1888) gegeben. Der jüngste in diesem schönen Familienkreise, unser Comte, übertrifft Beide durch angeborene künstlerische Begabung, wie durch eine ganz eigenthümliche Weltanschauung.

Als Landschaftler in der Vergegenwärtigung palästinenischer Beduten und der südrussischen Steppe gleich bewunderungswürdig, in seinen Reisebeschreibungen der jüngst eröffneten Bahn nach Samaran ebenso bewandert als Kenner der geschichtlichen und wirtschaftlichen Zustände, als Colorist nicht der Schüler, sondern der Nebenbuhler von Theophil Gautier und Chateaubriand — ist und bleibt Vogué doch vor Allem Völkerschöpfung, Ethiker und Moralist.

Fernab von den großen Kritikerschulen der Gegenwart, die er kennt und ehrt, hat der Comte auf wirklichen und litterarischen Weltreisen immer tiefer seine höchst persönlichen Lieblingsgedanken entwickelt. Sainte-Beuve's biographische Methode genügt ihm so wenig, wie die materialistische Taine's, die ironisch-dilettantische Renan's. Vogué ist durch und durch Pathetiker, Humorist, frei schaffender Künstler. Und also läßt sich — auch von dem Schlagwort der Modepolitik abgesehen — seine Hinneigung zu Dostojewski, Tolstoi, Turgenjew erklären, sowie der Vorrang, welchen er übrigens auch den englischen wie den russischen Realisten vor den zeitgenössischen französischen Blut- und Gräuelmälern einräumt. Ihm ist die Litteratur „die Reichte der Nationen“, er bekennt sich zu der vielverhöhnnten, altväterischen Meinung, daß ein Roman, eine Komödie dem Menschen heilsamer sein könne, als ein Tractatlein. Er weiß es Gogol, Dant, daß er in seinem Revisor die Mißstände russischer Beamtenwirtschaft bloßgestellt, er preiß Turgenjew und Tolstoi, weil Beide, Jener für die Befreiung der Leibeigenen, Dieser für die Sittigung des Proletariats sich eingesetzt. Ein Realismus, der unter dem gleipnerischen Wappenspruch l'art pour l'art aufhört, barmherzig, tendenziös zu sein, erscheint ihm als hasenwürdig. Die Nachfolger der Stendhal und Balzac vergessen, ihren Schöpfungen den Hauch lebendigen Mitgeföhls einzublasen. Wenn

Taine bei einer Vergleichung dieser französischen Meister mit Dickens sagt: „Sie lieben die Kunst mehr, als die Menschheit; sie schreiben nicht aus Sympathie für die Mäßeligen und Beladenen, sondern aus Liebe zur Wahrheit und Schönheit“; während Boz praktische Wirkungen seiner ernsten und scherzhaften Zornreden nicht nur nicht verfehlt, sondern geradezu sucht, so erblickt Vogué darin einen Vortheil der englischen Art und Kunst. Die Elliot bleibt Vogué's Ideal: gleich Turgenjew und Tolstoi verfolgt sie — wenn auch keine dogmatische gläubige Christin — die Verwirklichung des Gottesreiches auf Erden: „Mir scheint, daß in meiner Seele kein Raum ist für selbstthätige Sorgen, so lange es Gott gefällt, mein Herz voll Mitgeföhls zu erfüllen für die Leiden seiner Armen.“ Dieser schlichte, große Satz ist nach Vogué auch der Leitstern für die großen russischen Autoren, die als Erzieher und Wohltäter ihres Volkes aufgetreten sind, und nebenher mit Recht Antheil und Beifall aller reblichen Gemüther auf Erden gefunden haben. Wenn der sterbende Turgenjew in seinen letzten Gedichten in Prosa verzweifelt ausrief: sein Vaterland biete ihm keinen Trost, keine Hoffnung, einzig und allein seine mächtige Sprache biete ihm die Zuversicht, daß ein Volk, das ein solches Werkzeug des Gedankens besitze, nicht zu Grunde gehen könne, stimmt ihm Vogué nicht bloß bei: er hält die Autoren Rußlands für die eigentlichen Helden seiner Sendung, die Massen zu läutern und zu beglücken. In den Dienst dieser humanitären Grundanschauung stellen die russischen Poeten aber ihren genialen Natursinn: mit unverbrauchten Kräften, nur ähnlich beeinflusst durch die westeuropäische Cultur und Litteratur schildern sie uns Hauptstadt und Provinz, Hochadlige und Bauern, Nihilisten und Mystiker, Väter und Söhne, Neuland und Schattenwelt, Krieg und Frieden, Fatalisten und Skeptiker mit einer Kraft und Wahrhaftigkeit, einer Ursprünglichkeit und einem Tiefblick, daß sie — nach Vogué — den modernen Franzosen auch in diesem Betracht den Rang ablaufen.

Philosophie und Litteratur unserer Nachbavölker überholen uns. Es bekümmert mich nicht, ob unsere unermesslichen Romanfabriken auf dem Weltmarkt noch den stärksten Absatz finden; man kauft ihre Waare aus Mode und Gewohnheit; aber, von seltenen Ausnahmen abgesehen, kommt das wirkende und sättigende Buch, das Buch, welches Gesinnungen bestimmt und veredelt, nicht mehr aus Paris. Mit kummervollem Herzen und von dem Wunsch erfüllt, mich zu irren, sprach ich es aus: l'observation qui résume pour moi un long commerce avec l'étranger: les idées générales qui transforment l'Europe ne sortent plus de l'âme française.“

Vogué tritt mit diesem vielangefochtenen Bekenntnis dem französischen Nationalgefühl nicht weniger nahe, als etwa Stössel mit seinen Berichten über das preussische Heerwesen vor dem Jahr Siebzig. Wenn die Litteratur der Franzosen, der Roman vor Allem, von der zeitgenössischen Litteratur Englands und Rußlands übertroffen und zurückgebrängt wird, — Reuter, Keller, Angenruber, ja Deutschland erwähnt Vogué überhaupt nicht — dann wird ihnen ein letzter, größter Trost im Unglück genommen: geistig ihren Besiegern über zu sein, oder phrasenhaft zu reden, die Griechen ihrer Römer zu spielen. Allerdings hofft Vogué auf Verjüngung seines Volkes, er möchte seinen Landsleuten den Enthusiasmus, den Feuerreifer einhauchen, Menschenwohl zu fördern, er will ihnen Einteil und Prüfung in Kunst und Leben pre-

bigen. Sein Muth, seine Begabung sind alles Lobes werth, ob ihm dabei noch andere, als akademische Erfolge blühen, bleibt abzuwarten. Frankreich wird sich schwerlich russificiren lassen: die Einflüsse der italienischen Renaissance im XVI., der englischen Aufklärung im XVIII., der deutschen Romantiker im XIX. Jahrhundert waren nicht tiefgehend; das merkwürdige Land geht zuguterletzt immer nur bei sich selbst in die Schule.

Doppelt achtenswerth sind darum die Ausnahmefranzosen, die mit offenem Blick und freiem Urtheil die Welt durchstreifen und heimgekehrt sich nicht mit dem Sprichlein beruhigen: überall ist's gut und zu Haus am Besten. Vogué's „Souvenirs et visions“, seine Reisebilder aus Egypten, Syrien, Palästina, aus dem europäischen und asiatischen Rußland sind durchweg von der Empfindung getragen, daß Frankreich keine schlimmeren Feinde hat als die Boulevardschwäger und -Schreiber.

„Der Geschichtsschreiber, welcher alle Zeitalter ergründet“ — meint Vogué einmal — „gleicht dem Seemann, der neue Gestirne aufzudecken sieht. Die Leute, die daheim geblieben, rufen ihm zu: „Wir sehen das ganze Himmelsgewölbe; es giebt keine anderen Sterne.“ Er jedoch wird antworten: „Ihr seht nur ein Stück davon, das wahre Firmament umfaßt Alle, das Kreuz des Südens, wie den Polarstern.““

Nicht begreiflicher bei solchen Gesinnungen und Leistungen, als daß Vogué's Charakteristiken seines Freundes Mariette-Bes, seine Schilderungen der Donischen Kosaken, der karatischen Juden, seine Würdigung der bildenden Kunst Rußlands, seine geschichtlichen und philosophischen, seine großen und kleinen Arbeiten an innerem Werth und äußerer Formvollendung das Meiste übertreffen, was die Pariser Theaterdichter und Modeerzähler der Gegenwart zu Wege bringen.

Es bedurfte denn auch nicht erst der Berufung Vogué's unter die auf Lebenszeit ernannten Unsterblichen, um den Wissenden seinen Werth zu verdeutlichen. Mißfallen aber kann uns der ablige Sport nicht, der einen so tapferen, begüterten, gesellschaftlich hochangeesehenen und diplomatisch einflussreichen Mann litterarische Epyren und Wärdern als ehrlich verdientes Lebensziel erstreben heißt.

A. Bm.

Für den Weihnachtstisch.

I.

Es gewährt uns eine große Genugthuung, unsre diesjährige Umschau über die zu Weihnachtsgaben geeigneten neuen Erscheinungen des litterarischen und Kunstmarktes mit der Empfehlung eines Unternehmens beginnen zu können, das in Breslau seinen Ursprung hat und von einer Breslauer Firma allen Freunden eines feinen geistigen Genusses geboten wird. Der Verlag von C. E. Wiskott hieselbst hat bereits durch das Prachtwerk „König Nobel“ und durch das originelle und gleichfalls künstlerisch hervorragend ausgestattete Buch „Der Thierstruwelpeter“ den Büchermarkt durch zwei Werke bereichert, die sich bei ihrem ersten Erscheinen allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatten. War indeß in diesen beiden Büchern hauptsächlich der Jugend ein reizvolles Geschenk gemacht, so wandte sich das später herausgegebene „Eigensbuch“ von Fedor Flinzer an das kunstfreundliche Publikum, das den Werth künstlerischer Schaffens voll auf zu schätzen versteht. Eben diesem Publikum — und dasselbe wird

mit meinen 46 Leuten zum Schutz der Plantage einige Tage zu verweilen, was ich gern zusagte. Die Plantage liegt etwa 2-3 Stunden vom Vewa-Berge (Lougou) entfernt, auf dem der Vater des jetzigen Sultans von Zanzibar, Said-Said, einen Palast hatte, und auf dem einst die rote Flagge wehte. Vewa berechtigte zu den schönsten Hoffnungen, man gewann auf den ersten Blick die Ueberzeugung, daß hier in kurzer Zeit durch Fleiß und Sackemühen Vorzügliches geleistet worden war. Diese prachtvolle Plantage, ebenso wie sämtliche deutsche Arbeit in Ost-Afrika, die mit so vielen Opfern an Gesundheit und Mitteln errungen ist, sind nun durch diese Rüstenunruhen dem Verderben preisgegeben. Die nächsten Tage wurden dazu verwandt, die Station in Verteidigungszustand zu setzen und vier sechs Europäer mit 30 Hinterladern und einer Anzahl Vorderladern waren auf einen Kampf gefaßt. Ob wir uns bei einem eventuellen Angriff auf die Neger verlassen konnten, schien uns zum mindesten sehr zweifelhaft. Gleich am 25. September hatten wir meine besten Leute, Kumbo und Matatta, mit Briefen je über Pangani und Kipumbue geschickt, um Hilfe aus Zanzibar resp. um genaue Nachrichten und Instruktionen zu erbitten, aber wie sich später herausstellte, war auch für diese weder in Pangani noch in Kipumbue ein Durchkommen zu denken gewesen. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, ich hätte mit meiner Karawane die Absicht, von der Landseite zu recognoscieren, wie man Pangani am besten in den Rücken fallen könne, wenn es von Kriegsschiffen angegriffen würde; deshalb sollten meine Boten nicht eher nach Zanzibar gelangen, als bis ich selbst dorthin abgegangen sei. Eines Tages kamen, nachdem schon vor längerer Zeit General Mathews, des Befehlshabers der Sultanstruppen, den Herren das Aufgeben der Station gerathen hatte, ein paar Leute des Hauptaufsehrers in Pangani, eines gewissen „Buschiri bin Salim“, um uns zum Verlassen der Plantage aufzufordern, widrigenfalls wir binnen Kurzem einen Angriff zu gewärtigen hätten. Wenn wir ihm (Buschiri) jedoch 3000 Rp. gäben, könnten wir ruhig bleiben. Es war selbstverständlich, daß wir nicht auf diese Vorschläge eingingen, besonders, da wir stündlich auf den Kanonendonner unserer Kriegsschiffe warteten, die diesen schmachvollen Zuständen eine Ende machen sollten. Die Lage wurde täglich kritischer, man war der Gnade der umwohnenden Neger gänzlich preisgegeben und hatte häufig noch Reden derselben zu hören, daß es mit Deutschlands Macht und Wuth doch recht kläglich stünde, daß diesen Zuständen keine Abhilfe geschafft wurde. Am 3. October kamen Mittags fünf Soldaten des neuen Wali (Statthalters) von Pangani (Soliman ben Nasir) und brachten einen Brief vom Wali und einen von Herrn Strandes aus Zanzibar, worin wir aufgefordert wurden, möglichst schnell die Plantage zu verlassen, da er, der Wali, für nichts bürgen könne. Mein Freund Strandes, Vertreter von Hansing u. Co. in Hamburg, hatte, nachdem er erfahren, daß ich in Vewa sei, Alles aufgegeben und Tag und Nacht gekommen, um uns Hilfe zu bringen. An mehrere Araber und an alle bedeutenden Hindus in Pangani waren Briefe geschickt, um mir unbeschränktes Credit zu gewähren; es hatte sich sogar eine Freischaar von 20 Deutschen in Zanzibar gebildet, um unter Beistand von 50 Marineinfanteristen einen Befreiungszug zu unternehmen. Auf telegraphische Anfrage in Berlin war dieses Opfer nicht genehmigt. Eine Deputation von drei Herren ging im Auftrage sämtlicher Deutschen zum Generalconsul, um diesen zu ersuchen, an den Deutschen Kaiser zu telegraphieren und um ein energisches Eingreifen der Marine zu bitten, worauf der Herr Generalconsul die Herren dringlichst ersuchte, nicht zu telegraphieren, da ihm das leicht seine Pläne kreuzen könne. Als auch dies aufgegeben werden mußte, ward schließlich ein Brief vom Sultan an seinen Wali in Pangani ausgemittelt, in welchem diesem befohlen wurde, mich sicher an die Küste und nach Zanzibar zu geleiten, unter besonderer Betonung, daß ich kein Beamter der Gesellschaft sei. Zugleich kam noch die Nachricht, daß die ganze Küste von Tanga bis Vini in vollem Aufstande sei und daß nur noch in Bagamoyo und Dar-es-Salam Deutsche geblieben seien. Unter diesen Umständen entschloß sich Herr Koch nach schwerem Kampf, das Resultat seines Fleißes preiszugeben und mit seinen Herren die Station zu verlassen. So marschirten wir am Morgen des 4. October nach Chogwe am Rufu-Fluß und überließen Alle mit schwerem Herzen diesen Glanzpunkt ostafrikanischer Cultur dem Verderben. In Chogwe wurden die Kisten in ein vom Wali gefandenes Boot (das Buschiri von der Ostafrikanischen Gesellschaft annectirt hatte) geladen, wir selbst stiegen mit wenigen zuverlässigen Leuten ebenfalls hinein, während meine Träger zu Fuß nach Pangani gingen. Es wurde 8 Uhr Abends, ehe wir bei dem blickt vor der Mündung des Rufu, am linken Ufer gelegenen Orte Pangani ankamen. Kurz vor der Ankunft bekam Herr Koch in Folge der Aufregungen der letzten Tage einen sehr heftigen Fieberanfall. Sofort bei unserer Naben sahen wir eine Schaar der irregulären Truppen des Sultans („viroboto“, d. h. Fische genannt, meistens Leute aus Ost-Arabien), die uns, nachdem wir auf einem Negerrücken an Land getragen waren, sofort in ihre Mitte nahmen. Zunächst drangen wir darauf, daß

wir unsere Gewehre mitnehmen konnten und daß unsere Kisten im Boot vom Ufer entfernt und von Soldaten bewacht wurden. Jeder von uns trug 2 Gewehre und so ging es zum Wali hin, der uns mit den vornehmen Arabern an der Thür seines Hauses empfing. Auf diesem kurzen Wege wurden uns nicht weniger als 17 Gewehre (der Gesellschaft 6 und mir 11) gestohlen, sämtliche Waffen, die von unsern Leuten getragen wurden. Unter dem Vorwand, daß alle Gewehre zum Wali müßten, hatte man sie ihnen abgenommen. Nach den üblichen Fragen nach gegenseitigem Wohlbefinden u. dgl. ward uns nun offenbart, daß wir Nachts in einem leeren Hause, von Soldaten bewacht, schlafen könnten, meine Träger hätten ein anderes Haus bekommen und unsere Sachen könnten auf eine bereit liegende Dhau geschafft werden. Ich ging im Dunkel der Nacht unter Begleitung von 2 Soldaten noch einmal auf das Boot und brachte unsere Sachen an Bord der Dhau. Hier bemerkte ich, daß allerdings keine, besonders hatte man die Patronen aus unsern Patronenläden gestohlen. Am frühen Morgen sollte alles zur Abfahrt fertig sein. Dieser Weg war nicht gerade sehr angenehm, verschiedentlich sah ich über einer Mauer oder in einem Fenster einen Kopf nebst Wüstenlauf. Leicht, ohne daß der Thäter entdeckt wäre, hätte aus einer dunklen Ecke heraus Jemand schießen können. Nachdem wir in der Nacht abwechselnd gewacht, respective überhaupt nicht geschlafen hatten, gingen am nächsten Morgen an Bord, aber Nachts war fertig. Zunächst wurde am Ufer 1/2 Stunde auf das Boot gewartet, dann war kein Wasser an Bord, das Segel nicht fest, Matrosen fehlten, und als endlich alles bereit war, kam der Seewind, der uns das Hinausgehen erschwerte. Nach einigen verfehlten Manövern des schwarzen Capitäns, deren Unfähigkeit klar zu Tage lag, wurden wir auf den Sand gesetzt, das Wasser lief ab, so daß wir wohl oder übel an Land steigen und noch einen ganzen Tag in dem aufwühlreichen Ort zubringen mußten. Es war für uns gar kein Zweifel, daß der Schurke von Capitän von den Aufwühlern bestochen war, uns nicht hinauszubringen. Im Angesicht der Stadt konnten wir es aber nicht wagen, den Keil durchzuprügeln oder ihm einen Revolver auf die Brust zu setzen und so mußten wir uns in unser Schicksal fügen und uns wieder in Schutzhaft begeben. Der Wali, der sich sehr gut benahm, aber gar keine Macht hatte, schickte uns allerhand Nahrungsmittel und mein Koch kochte, so gut es gehen wollte. Endlich, nach einer zweiten durchwachten Nacht, in der wir alle Augenblicke durch Schiffe aufgeschreckt wurden, gingen wir Nachts um 2 Uhr an Bord und kamen um 4 Uhr in Bewegung, aber erst, nachdem wir einen Araber, Beamten der D. D. A. G., der aus Mafi gekommen war und sich in unsern Schutz gestellt hatte, zurückgelassen. Es hieß ganz kategorisch, mit diesem Araber kämen wir nicht fort und alles Neben half uns nicht, so ließ uns der Nermste auch that. Später soll er ermordet worden und seine Leiche an den Strand geworfen sein. Bei der Ausfahrt bemerkten wir, soweit es die Dunkelheit erlaubte, daß hier und dort Verbaue am Ufer gebildet waren. Unser vom Wali gestellter arabischer Capitän, der nebenbei gesagt 80 Kuppess (112 M.) für die Fahrt bekam, hatte uns bei der Abfahrt schon Salutschüsse vorbeigelegt und wirklich feuerten auch an beiden Ufern einige Leute ihre Gewehre in die Luft ab. Aber eben so viele Schiffe wurden in der Richtung unseres Bootes abgegeben, so daß wir das Pfeifen der Kanonen, aus denen sich Mauerfugeln leicht herauserkennen ließen, nicht über unsern Köpfen hörten. Dabei schrien die Leute am Ufer immer aus Selbstverachtung „kua, kua“, d. h. haltet an, woran wir uns bei dem günstigen Wind nicht beirren. Glücklicherweise richteten die Kanonen keinen Schaden an; noch aber that es mir leid, daß wir nicht wieder schießen konnten, da wir für unsere guten Büchsen immer noch Treffsicherheit hatten. Bei der großen Dunkelheit jedoch hatten wir kein genaueres Ziel, als eine lange Gebüschreihe, aus der hier und dort ein Säug blühte, und wir hätten höchstens durch das Feuer unserer Schiffe den Nebeln einen besseren Zielpunkt geboten, als wir es so schon waren. Nachmittags um 1/4 4 Uhr kamen wir bei Rotomiti, ziemlich an der Nordspitze der Insel Zanzibar an. Da wir daran lag, noch am selben Abend in der Stadt zu sein, ging ich voran, erreichte nach 6 1/2 stündigem Gewaltmarsch die Stadt und kam unverhofft und freudig empfangen am 6. October, Abends 11 Uhr, in dem so gastlichen Hause des Herrn Strandes (Hansing u. Co.) an.

Provincial-Beitung.

Breslau, 27. November.

Herr Professor Freiherr von Stengel, von Liebermann von Sonnenberg's Gnaden orator laureatus der Breslauer Cartellisten, hat schon wieder einmal seinem Rededrange Luft gemacht, indem er am 26. d. Mts. in einer „Hauptversammlung des Neuen Wahl-

vereins“ das Lob dieses Vereins in allen Tonarten cartellistischer Selbstherrlichkeit gesungen hat. Herr von Stengel pries die grenzenlose Einigkeit der verschiedenen Mischmaschpartei, die bekanntlich so fest gekittet ist, daß schon vor einigen Tagen das Organ der hiesigen Deutschconservativen mit Bezug auf eine Bierrebe des Vorsitzenden des „Neuen Wahlvereins“ von „mittel-parteilicher Annäherung“ sprach. Als Ergebnis der Versammlungen der Cartellisten stellt der Herr Professor in seiner Rede Folgendes hin: „Es wurde darin alles Mögliche gesprochen, alle möglichen Fragen angeregt und es ist Manches gesagt worden, was einem Theile der Mitglieder der verschiedenen Parteien nicht immer angenehm gewesen ist, und gerade hierbei hat es sich gezeigt, wie groß die Einigkeit war. Es ist niemals von irgend einer Seite gegen das, was gesprochen worden ist, irgend ein Protest erhoben worden.“ So versichert Herr von Stengel. Wir fürchten sehr, Herr Stengel wird aus der letzteren Behauptung Anlaß nehmen, in gewohnter Weise seine Gesefestennit durch Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes zu beweisen und der „Schief. Ztg.“, welcher vorstehende Zeilen entnommen sind, eine „Berichtigung“ zuzufügen des Inhalts, daß doch von einer Seite, nämlich von ihm, Protest erhoben worden ist gegen das, was gesprochen worden ist. Herr Eisenbahn-Betriebssecretär und Maurermeister Schirmer kann es als der zunächst Betheiligte durch sein Zeugnis erhärten. Sollten diese Dinge dem Herrn von Stengel wirklich nicht bekannt sein? Wie darf er sich dann öffentlich hinstellen und erklären: es ist nie von irgend einer Seite gegen das, was gesprochen worden ist, irgend ein Protest erhoben worden! Daß er es dennoch gethan, beweist wieder einmal, wie genau es die cartellistischen Redner mit den Thatfachen nehmen. Ungewöhnlich imponirt hat Herrn von Stengel, der ein Baier ist und in Süddeutschland dergleichen Dinge noch nie erlebt hat, die Ausdauer der cartellistischen Wahlmänner mit dem Eingreifen“ des Herrn Oberpräsidenten in den Wahlkampf als „schlichter Wahlmann“. „Die Wahl hat“ — so sagte Herr von Stengel — 20 Stunden gedauert; aber als Morgens um 3 Uhr der letzte Wahlgang im Gange war und auf unserer Seite jeder Mann da war und seine Stimme abgegeben hat, da muß ich sagen, konnte man sich einer gewissen Mühsal nicht erwehren und ich begreife, daß mein Vereinsgenosse und politischer Freund Grünher jagte: „Nein, das sind prächtige Kerle, ich möchte jeden Einzigen küssen.“ Schade, daß den übrigen an der Wahl Betheiligten Wahlmännern dieses erhebende Schauspiel erspart geblieben ist. Nun, vielleicht wird die Komödie „Der cartellistische Bruderkuß“ bei dem nächsten patriotischen Fest der Cartellparteien noch nachträglich aufgeführt. Die nöthige „Begeisterung“ und „Ausdauer“ werden sich ja schon finden!

— Den neuesten Vorlagen zu den Beratungen der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir Folgendes:

Bei der Verwaltung der städtischen Forsten ist bisher die Praxis herrschend gewesen, daß Holzverkäufe nur ausnahmsweise gegen Baarzahlung des gesammten Kaufpreises erfolgten, der Regel nach nur 1/3 dieses Preises sofort zu zahlen war und der Ueberrest bis zur Holzabfuhr gestundet wurde. Hieraus haben sich mancherlei Unzuträglichkeiten erwiesen, denen durch ein neues Verfahren abgeholfen werden soll. Da die Creditgewährung bei den Verwaltungen der in der Nähe der städtischen Forsten gelegenen staatlichen und Privatforsten im Allgemeinen nicht üblich ist, so soll dieselbe von nun an in der städtischen Forstverwaltung weggelassen, bezw. nur ausnahmsweise zugebilligt werden. Die Vereinnahmung und Herausgabe von Geldern soll fortan ausschließlich durch die Stadt-Hauptkasse, bezw. einen von ihr zu den Holzverkaufs-Terminen zu entsendenden Beamten erfolgen. Die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

bei der großen Mühsal, welche auf dem Gebiete der Kunstliteratur entfaltet wird, von Jahr zu Jahr größer — bietet E. L. Wistort in diesem Jahre in zwei verwerthenderisch ausgestatteten Mappen eine Auswahl von Studienblättern, die uns zu eingehender Betrachtung einladen. Aus Studienmappen deutscher Meister betitelt sich das neue und schöne Unternehmen, dem der bekannte Dichter und Schriftsteller Julius Lohmeyer das literarische Geleit gibt. Die künstlerischen Kosten bestreiten die Studienmappen Franz von Defregger's und Ludwig Knaus', aus denen je 10 der interessantesten Blätter herausgegriffen und in den beiden uns vorliegenden Mappen, in Lichtdruck vervielfältigt, zu einem anziehenden Werke vereinigt sind. Es wird ja, so oft man vor einer Publikation dieser Art steht, wohl die Frage aufgeworfen, ob es gerechtfertigt ist, dem großen Publikum, das den Künstler nach dem zu beurtheilen und zu schätzen habe, was er fertig auf den Kunstmarkt bringt, Skizzen oder Studien und somit etwas Unvollendetes zu geben, und diese Frage wird nicht durchweg bejaht. Allein gerade solche Unternehmungen, wie die vorliegende, beweisen aufs Schlagendste, wie viele Quellen künstlerischen Genusses dem Publikum verschlossen bleiben würden, wenn man es sorgfältig davor bewahren wollte, unsern großen Künstlern in die Werkstatt zu schauen. Oft kommt in der ersten Skizze die Eigenart des Künstlers so bündig zum Vorschein, daß eine Steigerung dieser Offenbarung seiner Individualität im vollendeten Werk nicht mehr möglich ist; und so erfreut uns denn auch die Ursprünglichkeit in diesen uns unterbreiteten Studienblättern von Knaus und Defregger durch die Unmittelbarkeit des Eindruckes in einem Maße, daß es kaum noch des geschäft gewählten Platenischen Disquisitions, mit welchem Julius Lohmeyer den Text zu den Knaus'schen Studien beschriftet, bedurft hätte, uns vollständig über das Verdienstliche der Herausgabe dieser Studienmappen ins Reine zu bringen.

„Oftmals zeichnet der Meister ein Bild durch wenige Striche, Was mit unendlichem Lust nie der Geleite vermag.“ Und sie sind wirklich von Meisterhand gezeichnet, diese Prachtgestalten, die Knaus hier mit raschem Auge dem Leben abgelauscht, und die er in der ganzen Urwürdigkeit ihrer Erscheinung in seine hochberühmten, gemüthvollen Genrebilder übertragen hat. Da ist gleich auf dem ersten Blatt der Kernbauer Joseph Albig aus Morf, so lebensvoll, als stände er dicht vor uns und als würde er im nächsten Augenblicke mit uns reden. Oder ist der Kopf des Altbergmeyers Adam Huber aus Morf nicht noch ausdrucksvoller? Welche Intelligenz, gepaart mit ungezwungener und doch feierlicher Würde, prägt sich in dem Charakterkopfe des Bürgermeisters Johann Zehle zu Zinnenreich aus, der uns auf dem vierten Blatt entgegentritt. Und auf Blatt 5 fesselt uns eine der reizenden Kindergestalten, die Knaus, der Altmeister der deutschen Genremaler, dem alle Anderen neidlos die Palme des Siegers zugestehen, mit psychologisch unachahmlich feiner Beobachtung zu schilbern versteht. Es folgen noch verschiedene andere, mit wunderbarer Lebenswahrheit auf's Papier geworfene Gestalten jeglichen Alters, in denen auch der köstliche Humor unseres Künstlers ungetrübt zum Ausdruck kommt. Den Schluß macht die gelungene Reproduktion einer Delude, auf welcher ein in drohlicher Hülfslosigkeit sich selbst überlassenes Bébé, das die ganze Liebenswürdigkeit der Knaus'schen Kunst zeigt, den Blick des Kinderfreundes fesselt. Der von Jul. Lohmeyer den Blättern beigelegte Text würdigt die Bedeutung

des Künstlers unter Bezugnahme auf die wichtigsten Daten aus der Biographie desselben in liebevoller, tief in das Wesen seiner Schöpfungen eindringender Weise. Auf dem prachtvollen Deckel der Mappe, der eine hübsch erfundene Zeichnung von Max König in Gold- und Schwarzprägung zeigt, findet sich das wohlgetroffene Portrait Knaus'.

In der zweiten Mappe sind zehn Studien von der Hand Defregger's vereinigt, des gezeigten Eitenschilders, dessen Schöpfungen in der ganzen civilisirten Welt populär sind. Auch zu diesen Blättern hat Julius Lohmeyer einen das Verständnis für das künstlerische Wirken Defregger's voll erschließenden Text geschrieben. Es ist überflüssig, über die uns aus dieser Mappe entgegenblühenden Gestalten etwas zu sagen. Jedermann kennt sie aus den auf jede Art der modernen Vervielfältigungstechnik hergestellten Reproduktionen Defregger'scher Bilder. Wir können nur unser Urtheil dahin zusammenfassen, daß, wenn mit diesen beiden Mappen eine längere Reihe ähnlicher Publicationen, bei welchen Mangel und die bedeutendsten andern Künstler der Jetztzeit berücksichtigt werden sollen, eröffnet worden ist, ein glücklicher Anfang nicht leicht gemacht werden konnte, als mit der getroffenen Auswahl. Auch die Defregger-Mappe ist mit dem Portrait des Meisters geschmückt. Die Ausstattung ist in beiden Fällen eine die höchsten Ansprüche an Vornehmheit und Gebiegenheit befriedigende. Möge das Unternehmen sich überall Freunde erwerben! Der Preis der einzelnen Mappe ist ein im Verhältnis zu den gebotenen Kunstschätzen außerordentlich geringer.

Ein zweites, höchst bedeutendes Unternehmen, auf das wir die Aufmerksamkeit aller kunstsinigen Leser unseres Blattes hinlenken möchten, geht von München aus, das ja seit Jahren ein Centrum für die Kunstliteratur ist, mit dem kaum Berlin und Wien erfolgreich zu wetteifern vermögen. Im Besonderen hat die Kunst-Anstalt und der Verlag von Dr. E. Albert durch die Vervollkommnung der modernen Reproduktionstechnik Großes geleistet. Die Photographie hat seitens dieser Firma eine Ausbildung erfahren, wie man sie früher nicht für denkbar gehalten hätte. Unzählige Blätter von hohem Kunstwerth sind aus den Albert'schen Werkstätten hervorgegangen und haben die Bekanntheit von Tausenden mit den Hauptwerken der Künstler alter und neuer Zeit vermittelt. Gegenwärtig geht Dr. Albert daran, die Perlen der Gemälde-Galerie des Grafen A. F. von Schack auf dem Wege der Photographie zu vervielfältigen. Was die Schack'sche Gemäldegalerie nicht bloß für München, sondern was sie für die deutsche Kunstgeschichte bedeutet, das weiß Jeder, der in Angelegenheiten der Kunst nicht vollkommener Laie ist. Graf Schack, der feinstinnigste Dichter, ist zugleich der feinstinnigste Mäcen, den unsere Zeit hervorgebracht. Er hat durch seine thatkräftige Aufmunterung in trüben Zeiten den Lebensgang mancher Künstler freundlich erblickt, die in Gefahr waren, den Sorgen und Enttäuschungen des Daseins zu unterliegen, und zwar solcher Künstler, die heute unter den größten der deutschen Kunst genannt werden. Er hat ihnen Aufträge gegeben, bei deren Erfüllung sich ihr Talent frei und unbeeinträchtigt von den eigennützigen und anmaßlichen Launen, mit denen sonst wohl Auftraggeber den Künstler quälten, entfallen konnte. Er hat für seine Galerie Gemälde gekauft von Künstlern, die, weil sie von ihrer Kunst zu hoch dachten, um dem feichten Geschmack des Tages zu huldigen, von ihren Zeitgenossen nicht beachtet und ihrem Schicksal, das denn oft ein sehr trauriges war,

überlassen wurden. Und doch, mit welcher Bescheidenheit ging Schack über dieses sein Verdienst alle Zeit hinweg! Es war im Jahre 1881, daß der hochgeehrte Mäcen in einem kunstgeschichtlich überaus werthvollen Buche, betitelt „Meine Gemälsammlung“ (Gotta, Stuttgart), vor der Öffentlichkeit Rechenschaft ablegte über die Entstehung seiner Galerie. Wie sehr tritt er selbst in diesem Werke in den Hintergrund! Immer ist es nur die Schilderung der künstlerischen Eigenart der Meister, deren Werke er seiner Galerie nach und nach einverleibte, die in den Vordergrund gerückt wird. Die Begeisterung für die Kunst brüht dem Dichter die Feder in die Hand, und indem er eine Entstehungsgeschichte seiner Gemälsammlung schreibt, liefert er nicht nur authentische Beiträge zu den Biographien der Künstler, zu denen er in Beziehungen getreten, sondern giebt er auch einen eigenthümlich fesselnden Ueberblick der Kunstgeschichte der letzten Jahrzehnte. Man muß sich vergegenwärtigen, daß in der Galerie Künstler wie Bonaventura Genelli, Moriz von Schwind, Peter von Cornelius, Joseph von Führich, Eduard Steinle, Julius Schnorr, Eugen Reurenther, Anselm Feuerbach, Arnold Böcklin, Karl von Piloty, Franz von Lenbach, Karl Rahl, Karl Spitzweg, Friedrich Preller, Karl Rottmann, Eduard Schleich und viele Andere von klangvollem Namen vertreten sind, um sofort zu überblicken, daß hierhin die verschiedensten Strömungen der deutschen Malerei des neunzehnten Jahrhunderts ihre Wellen warfen: Classicisten und Romantiker, Nazarener und Realisten, modernen Gepräges, das erste Historienbild und die Genrebilder des Humors Epigonen, die stillste Landschaft Rottmann's und die Stimmungslandschaft Christian Morgensterns, sie haben sich in der Galerie Schack ein Stelldichein gegeben, die, wenn sie einmal ihr Bestand an Bildern in verschiedene Museen vertheilt werden würde, in diesen die empfindlichsten Lücken ausfüllen würde. Ueber die Grundsätze, welche bei der Bildung der Galerie maßgebend waren, hat Graf Schack auf den Seiten 116 bis 138 des erwähnten Werkes Aufschluß gegeben. Bei der Auswahl der „Perlen“ müßte man sich einigermaßen an die dort entwickelten Gesichtspunkte halten, was, wie wir aus dem Prospect sehen, im Wesentlichen auch der Fall ist. Uns liegen augenblicklich verschiedene Blätter der Galerieausgabe vor, in denen Moriz von Schwind, der Schöpfer der „Schönen Melusine“, durch die größte Zahl vertreten ist: von seinen Werken sind reproduziert: Die Hochzeitsreise, der Erbkönig, Rübezahl und „Ein Einsiedler führt Rösse zur Tränke“, durchweg Bilder, über welche der ganze Zauber der Romantik ausgegossen ist, der ihnen in der musterhaften Reproduktion voll gewahrt ist. Von dem unvergeßlichen Münchener Karl Spitzweg, dessen schönste Werke bereits zu einer „Spitzweg-Mappe“ vereinigt worden sind, ist die „Serenade“ wiedergegeben, vielleicht die beste seiner gemüth- und humorvollen Schöpfungen. Ein Bild von überaus schönem Beleuchtungseffekt ist E. Gerhardt's „Löwenhof in der Alhambra bei Mondlicht“. Hier zeigen sich die Vorzüge der Photographie und ihre Fähigkeit, die feinsten coloristischen Schattierungen des Originals in der Nachahmung anzudeuten, aufs Glänzendste. Die Albert'sche Ausgabe der Schack'schen Galerie soll 18 Blätter umfassen, auf denen außer den genannten Künstlern noch Lenbach (Portrait des Grafen Schack), E. Steinle, Böcklin, Feuerbach, Reurenther, Genelli und Bod vertreten sein werden. Der Besitzer der Galerie wird zu dieser Ausgabe einen Text schreiben.

Verkaufs- und Versand-
Häuser
Dhlauerstraße 71/72.
Bazar
„Fortuna“,
parterre,
I., II., III. Etage.

Bis zum 24. December cr.

Franco-Versand
unseres sehr reichhaltigen
Waaren-Kataloges mit über
100 Illustrationen, sowie aller
Proben, Modelbilder und festen
Aufträge von 20 Mark an.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Tadelhaft billige, feste Preise in allen Abtheilungen unserer umfangreichen Waarenhäuser.
Elektrische Beleuchtung sämtlicher Verkaufsräume. Bequemer Einkauf selbst in den Abendstunden, da die Farben aller Stoffe, wie am hellsten Tage genau zu erkennen sind.

Telephon-Anschluß Nr. 114. Telephon-Anschluß mit Oberschlesien. Telephon-Anschluß mit Berlin.

J. Glücksmann & Co.,

Breslau.

Für Knaben von 3 bis 16 Jahren pratt. Winter-Paletots empfehlen Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Das größte Pelzwaaren-Versandt-Geschäft

von **M. Boden, Kürschnermeister,**

befindet sich nur

[023]

Breslau, Ring 38, parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Ausführlichen, illustrierten Catalog, resp. Preis-Conrart, sowie Pelz- und Stoffproben versende ich an Jedermann gratis und franco.

S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,
Uferstrasse 4/5. für Schlesien und Posen. Uferstrasse 4/5.

Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Grösse.
Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.
Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.

Prospekte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis.

[0227]

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu Puddings, Fruchtspelsen, Sandorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortreflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei **Erich & Carl Schneider, Breslau, und Erich Schneider, Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossherzogl. Hoflieferanten.**

[027]

Schäffer's Kohlen-Anzünder, Fabrik Klosterstr. 2.
Zu haben in fast allen Colonial- und Drogen-Geschäften. [5183]

Arthur Hayn,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Breslau,

Schweidnitzerstrasse 34/35, I. Etage, [2259]

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Effecten, Einlösung von Coupons, Beforgung von Couponsbogen und zu dauernder Controffe der Verloofungen bei Werthpapieren.



Von extrafeinem
Padre Souchong-Thee,

dem edelsten Gewächs Chinas, empfing ich soeben eine Sendung von 10 hervorragender Güte, da ich ihn allen Liebhabern eines wirklich feinen Thees angelegentlichst empfehlen kann, Preis 6 M. pro Pfund. Gleichzeitig empfehle ich meine anderen sehr schönen Souchong-Thees neuester Ernte, je nach Qualität à 3, 4 u. 5 M. pro Pfund.

A. Kadoch, Zunkerstraße 1.
Briefliche Aufträge werden umgehend ausgeführt.



Ofenvorsetzer in modernen styl-vollen Facons, bronziert, Nickel, Kupfer etc. Feuergeräthe, Geräthständer (zusammenbau- u. Vor-setzern), Schirmständer, Ofenschirme etc., Kohlenkasten in Eisenblech, Gusseisen u. dergl. f. Küche u. Zimmer, letztere in feinsten Ausführung und modernsten Mustern.



Preisliste Nr. 7 nebst Photographien über obige Artikel auf Wunsch.
Herz & Ehrlich,
Breslau. [5922]

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5.
empfiehlt ihre Pianinos in neu-kreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichnis franco.
Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr günstig. [026]

„Spezial“-
„Union“
iii „Union“ iii

Jagd- und Reisewesten, Normalhemden, Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Kniewärmer, Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Jagd-strümpfe, Gamaschen, Winter-handschuhe, Damenwesten (auch mit Vernet), gestrickte wollene Unter-röcke, beste Strickwolle. [5318]
Unterhöschen für Kinder, Kleider u. Jacken, größte Aus-wahl, gute Qualität und billigst
Nur Dhlauerstraße,
Eingang Taschenstraße,
bei **Adolph Adam.**

Teppiche
in allen Genres,
abgepasst und in Rollen,
Läuferstoffe,
Tischdecken,
Wachstuchläufer,
Angorafelle,
Cocosmatten etc.
in grosser Auswahl zu ganz be-deutend herabgesetzten
Preisen. [5272]
Korte & Co.,
Topploh-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, I. Et.

Ich gebe mein Geschäft auf und verkaufe die
[7115]
Restbestände
meines Lagers
zu sehr herabgesetzten Preisen.
Marcus Schachtel,
Pelz- und Rauchwaarenhandlg.,
Goldene Radegasse.

Specialgeschäft
für Kronen, Gänge, Wand- u. Tischlampen. Neueste Brenner empf.
R. Amandi, [5821]
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Stuhlfügel, Pianinos,
Harmoniums, vorzüglicher Bauart, sehr preiswerth Universitätspl. 5, Janssen.

Harmonium
mit 10 Regist. billig zu verkaufen.
Anfrag. zu richten an Tischlerstr.
Chrosnik in Bischofstr. 3, 3. Etage.

!! Strümpfe !!
werden gut und schnell angewirkt und angefrickt bei
Geschw. Brunn,
Carlsplatz 1. [7654]

Trendelchen zu Chanucah, à 20 Pfg., bei Rnd. Betensted, Schuhbr. 22.

29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,

Breslau, Ring 29, Burgoldenen Krone,
parterre u. I. Et., Gegründet 1867,

empfiehlt **Feine Herren-Geh- u. Reise-Pelze**
von 23 1/2 Thaler an,

Saus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 12 Thlr. an,
in großer, reicher Auswahl u. neuest. Façon, mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätze, von 20 Thlr. an. Damenpelz-Radmäntel mit guten halbbaren Pelzfuttern von 15 Thlr. an. [0216]

Elegante Damenpelze
Damen-Saus- und Geschäfts-Pelzjacken v. 6 Thlr. an.
Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen in Bobel, Edelmaider, Herz, Iltis, Giesvogel, Bisam von 2, 3, 4, 5 bis 6 1/2 Thlr. an. Moderne schwarze Pelzmuffe in Seidenhase, Waschbar, Stoffum, Scheitelfasse, Stunks von 1, 2 bis 3 1/2 Thlr. an.

Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Ruffische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäde, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen. Bestellungen, Reparaturen und Modernisirungen aller Pelz-gegenstände werden schnell und sorgfältig unter meiner persön-lichen Leitung ausgeführt. Preisconrart gratis und franco. Um Zerren zu vermeiden, ersuche ich das geehrte Publikum im eigenen Interesse, beim Ankauf von Pelzgegenständen zu achten auf die Adresse.

29 Robert Baumeister, 29
Breslau, Nr. 29, Ring Nr. 29.

Speculationsgeschäfte in Getreide u. Spiritus
an der Berliner Börse

führe ich ohne Vermittelung von Agenten unter coulantesten Bedingungen aus.
Julius Joseph jr.,
Getreide-Comm.-Geschäft,
Berlin N., Drianiensburgerstraße Nr. 22.

Die Weingroßhandlung von
Schaefer & Addicks, Oldenburg i. Gr.
(vormals J. C. Schaefer Sohn)

hät ihr bedeutendes Lager
alter Bordeaux-Weine
der besten Jahrgänge, sowohl auf Original-Gebinden wie abge-lagert auf Flaschen bestens empfohlen. Preisverzeichnis und kleinere Proben auf Verlangen gratis und franco. [1677]

Emser Pastillen
in plombirten Schachteln werden aus den echten salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung. [0217]
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Breslau in den be-kannten Niederlagen u. Apotheken.
König Wilhelm's Felsen-Quellen, Ems.

Bette Puten,
Gänse, Enten, Gansdörre 60 Pf., gepökelte Gänseviertel offerirt bill.
H. Kretschmer, Carlspl. 1.
Mit zwei Beilagen.

Lotterie zu Weimar.

Ziehung 15. bis 18. December cr.

Hauptgew. 25,000, 5000, 1000, 500 M. u.
Werth: 25,000, 5000, 1000, 500 M. u.
Verlegung der Ziehung, sowie Reduzirung der Gewinne angeschlossen. [5906]

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mk. (Borte und Liste 20 Pf. extra)
empfehlen auch gegen Coupons oder Briefmarken

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring 44.

(Fortsetzung.)

vorausgesetzt, soll das neue Verfahren vom 1. Januar 1889 ab Platz greifen.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte gelegentlich der Festsetzung des Etats für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten für 1888/89 durch Beschluß vom 27. März d. J. eine Reform der städtischen Lehrer-Fortbildungs-Anstalt in Anregung gebracht. Dieser Anregung folgend, hat der Magistrat zunächst die Schuldeputation zur Sache gehört. Dieselbe hat auf Grund eines eingehenden, die Entstehung und den Fortgang der genannten Veranstaltung beleuchtenden Vortrages des Stadtschulraths mit Einstimmigkeit empfohlen, an der bisherigen Form und Einrichtung der Anstalt, welche den tatsächlichen Bedürfnissen und dem gegenwärtigen Stande unserer Schulen zu wenig entspräche, nicht länger festzuhalten, sondern in dem Zweck und den Zielen der Anstalt eine Aenderung dahin herbeizuführen, daß durch dieselbe die Weiterbildung der Lehrerschaft künftighin leblich im Interesse und zum Nutzen der Schule und Gemeinde gefördert werde, die bisher üblichen Schulprüfungen jedoch und die an das Befolgen derselben geknüpften Berechtigungen — als mit dem reinen Fortbildungszwecke unverträglich — gänzlich aufgehoben würden: diese Berechtigungen beizubehalten, liegt jetzt weder ein Bedürfnis vor, noch sei es im Schulinteresse zu empfehlen. Der Magistrat hat sich dieser Ansicht der Schuldeputation angeschlossen und wird, wenn die Stadtverordneten-Versammlung dem Beschlusse beiträgt, die im Etat für die Lehrer-Fortbildungs-Anstalt aufgeführten Mittel künftighin im Sinne dieses Beschlusses und zwar nach Maßgabe des alljährlich von der Schuldeputation vorzulegenden Einrichtungsplanes verwenden.

Für die zu Ehren des „Reichs-Deutscher Ingenieure“ am 22. August d. J. seitens der Stadt veranstalteten Festlichkeiten waren von den städtischen Behörden 4000 Mark bewilligt. Wie der Magistrat jetzt mittheilt, sind hiervon nur 3485 Mark 75 Pf. verausgabt worden.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Nach glücklicher Befestigung des Baues in der Neuen Schweißnitzer Straße darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß eine ähnliche Vertheilung in derselben Stadtgegend auch einmal auf der Welt geschafft werden wird. Am Eingang der Kaiser-Wilhelm-Straße ist auf der rechten Seite bis zur Sabowastraße ein ansehnlich breiter Bürgersteig; aber derselbe ist nur von Nr. 5 an in seiner Breite gangbar und benutzbar, bei den ersten Häusern nur dicht am Fahrdamm und dicht an den Häusern mit schmalen Granitplatten belegt, sonst auf schlechteste gepflastert. Vor dem Hause Nr. 3 ist überdies das schmale Trottoir am Fahrdamm, welches den Hauptverkehr aufnehmen muß, nach der Häuserseite zu durch 5 Stück etwa meterhohe Steinpfeiler begrenzt, die für recht viele schon zu Steinen schmerzlichen Anstoßes geworden sind. Aus welcher pietätvollen Rücksicht mögen diese 5 Pfeiler wohl dort conservirt werden?“

Historische Concerte. Die ersten beiden historischen Concerte des Vohnschen Gesangvereins werden Robert Schumann als Lieder-componist feiern. Das Programm des am 3. December im Musiksaal der Universität stattfindenden Concertes umfaßt die Jahre 1840—1846 und enthält ausgewählte Lieder für eine Singstimme mit Clavier, Duette, Terzette, Männerchöre und gemischte Chöre mit und ohne Begleitung. Die Soli haben übernommen Hrn. Seidelmann, Hrn. Stephan und die Herren Dr. Goldschmidt und St. Schlegel; der Männerchor ist verstärkt durch den Universitäts-Gesangverein und durch Mitglieder des Männergesangsvereins „Sängertrupp“. Dem Concert geht, wie gewöhnlich, ein einleitender und erläuternder Vortrag des Dirigenten, Dr. G. Vohn, voraus.

Aus dem Lande der Mitternachtsjonne. Am 25. d. M. fand im Musiksaal der Universität der zweite der Vorträge, die zum Besten der Freistellen in den verschiedenen Anstalten des Kindergartens, Vereins veranstaltet werden, statt. Herr Dr. Körner erzählte von seiner Reise ins Land der Mitternachtsjonne, und ein zahlreiches Publikum lauschte aufmerksam den lebhaften und anschaulichen, theilweise humorvollen Schilderungen von Land und Leuten. In so Manchem unter den Zuhörern dürfte beim Anhören dieser Schilderungen die Sehnsucht nach den eigenartigen Schönheiten der nordischen Natur lebendig und der Wunsch rege geworden sein, mit einem ebenso liebenswürdigen Capitän, bei gleichem Wetterglück die Seefahrt zu wagen und an Europas nördlichsten Punkte, Angesichts der herrlichen Mitternachtsjonne beim klaren deutschen Weizen das Segel auf das Wohl der Vögel in der Heimat zu legen.

Zwei bacteriologische Kurse für Medicinalbeamte, wie sie im Winter 1886/87 stattgefunden haben, sollen auch für den gegenwärtigen Winter unter Leitung des Geheimen Medicinal-Rathes Prof. Dr. Koch im hygienischen Institut der Universität zu Berlin eingerichtet werden. Dieselben werden im Januar d. J. beginnen, jeder soll 14 Tage dauern und etwa 20 Theilnehmer erhalten. Der zweite Kursus wird dem ersten unmittelbar folgen. Als Theilnehmer können nur solche Medicinalbeamte zugelassen werden, welche mit der bacteriologischen Literatur vertraut sind und speziell Kenntnisse der im kaiserlichen Gesundheitsamt angewandten Untersuchungsmethoden besitzen, zugleich aber im Mikroskopiren geübt sind. Den Vorzug werden diejenigen erhalten, welche auch bereits Uebung in der Anwendung der vorerwähnten Untersuchungsmethoden besitzen. Außerdem muß jeder Theilnehmer ein Mikroskop zur Verfügung haben, welches mit Del-Zummierröhren und Alkoholfarben-Apparat versehen ist. Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat die Regierungs-Präsidenten zu geeigneten Vorschlägen, deren jedoch höchstens 2 aus jedem Bezirk gemacht werden dürfen, aufgefordert.

Testaments-Commission. In unserer am vorigen Sonntag gehaltenen Sitzung ist anstatt Actuar Sandmann, Actuar Landmann, Holtzstraße 23, III., zu lesen.

25jähriges Jubiläum. Am 21. November cr. feierte der Locomotivfabrikant Robert Städt von der Bismarckstraße, welcher seit 25 Jahren bei der Reichs-Ober-Elisenbahn angestellt ist, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wie aus seinen Dienstfahrbüchern ersichtlich, hat der Genannte pro Jahr 42500 Kilometer mit seiner Locomotive zurückgelegt.

d. Alpenverein. Die Abtheilung Breslau wird ihre diesmonatliche Versammlung am 30. Abends 8 Uhr, im Saale des „Dominikaner“ (Klosterberg 15, I) abhalten. Für dieselbe hat Prof. Dr. J. Partsch einen Vortrag über „die Hochregionen des östlichen Himalaya“ gehalten. Diejenigen Mitglieder, welche im letzten Sommer Gebirgswanderungen ausgeführt haben, werden ersucht, hierüber dem Schriftführer des Vereins, Communal-Belehrter Dr. G. Michael (Oblau-Nr. 12, III) kurze Mittheilung nach einem ihnen zugehenden Schema zu machen.

Vom Fischmarkt. Der am 11. December stattfindende Fisch- u. Proben-Markt wird in der alten Turnhalle am Berlinerplatz Nr. 2 abgehalten werden.

Zum Markterkehr. Der Obst- und Gemüsemarkt des Ringes ist bis nach dem Weihnachtsmarkt theils nach der Westseite des Rathhauses und des Stadthauses, theils nach der Burgstraße (westlich vom Universitätsgebäude) verlegt worden.

Neubau der Breslau-Weiger-Fürstenthums-Landschaft. Die Breslau-Weiger-Fürstenthums-Landschaft, deren Thätigkeit sich über 11 Kreise erstreckt und deren Heim sich gegenwärtig Weidenstraße 30 befindet, begründet ein neues Heim auf der Zauerthustraße und zwar auf dem umfangreichen, mit Garten versehenen Grundstück Nr. 75, welches sie von den v. Weigert'schen Erben für den Preis von 240000 Mark erworben hat. Das neue, von den Architekten Probst und Großer entworfene Gebäude, für dessen Erbauung nahezu 300000 M. ausgeworfen sein sollen, wird eine architektonische Zierde der Straße bilden.

ß Durchlegung der östlichen Sternstraße. Der östliche Ausgang der Sternstraße ist nunmehr durch das Grundstück „Annengarten“ am Briggenthal durchgelegt.

Unglücksfälle. Der auf der Sternstraße wohnende Maurerpolier Paul Jante machte am 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in einem Neubau auf der Friedrich-Wilhelmstraße auf einer Leiter einen Fehltritt und stürzte aus beträchtlicher Höhe herab. Dadurch, daß er im Falle mit dem rechten Beine zwischen den Sprossen hängen blieb, zog sich J. einen Bruch des Unterarmes dicht am Kniegelenk zu. — Die 52 Jahre alte verw. Arbeiterfrau Auguste Vogt glitt gestern Abend 8 Uhr auf der Treppe in einem Hause auf dem Mittelfelde aus und stürzte über mehrere Stufen hinab. Die Frau zog sich infolgedessen einen Bruch des rechten Oberarmes zu. Beide Verunglückten fanden Aufnahme in der kgl. chirurgischen Klinik. — Der Eisenbrecher R. geriet am Montag Abend auf dem Wege nach seinem Heimatsorte Pöpelwitz mit mehreren ihm begehrenden Männern in Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Dem Eisenbrecher, dem seine Gegner mit scharfen Gegenständen schwere Wunden am Kopfe, im Gesicht und an der rechten Hand beibrachten, wurde ebenfalls in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

Verhaftet wurde ein Bierkutscher, welcher einem anderen Bierkutscher von der Hubenstraße einen braunen Leberzieher, eine braune Gose und zwei Paar Schiefeln gestohlen hatte. Bei seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß er seinem Prinzipal, einem Brauereibesitzer, einen Geldebetrag von 63 Mark unterschlagen hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde noch ermittelt, daß von einem Kollegen des Verhafteten demselben Prinzipal die Summe von 150 Mark für ausgefahrene und abgelieferte Biere unterschlagen wurden. Gegen die beiden untreuen Kutscher ist die Untersuchung bereits eingeleitet.

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einer Bergmannswitte aus Waldenburg von ihrem Marktstande während des Glatzmarktmarktes aus dem Veffingplatz eine Menge Porzellanwaaren, einer Handelsfrau von demselben Marktstande aus einer Holzkiste ebenfalls eine Quantität Porzellanwaaren, einem Arbeiter von der Langgasse ein Geldebetrag von 12 M., einem Dienstmädchen von der Kaiser-Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 11 M. Inhalt, einer Offiziersfrau aus der Provinz ein paar goldene Ohrringe mit Steinen, einem Werkführer aus Bries ein goldener Trauring, gravirt T. L., einem Haushälter von der Gräbnerstraße ein großes Padet, gezeichnet „Bielefeld Nr. 903“, mit einer Partie Leinwandwaaren. — Gefunden wurden eine Menge Stoffreste und zwei Duzend Knöpfe, drei Paar wollene Socken, System Jäger, ein dunkler Sommerüberzieher, eine Haarkette mit Goldbeschlag, eine weißwollene Perlebede mit rother Kante, eine Damen-Remontuhr mit kurzer Kette. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt. — Eingefangen wurde eine Fasanenhenne, welche Veffingstraße Nr. 11 abgeholt werden kann. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann vom Ringe ein werthvoller Brillant, welcher aus einem Ringe verloren worden ist.

Polkenhain, 26. Novbr. [Neues Kreis-Krankenhaus.] Laut öffentlicher Bekanntmachung des Landraths ist das in den letzten Jahren zu Hohenfriedberg errichtete Kreis-Krankenhaus, das zweite im Kreise, nunmehr der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Vorsteherin desselben ist die Diakonissin Martha Buntrock. Anstaltsarzt ist der Kreiswundarzt Dr. Lerche zu Hohenfriedberg. Aufnahme in demselben finden sowohl unentgeltlich, als auch bemittelte einheimische und auswärtige Kranke nach Maßgabe der dafür erlassenen Bestimmungen.

Sagan, 26. Novbr. [Vorschau-Verein.] — Vortrag. Am Sonnabend hielt der Vorschau-Verein seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Conrector Schulze, machte u. A. die Mittheilung, daß bei der kürzlich durch den Verbands-Secretär Dr. Schneider aus Potsdam vorgenommenen außerordentlichen Revision Alles in bester Ordnung befunden worden sei. Montags habe der Revisioner, das zwischen den Vorstands-Mitgliedern und dem Verein keine Contracte abgeschlossen seien. Dieser Mangel wird deshalb nach jezt 25jährigem Bestehen des Vereins beseitigt. — Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Stahmann hielt im „wissenschaftlichen Verein“ am Freitag einen Vortrag über „Die Nabelarterie“.

Stettin, 26. Novbr. [Lehrer-Prüfung.] Im Laufe der vergangenen Woche fand hier im evangelischen Königl. Lehrerseminar die zweite Lehrer- oder sogenannte „Wiederholungsprüfung“ statt, an welcher sich 40 interimsförmig angestellte Lehrer betheiligten. Die mündliche Prüfung, welche am Donnerstag begann und heut Abend ihren Abschluß erreichte, fand unter dem Vorsitz des Conscriptorathes Gismann als Vertreter des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums und unter dem Beistand des Regierungs- und Schulraths Buhly als Vertreter der Königl. Regierung zu Stettin statt. Von den 40 Examinanden wurde nur 32 die Befähigung zugesprochen, ein mit einer Organisationsstelle verbundenes Schulamt selbstständig zu verwahren, während 8 Prüflinge sich einer nochmaligen Prüfung an einem Königl. Lehrerseminar zu unterziehen haben.

W. Goldberg, 25. November. [Riesengebirgsverein.] — Vortrag. — Stadtmusikus Müller f. — Krankenkasse. Der Riesengebirgsverein beabsichtigt, auf der Zinne der Grödenburg eine Bezeichnung der herrlichen Aussicht anbringen. Der Weg vom vielbesuchten Willmannsdorfer Hockberg durch den Goldberger Hockwald nach dem Goldbergsee bzw. nach Goldberg soll eine Wartung erfahren. — Im Lehrerverein sprach Herr Hille-Neudorf am Kennwege über das „Turnen in den ländlichen Schulen“. — Am 24. d. M. wurde der pensionirte Stadtmusikus Müller begraben, dessen Capelle sich einst eines sehr guten Rufes erfreute. — Die hiesige Ortskrankenkasse der Handwerker, welche das laufende Jahr mit einer Mitgliederzahl von 303 begann, hatte bis Ende October eine Einnahme von 2978 M., eine Ausgabe von 1287 M. und demgemäß einen Bestand von 1691 M. Auf Grund dieser günstigen Vermögenslage wird die Kasse nach Ablauf der dreijährigen Probezeit im nächsten Februar bei der Regierung den Antrag auf Ermäßigung der Mitgliedsbeiträge stellen.

Oblau, 26. Nov. [Wahlen.] Zu Mitgliedern der Kreisportkassen der resp. Elementarlehre-Wittwen- und Waisenkassen sind gewählt und von der Königl. Regierung bestätigt worden a) für die evangelische Societät: 1. der Rector Preussler-Oblau; 2. der Lehrer Troche-Oblau und der Hauptlehrer Vogel-Baumgarten; b) für die katholische Societät der Cantor Stawski-Oblau, der Lehrer Masfuss-Oblau und der Lehrer Sacher-Bergel.

Brieg, 24. November. [Strafkammer.] — Schwerer Diebstahl. Von der hiesigen Strafkammer wurden gestern wegen wiederholten schweren Diebstahls der Sattler Wilhelm Mai von hier zu 15 Jahren, Uhrmacher Gustav Tändler zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, die verehelichte Schuhmacherin Caroline Wiedemann wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei unter Anrechnung der am 1. Juli über sie verhängten Gimonastischen Gefängnisstrafe zu 3 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, die unverehelichte Johanna Nibsch wegen einfacher Hehlerei zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Wamslau, 25. Novbr. [Wahl von Kreisabgeordneten.] — Communes. — Vortrag. Als Abgeordnete für den Kreislag wurden gestern von den städtischen Behörden gewählt: Brauerei-Besitzer Hasebach und Kreisphysikus Dr. Larisch. — Der Kreis hat als Reichs-nachfolger der früheren Kreuzburg-Wamslau-Dele'schen Actien-Gesellschaft die Verpflichtung übernommen, das Wasser der im Zuge derselben liegenden städtischen Straßen zu unterhalten und bei der Stadt beantragt, da die nöthige Neupflasterung mit Wurfsteinen ausgeführt werden soll, ihm einen Zuschuß von 7000 M. zu gewähren. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde diese Summe bewilligt, ebenso der nöthige Betrag zur Einrichtung eines städtischen Abkants. Als Magistrats-Mitglied wurde in derselben Sitzung der bisherige Rathsherr Kaufmann Lange wiedergewählt. — Gestern hielt Herr Dr. Karl Doormann aus Brieg einen Vortrag im Volksbildungsverein „über das Zeitalter des Dampfes“.

X. Löwen, 24. Novbr. [Communes.] In der am 22. d. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Stendel, Herr Kaufmann Herzog als Beigeordneter und an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Hufschke Siegelbesitzer Warmann als Rathmann gewählt.

s-Oppeln, 25. Nov. [Gründung eines Deichverbandes.] Nachdem durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Oppeln die Wiederherstellung des auf dem linken Oberufer in den Feldmarken Klein-Döbern und Niewodnik belegenen, jezt theilweise verfallenen Deiches angeordnet

und für die Aufbringung der Kosten ein vorläufiges Beitragsverhältniß festgesetzt worden ist, wird beabsichtigt, zum Zwecke der ordnungsmäßigen Schüttung und geregelten Unterhaltung der Deichlinie die theilhaftigen Grundbesitzer zu einem Deichverbande zu vereinigen. Zur Verhandlung hierüber, sowie zur Vereinbarung des Deichstatuts hat der königliche Regierungspräsident zu Oppeln vor dem Communal- und Regierungs-Magistrat Oppeln, am Mittwoch, 5. December d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Niewodnik einen Termin anberaumt, zu welchem alle an dem Deichunternehmen interessirten Grundbesitzer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß gegen Nichterscheinene angenommen werden wird, sie wollen es auf gleichmäßige Regulirung durch die Behörden ankommen lassen.

A. Cosel, 26. Nov. [Stadtverordnetenwahlen.] Die Ergänzungsbew. Neuwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung wurden heute unter ziemlich reger Betheiligung seitens der Wähler vollzogen. In der dritten Abtheilung wurde der bisherige Stadtverordnete Geschäftsrath Lanfina wieder, Rechtsanwält Kammer neugewählt, in der zweiten Abtheilung wurden die Stadtverordneten Schneidermeister Alois Jaskulla und Fleischermeister Klinkf wieder gewählt, in der ersten Abtheilung wurden die Stadtverordneten Kaufmann Schlegel und Secretär Rudel wieder, Dampfmaschinenbesitzer Winkler neugewählt.

Gleiwitz, 25. Novbr. [Einführung des zweiten Bürgermeisters.] Gestern wurde in einer Extra-Sitzung der Stadtverordneten der bisherige Beigeordnete Bürgermeister Frick feierlich in sein Amt eingeführt. Die Einführung hatte Oberbürgermeister Kreidel übernommen, der die hohen Verdienste hervorhob, die Bürgermeister Frick in den verflochtenen 12 Jahren um die Entwicklung der Stadt, namentlich im Kassen- und Armenwesen erworben habe. Mit dem Wunsche, daß auch die fernere Amtsthatigkeit eine geeignete sein möge, schloß Oberbürgermeister Kreidel seine Ansprache. Dann nahm der Stadtvorsteher Dr. Freund das Wort und begrüßte den Eingeführten Namens der Versammlung. Nachdem Bürgermeister Frick seinen Dank ausgesprochen, gelobte er, nach Recht und Billigkeit ohne Ansehen der Person seines Amtes walten zu wollen, und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Gleiwitz.

Radibor, 27. Novbr. [Bahnhofs-Erweiterung.] Nachdem das von der Königl. Eisenbahn-Direction in Breslau vorgelegte Project für die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes acht Tage lang im hiesigen Landrathsamte zur öffentlichen Kenntnismahme ausgelegen hat, steht zur landespolizeilichen Prüfung desselben, sowie zur Prüfung der gegen das Project eingelegten Proteste am Sonnabend, den 1. Decbr. cr., Termin auf dem hiesigen Bahnhofe an, bei welchem als Commissarien des Regierungs-Präsidenten der Regierungs- und Baurath Schattauer und der Regierungs-Assessor Dierig fungiren werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Reichstag.

Berlin, 27. November. Die erste Lesung des Reichshaushaltes brachte heute das Debut des neuen Reichschatzsecretärs, des Freiherrn von Malgahn-Gülz, auf das man wohl neugierig sein konnte, wenn man die parlamentarischen Leistungen des genannten Herrn auf diesem Gebiete in Betracht zieht. Obgleich Herr von Malgahn sich als Parlamentarier viel freier bewegen konnte, waren seine Leistungen nicht gerade sehr hervorragend; als Staatssecretär gab er ja wohl heute Alles, was er hatte, aber viel war es nicht. Wir haben selten eine so inhaltslose, rein calculatorische Rede gehört, wie seine heutige Einleitungsrede, die auch nicht eine einzige Neuigkeit brachte. Denn die Scheldung der einmaligen Ausgaben in einen ordentlichen d. h. aus laufenden Mitteln zu deckenden Etat und einen außerordentlichen Etat, der aus Anleihenmitteln gedeckt wird, war aus dem Etat selbst bekannt und auch in den Schweinburg'schen Nachrichten längst besprochen. Selbst die eingehendere Rede des Abgeordneten Richter, welche die Hauptthesen streifte, war kaum im Stande, den etwas schlaftrigen Ton, mit dem die Debatte begonnen hatte, etwas aufzumuntern. — Richter ging sofort auf den wichtigsten Theil des Etats los, die in Aussicht genommenen Mehrforderungen für die Marine, die allerdings jezt noch nicht so sehr zur Erörterung kommen, für die der Reichstag aber sich engagiren soll. Er wies darauf hin, daß das jezt Geplante vollständig dem entspreche, was die „Adln. Zeitung“ gemeldet habe, was aber der damalige Chef der Admiralität als unrichtig bezeichnete, wobei er sich sogar auf seine Uebereinstimmung mit dem Reichsanwalt berief. Man wisse noch gar nicht, wo der neue Plan seine Grenze habe, und wie man sich bei demselben die Deckung des Personalbedarfs denkt. Der Nordsee-Canal sollte schon eine Verdoppelung der deutschen Marine darstellen und wurde damit begründet. Wie stelle sich die Mehrforderung für Schiffe dazu? Besonders einbringlich warnte Richter davor, die ostafrikanischen Unternehmungen von Reichswegen zu unterstützen. Damit würde Deutschland auf denselben Abweg gerathen, der Italien nach Massauah, Frankreich nach Tonkin und England nach dem Sudan geführt hat. Sollte die Eroberung Ostafrikas für christliche Gerechtigkeit etwa einen Kreuzzug gegen den Mohammedanismus bedeuten? Als es sich um den Sturz der türkischen Herrschaft in Bulgarien handelte, sei der Reichsanwalt fühl bis ans Herz hinan gewesen. In kurzen Zügen schilderte Richter dann die Ergebnisse der Reichssteuer-Reform, die zu Ueberflüssen und damit zu einem Anwachsen der Ausgaben führen; daher solle man an einen Steuererlass im Reiche denken, etwa an die Aufhebung des Kaffeezolles oder der Salzsteuer. Zum Schluß warnte Richter davor, die Krone in den Kampf der Parteien herabzulassen. Wohin das führe, habe man in Frankreich bei den Plebisiten gesehen. — Herr von Wedell-Malgahn, der Namens der conservativen Partei sprach, bestrich eigentlich nur die Richter'sche Rede. Vom Etat wußte er nichts zu erzählen, und bezüglich der Marine-Mehrforderungen gab er nur die vieldeutige Erklärung ab, daß die Conservativen dieselben prüfen und bei erbrachtem Nachweis der Nothwendigkeit bewilligen würden. Daß die Conservativen sich früher gegen den Bau großer Panzerschiffe ausgesprochen haben — allerdings stand damals Herr v. Stosch an der Spitze der Admiralität — scheint vergessen zu sein. — Auch die Rede des ultramontanen Abg. v. Huene brachte nichts Neues, als das etwa, daß gegenüber einer Agitation die Getreidezölle mit der Einführung von Brotkaren drohte, damit die Bäcker das Brot nicht unrechtmäßiger Weise vertheuern. Bezüglich des Marine-Etats hoffte er auf genaue Aufklärungen in der Commission. Darauf wurde die Debatte vertagt. Für morgen erwartet man u. A. auch eine Rede des Grafen von Monts über die Forderungen für die Marine. Hoffentlich debattirt dieser Herr etwas besser als Herr von Malgahn.

3. Sitzung vom 27. November. 1. Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Bronsart, Graf v. Monts, v. Malgahn, v. Scholz, v. Schelling u. A. mit zahlreichen Commissarien.

Präsident v. Levetzow: Ich habe dem hohen Hause mitzutheilen, daß das Präsidium des Reichstages gestern Mittags 12 1/2 Uhr von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz sehr huldvoll empfangen worden ist, und daß Se. Majestät bei dieser Gelegenheit sich dahin geäußert haben, daß sie den Wunsch und auch die Zuversicht hätten, die Verhandlungen des Reichstages würden in einträchtiger und schneller Weise zum Wohle des Vaterlandes ihren Fortgang nehmen.

Der Abg. Bauerschmidt (Hannover) hat sein Mandat niedergelegt. Der Abg. v. Landsberg (Steinfurt) zeigt seine Beförderung

zum Landrath an. Die Geschäftsordnungs-Commission wird zu entscheiden haben, ob in Folge dessen sein Mandat erlöschen ist.

Das Haus tritt in die erste Beratung des Reichshaushalts-Etats für 1889/90 ein.

Staatssecretär des Reichshausamts Freiherr v. Malchow-Gülz: Der Etat unterscheidet sich nicht unwesentlich von den früheren Etats dadurch, daß der ordentliche Etat vom außerordentlichen Etat in der Weise getrennt ist, daß in den letzteren verwiesen sind alle Ausgaben, für welche nicht aus laufenden Mitteln Deckung gefunden werden. Es ist damit einem Wunsch des Reichstages entsprochen worden, den er in der letzten Session ausgesprochen hat. Die Summe des außerordentlichen Etats deckt sich mit den Ausgaben, welche theils aus der Anleihe, theils aus früheren Bewilligungen, theils aus bestehenden Fonds entnommen sind. Ganz hat sich aber der Ueberschuss nicht beseitigen lassen, daß die Summe der in dem ordentlichen Etat aufgeführten Ausgaben sich nicht deckt mit der Summe der wirklichen Belastung des Reiches, mit Steuern, Zöllen und Matricularbeiträgen. Denn die Ausgaben aus dem Invalidenfonds und die Ueberweisungen an die Einzelstaaten erscheinen noch als durchlaufende Posten und konnten nicht auf den außerordentlichen Etat überwiesen werden, weil sonst nicht correct genug das Verhältniß zum Ausdruck gebracht wird, auf welchem diese Ueberweisungen beruhen.

Die Ueberträge der Einnahmen und Ausgaben für 1887/88 liegt dem Reichstage bereits vor. Dieses Jahr wirkte auf den Etat, der jetzt vorliegt, zurück durch ein Deficit von rund 22 1/2 Millionen Mark. So ist das Deficit bereits von meinem Amtsvorgänger geschätzt worden, und alle seine anderen Schätzungen haben sich ebenfalls als richtig erwiesen. Der Ausfall der Rübensteuern von etwa 20 Millionen Mark hat dieses Deficit verursacht, während die Ueberweisungen an die Einzelstaaten etwas höher waren, als veranschlagt wurde. Das Jahr 1888/89 wird ein Deficit von 13 1/2 Millionen Mark ergeben und damit um etwa 3 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Nachdem der Staatssecretär dann die Mehr- und Minderausgaben der einzelnen Etats aufgeführt hat, theilt er mit, daß bei den Einnahmen ein Ausfall von 22 770 000 Mark sich ergeben werde. Mehreinnahmen seien bei der Salzsteuer 1 444 000 M., bei der Brausteuer 2 Mill. Mark, bei der Eisenbahnverwaltung 2 200 000 M., insgesamt 10 500 000 M., so daß sich die Minderausgabe auf 12 1/2 Mill. Mark belaufen wird.

Der Zollanschluß von Hamburg und Bremen hat manche Aenderung unserer finanziellen Erträge zur Folge. Die Nachsteuer, welche beim Zollanschluß erfolgt ist, hat nicht die erwartete Höhe ergeben. Der Vorrath an zollpflichtigen Waaren ist also ein niedrigerer gewesen, als man bisher angenommen hatte. Außerdem hat der Zollanschluß den Fortfall der Einnahmen aus den Auktionen zur Folge gehabt. Besonders beachtenswerth ist der Rückgang der Einnahmen aus der Branntweinsteuer, wobei verschiedene Momente mitgewirkt haben mögen. Vielleicht hat man den Verbrauch an Trinkbranntwein überschätzt.

Der Staatssecretär geht darauf zur Besprechung des vorliegenden Etatsentwurfs über und führt zunächst die bereits bekannten Mehrforderungen der einzelnen Etats auf. Bei der Militärverwaltung ist für die Naturalverpflegung zum ersten Male bei der Berechnung der Umstände hervorgetreten, daß die Octroipreise diesmal höher waren als die Jahresdurchschnittspreise, während sie sonst niedriger zu sein pflegen. Der Marineetat hat zwar augenblicklich wenig Mehrforderungen, aber durch die in Aussicht genommenen vermehrten Schiffsbauten werden die kommenden Jahre erheblich belastet sein. Bei den Einnahmencapiteln ergibt sich eine Steigerung der Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung. Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist eine wesentliche Aenderung wieder durch den Zollanschluß eingetreten. Man hat bei der Berechnung der Einnahmen aus diesen Gebieten die bisher bezahlten Auktionen zu Grunde gelegt, weil man einen anderen Maßstab nicht finden konnte. Der Zukunft bleibt es vorbehalten, etwaige Irrungen zu berichtigen. Bei der Zuckersteuer ist das neue Gesetz in Rechnung gezogen worden. Es läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die im Etat veranschlagten Einnahmen aus der Zuckersteuer der Wirklichkeit entsprechen werden, daß wir also am Ende der Periode angekommen sind, wo immer Mindereinnahmen in Aussicht standen. Die Londoner Vereinbarung hat auf diese Einnahmequelle noch nicht einwirken können. Auch bezüglich der Einnahme aus der Branntweinsteuer wird sich wohl erst in Jahren zeigen, ob die Veranschlagung richtig ist. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten werden sich nach der Berechnung aller Leistungen der Staaten an das Reich so stellen, daß die Bundesstaaten jetzt so viel herausgekauft erhalten, als sie 1872 an das Reich zahlen mußten, nämlich etwa 70 Millionen Mark.

Es wird auch in diesem Jahre notwendig sein, eine Anleihe aufzunehmen. In diesem Jahre hat man die Frage der Amortisation der Reichsschulden noch nicht entscheiden wollen, aber bei der Scheidung der Ausgaben, welche aus laufenden Mitteln, von denen, welche aus Anleihen bestritten werden sollen, wird man mit größerer Vorsicht und Strenge verfahren. Zu dieser Vorsicht zwingt uns namentlich die Rücksicht auf die Zukunft, welche durch die Alters- und Invalidenversicherung dem Reiche neue beträchtliche Ausgaben auferlegen wird. Ich kann nur bitten, den Etat einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter: Einem alten Brauch dieses Hauses folgend, werde ich bei der ersten allgemeinen Besprechung des Etats auch der Thronrede in einigen Abschnitten zu gedenken haben. Zunächst habe ich der allgemeinen Befriedigung Ausdruck zu geben, welche diese Aenderung der Thronrede über die friedliche Lage der auswärtigen Mächte mit sich bringt. Diese Aenderungen stehen wohlthuend ab von der etwas nervösen Art, wie die auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Wochen in der officiellen Presse behandelt worden sind. Wir wissen ja, daß seit Jahr und Tag die auswärtige Lage Deutschlands eine precäre ist, und darin wird auch der Thronwechsel und die Kaiserrede nichts Erhebliches ändern; aber während die officiële Presse in den Monaten Juli, August und September die auswärtige Lage nicht optimistisch genug darstellen konnte, hat sie in den letzten Wochen gewechselt in Bildern bald optimistischer, bald pessimistischer Art, ohne daß man zu erkennen vermochte, was thatsächlich Neues sich ereignet habe. Es war, als wenn der Elektriker auf der Bühne verschiedene Bühneneffekte durch raschen Lichtwechsel hervorzubringen suchte. Wenn das eine bloße Unterhaltung für diplomatische Kreise wäre, so wäre dagegen kein Wort zu verlieren, aber nach dem Umfang und der Art, wie die officiële Presse in Deutschland organisiert ist, leidet unser ganzes Erwerbsleben schwer darunter.

Der vorliegende Etat hat eine Hauptüberwachsung uns bereitet durch die Denkschrift zu dem Marineetat, die finanziell allerdings erst für die nächstfolgenden Jahre Bedeutung hat. Die Ausführungen dieser Denkschrift stehen in directem Widerspruch mit den Denkschriften der Admiralität aus den Jahren 1877/78, 1884, ja selbst mit den Erklärungen vom 18. Januar d. J. im Reichstage. Noch im vorigen Jahre wurde es für angemessen gehalten, für fünf Jahre jährlich 8 Millionen zu verwenden und so innerhalb fünf Jahren die Marine zu etwa 1/2 zu erneuern. Nunmehr sind für die nächsten fünf Jahre aus diesen 8 Millionen im Durchschnitt 24 Millionen geworden, und es soll innerhalb fünf Jahren eine Erneuerung von etwa 1/2 stattfinden. Die Schiffe haben bisher überhaupt ungefähr 200 Millionen gekostet, nunmehr sollen wir innerhalb fünf Jahren 117 Millionen zu Neubauten aufwenden; wir sollen gegenüber etwa 48 größeren Schiffen, die wir besitzen, unter 28 neuen 24 größere Schiffe herstellen, ja man empfängt fast den Eindruck, als ob unsere Marine gegenwärtig bis auf 6 oder 7 Schiffe überhaupt nichts mehr werth sei, als ob sie wesentlich nur aus alten Eisen und altem Holz bestünde und so rasch wie möglich durch neue Schiffe ersetzt werden müßte. (Zustimmung links.) Aehnliche Ausführungen, wie sie sich jetzt in der Denkschrift finden, standen zu Anfang dieses Jahres allerdings in mehreren Blättern. Damals versicherte aber auf eine Interpellation des Abg. Richter der damalige Chef der Admiralität hier im Reichstage, daß die Admiralität derartigen Ansichten durchaus fern stehe, er begreife eine solche melancholische Auffassung der Lage der Marine nicht, die Marine sei ihrer Aufgabe vollständig gewachsen; und diese Erklärung gab der Chef der Admiralität nicht bloß im eigenen, sondern auch im Namen des Reichstages stattgefunden, auch in unseren Ansichten und Entschlüssen einen Wechsel vornehmen und zwar auf Grund einer Denkschrift, die so wenig Ueberzeugungskraft an sich hat? Wir erfahren übrigens gar nicht, welches der Umfang dieses neuen Fortentwicklungsplans eigentlich ist; er erscheint geradezu unerfesslich, ist vollständig im Dunkeln. Wir erfahren mit keiner Silbe, wie sich der laufende Friedensetat, der von 27 auf 36 Millionen in den letzten Jahren bereits gestiegen ist, nach Vollendung auch nur dieser Bauten stellen kann; ebenso wenig wie nach vollständiger Erneuerung des Materials das Personal der Marine gedeckt werden soll, und wie überhaupt in diesem Umfange in so kurzer Zeit Schiffsbauten in Deutschland auszuführen sind. Gegenüber dem Bau von großen Panzerschiffen wird nicht gesagt, warum jenes Wort, daß wir uns den Luxus von fehlerhaften Experimenten nicht gönnen könnten, nicht

mehr berechtigt sei. Für den Bau des Nord-Ostsee-Canals wurde seiner Zeit ausgeführt, daß die Herstellung dieses Canals an sich schon eine Verkopplung der deutschen Marine bedeute; in der Denkschrift vermißt man eine Darlegung, in welchem Verhältniß dieser Canalbau zum Flottenbedürfnis steht. In den Tabellen der Denkschrift wird wiederholt auf die französische Marine hingewiesen. Noch am 10. Januar 1885 erklärte aber der Reichszähler, daß nicht davon die Rede sein könne, daß wir in Bezug auf die Marine nach unseren deutschen Verhältnissen uns mit Frankreich vergleichen könnten. Ich bin etwas gespannt auf die Saltung der rechten Seite des Hauses, die uns auf der linken Seite immer eine gewisse Vorliebe für den Bau großer Schiffe zuschrieb. Zehn Panzerfahrzeuge sollten schon nach der früheren Denkschrift, aber innerhalb zehn Jahren gebaut werden, jetzt soll es schon innerhalb fünf Jahren geschehen, obwohl von den zehn Schiffen damals sechs für den Schutz der Elbe nach Herstellung des Nord-Ostsee-Canals bestimmt waren. Diese Herstellung der Vertheidigungsschiffe der Elbmündung soll also jetzt Eile haben, obwohl von allen Seiten stets versichert wurde, daß es in Bezug auf Küstenvertheidigung mit unserer Marine auf das Beste bestellt sei. Wir die geistigsten Kreuzer der eigenen Marine, die über den ganzen Erdball zerstreut ist, schämen sollen, ist mir nicht verständlich und ebenso wenig, wie der secundäre Zweck derselben, die Kaperei während des Krieges, die Hast im Bau dieser Schiffe veranlassen kann.

Wenn es aber wahr ist, daß der maritime Schutz unserer deutschen Küsten und unserer heimischen Gewässer jetzt größere Anforderungen erheischt, als bis vor Kurzem, dann haben wir umso mehr Veranlassung, zu erwägen, ob es richtig ist, zu colonialen Zwecken so viele Kräfte unserer Marine über den ganzen Erdball zu zerstreuen, dann ist es um so mehr angezeigt zu prüfen, ob nicht die Colonialpolitik schon jetzt den Rahmen überschritten hat, der sich nach deutschen Verhältnissen und im besonderen nach dem Verthe deutscher Schutzgebiete rechtfertigt. Wir haben ja über diesen Werth in den letzten vier Jahren genug praktische Erfahrungen gemacht. Wir haben bald hier, bald dort einen Conflict, und bald hier, bald dort muß ein Geschwader erscheinen. Das beschäme Handel, was wir früher hatten, ist durch diese Conflicte vielfach verarmt und zurückgebrängt; die Dinge, die die Eingeborenen verlangen: Brautwein, Waffen und Munition, können wir ihnen zu verkaufen am wenigsten bereit sein. Daß sich Deutsche in den Colonien niederlassen können, behauptet schon Niemand mehr; wir haben in jenen Schutzgebieten schon mehr Deutsche am Fieber verloren, als sich Deutsche jetzt dort überhaupt aufhalten. Auch wenn wir die Colonialpolitik wesentlich einschränken, so brauchen wir Deutsche deshalb noch nicht zu Hause hinter dem Ofen zu hocken. Der deutsche Unternehmungsgestalt hat nicht gewartet auf die Aufspaltung deutscher Flaggen in jenen Schutzgebieten, er hat vorher den ganzen Erdball durchwandert, um Vortheile da zu gewinnen, wo wirklich etwas zu holen ist. Was deutscher Handel und Ndeerei leistete, dem gegenüber erscheint die Leistung in den überseeischen Schutzgebieten nur als Spielerei. Wenn wir durchaus colonialförmig wirken wollen, so haben wir dafür in unseren östlichen Provinzen ein großes Gebiet, wo die künftige Stütze des Großgrundbesitzes der Entwicklung eines kräftigen Bauernstandes entgegensteht. Es mag immerhin sein, daß das, was die deutschen Schutzgebiete in den letzten vier Jahren gekostet haben, als Lehrgeld nicht weggeworfen ist für die Ermüdung, die in weiten Kreisen über überseeische Politik stattgefunden hat, aber es würde überaus bedenklich sein, wenn wir uns jetzt hineinsetzen ließen zu einer Politik, wie sie Italien nach Massauah, Frankreich nach Tonkin, England nach dem Sudan geführt hat, die wahrlich nicht zur Vermehrung des Ruhmes und der Ehre jener Staaten und auch nicht zu ihrem Vortheile gedient hat. Was die ostafrikanische Gesellschaft betrifft, so war es meines Erachtens von vornherein ein Fehler, dieser Gesellschaft, die aller soliden Grundlagen entbehrt, auch nur in beschränktem Umfange den Schubrief zu erteilen. Was die jungen Lieutenanten, Afrikaner und Doctoren der Philosophie durch Schnelligkeit und Abenteuerlust leisteten, konnte nicht ihre völlige Unkenntnis mit der Verhältnissen ausgleichen. In dem Augenblick, wo die Gesellschaft ihre Hoheitsrechte zur Anerkennung bringen wollte, brach sie zusammen. Ich bebaue die Personen, welche zum Opfer gefallen sind, aber ich möchte nicht, daß jene Vorgänge zum Ausgangspunkte größerer Unternehmungen würden, die mittelbar oder unmittelbar von Reichswegen Unterstützung finden. Ich weiß sehr wohl, daß die Regierung sich mit solchen Abenteuern trägt, es scheint mir nicht so, aber gewisse Veranlassungen unter Mitwirkung hochstehender Beamten sind nur zu sehr geeignet, die Regierung auf solche abenteuerliche Bahnen zu drängen, mag es sich um die Entsendung von Emin Bey, der übrigens gar nicht entsetzt sein will, oder um die Bekämpfung der Sklaverei handeln. Soll die bezügliche Stelle der Thronrede bedeuten einen Kreuzzug gegen den Muhamedanismus? Ich kann das nicht annehmen. Bei ähnlichem Anlaß in Bosnien und Bulgarien verhielt sich der Reichszähler wohl bis ins Herz hinein.

Daß man mit England ein Abkommen getroffen, um zur See die Sklavenausfuhr und Waffeneinfuhr zu verhindern, billige ich vorbehaltlich der näheren Prüfung der betreffenden Verträge. Gerade der Umstand, daß man sich mit anderen Mächten zusammenschließt, gewährt eine gewisse Sicherheit für die Beschränkung der Aufgaben, die man sich dort stellt. Ich habe mit Freunden die Anerkennung in der Thronrede für Englands Plan zur Bekämpfung der Sklaverei vernommen, aber die englische Regierung hat gerade erklärt, sie sei nicht geneigt, die englische ostafrikanische Gesellschaft irgendwie zu unterstützen; Sklaverei dürfte nicht für englische Zwecke ausgenutzt werden. Um ähnliche Bestimmungen möchte ich auch für uns bitten. Nüchtern ist in unseren Gebieten die Sklaverei beschränkt worden. Selbst in deutschen Factoren und Plantagen wird Sklaverei benutzt, indem die Deutschen von Sklavensaltern Sklaven für ihre Arbeit entnehmen. Freilich haben die Gelehrten der ostafrikanischen Gesellschaft uns bei jeder Gelegenheit erklärt, daß ohne Zwangsarbeiterzufuhr, d. h. ohne Sklaverei überhaupt, der Plantagenbau keine Zukunft habe. Dann haben wir aber erst recht auf jede Ausbeutung des Landes in jenen Breitengraden zu verzichten. Die Mittel zur Bekämpfung der Sklaverei sind im Uebrigen für die deutsche Macht nach deutschen Verhältnissen immer beschränkter Natur.

Wenn die Regierung aber freilebigen Bestrebungen huldigen will, so hat sie noch ein großes Feld, wenn sie auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet das Beseitigen wollte, was als menschenunwürdig anzusehen ist. Es gab Zeiten, wo gewissen hochstehenden Plänen zur Umgestaltung von Welttheilen in der Beschränkung der Finanzen eine Grenze gesetzt war. Diese Zeiten liegen freilich hinter uns. Heute wird es schon als positive Thätigkeit betrachtet, neue Steuern auszubedenken und einzuführen und als ein Mangel an dem Ausbau des Deutschen Reiches, wenn irgendwo eine Steuer besteht, die Deutschland noch nicht hat. So sind wir in den letzten zehn Jahren dahin gelangt, daß, während 1879/80 die Einnahmen aus Steuern und Zöllen 260 Millionen netto betragen, sie heute 554 Millionen betragen, sich also mehr als verdoppelt haben. Im Jahre 1887 fertigte man jeden Zweifel von der linken Seite gegen das Bedürfnis neuer Steuern in solchem Umfang damit ab, es sei notwendig, daß das Reich für die erhöhte Friedenspräsenzstärke zur Zahlung an die Einzelstaaten zur Deckung ihres Deficits Mittel bedürfte. Heute, wo wir die näheren Ausweise über die Finanzabrechnung jener Zeit vor uns haben, ist das Gegenüber nicht notorisch. Das beweist gerade der Abbruch des preussischen Etats von 1887/88. Aus den bisher darüber bekannt gegebenen Zahlen ergibt sich, daß, wenn man Alles außer Acht läßt, was Preußen aus dem 1887 im Reiche neu bewilligten Steuern zugeflossen ist, Preußen, ohne eine Anleihe nötig zu haben, mit einem Ueberschuß von 45 Millionen abblüht. Die Abflüsse Preußens im laufenden Jahre werden sich voraussichtlich ebenso günstig stellen. Die Einnahmen der Staatsbahnen in den ersten sechs Monaten haben das Vorjahr um 28 Millionen überstiegen, während der Etat sie um 14 Millionen niedriger veranschlagte, als im vorigen Jahre. Die neuen Steuern, welche dauernd bewilligt sind, bemas man so, als wenn eine dauernde Stagnation des Verkehrs eingetreten wäre. Der Aufschwung des Erwerbslebens, der naturgemäß erfolgt ist, würde übrigens noch beträchtlicher sein, wenn nicht in Folge der Verstaatlichung der Eisenbahnen die Verwaltung in hohem Maße unfähig sich erwiesen hätte, den gesteigerten Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden, wenn nicht der Wagenmangel eine Calamität wäre, wie nie zuvor. Dadurch wird die Production in hohem Maße gestört.

Auch der jetzige Etat zeigt wieder, daß wir keine neuen Einnahmen gebraucht hätten. Der Hinweis auf den Ausfall bei der Zuckersteuer von 14 Millionen kann nicht in dieser Ansicht beirren; denn dieser Ausfall ist nur die letzte Nachwirkung des früheren Zuckersteuergesetzes und derselbe ist schon um 9 Millionen Mark geringer, als der Ausfall im diesjährigen Etat. Bei der Branntweinsteuer ist ein sicherer Voranschlag der Einnahmen allerdings noch nicht zu geben, weil vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes aus Speculation fowiel Vorräthe gebrannt und in das

erste Jahr der Herrschaft des neuen Gesetzes übertragen sind, daß sich nicht übersehen läßt, in wie weit die jetzige Production seit dem Erlaß des Gesetzes eine normale ist, und wie weit sie durch die künftlich geschaffenen Vorräthe beeinflusst ist. Eine Reihe von Steuern in diesem Etat ist nach dem Durchschnitt der drei letzten Jahre geschätzt, obgleich ja schon die Vermehrung der Bevölkerung um 1 pSt. an sich einen vermehrten Verbrauch nach sich zieht, und obgleich die Einnahmen des laufenden Jahres bei einer Reihe von Steuern erhöhte Erträge gehabt haben. Ich zweifle nicht daran, daß, wie man fertig geworden ist mit den 5 Milliarden und wie man nach diesem Verbrauch noch 1200 Millionen Anleihen aufgenommen hat, man auch mit den Einnahmen aus den neuen Steuererhöhungen fertig werden wird. Die Ausgabeetats sind sehr elastischer Natur. Sind erst die Einnahmen da, so schmiegen sich die Ausgaben den erhöhten Einnahmen rasch an. Selbst die parlamentarische Kritik muß erschaffen, wenn das Geld schon da ist und es sich nur noch darum handelt, ob eine neue Ausgabe notwendig oder nützlich ist; ungenügend ist sie in den meisten Fällen. Charakteristisch für das Bild dieses Etats ist es, daß in so vielen Posten in der Militär- und Civilverwaltung ein Bedürfnis nach erhöhter Repräsentation sich geltend macht; hier soll ein neues Dienstgebäude gebaut, dort neues Inventar beschafft werden, dort eine Summe zu Repräsentationszwecken gebraucht werden. Die Summen sind ja im Einzelnen klein, sie summieren sich aber und sind vor allen Dingen charakteristisch. Wenn die Unterbehörden sehen, wie man oben das Bedürfnis nach erhöhter Repräsentation empfindet, so wird man sich überall bemühen, splendider zu wirtschaften. Jetzt stehen wir auf dem Punkt, daß die erhöhten Einnahmen für die erhöhten Ausgaben nicht ausreichen, und dann werden weitere Steuererhöhungen verlangt werden. In diesem Augenblick soll man sich überlegen, ob der Kreislauf nicht zu unterbrechen ist und ob nicht, da die Möglichkeit vorhanden ist, mit Steuererlassen im Reich selbst vorzugehen ist. Man verweist uns auf die Einzelstaaten. Die Erlasse in Preußen sind nur ganz gering, und durch Erlaß ganzer Stufen der Klassensteuer würde das Communalsteuersystem in Frage gestellt sein. Die Ueberweisungen an die Communen kommen nachgerade denen, die es am nötigsten hätten, in Folge des Vertheilungsmaßstabes am wenigsten zu Gute. Eine erhebliche Entlastung kann nur im Reich stattfinden. Gegenüber der Branntweinvertheuerung sollten die Mehrheitsparteien wenigstens ein anderes Getränk verwohlfeilen durch Aufhebung des Kaffeegolles. (Lachen rechts.) Herr Miquel (Kauf rechts: Hamburger Börse!) — die alte Geschichte! Daß Sie daran heute noch glauben! — Herr Miquel hat hervorgehoben, wie gerade gegenüber der Einschränkung des Branntweinverzehrs der Kaffeegenuss möglichst gefördert werden müsse. Der nehmen Sie die Salzsteuer, deren Erlaß würde denen zu Gute kommen, deren Nahrung aus trockenem Brod, Kartoffeln und Salz besteht. Auch die Zuderprämien könnten aufgehoben werden, damit der Zuderpreis im Inlande ermäßigt wird. Auch die Frage muß uns beschäftigen, ob in der That nach den Erfahrungen des neuen Branntweinsteuergesetzes die Maßraumsteuer noch aufrecht zu erhalten ist. Damals prophezeite Herr Miquel eine neue Aera für die kleinen Brenner im Westen. In Hessen, Baden, Württemberg ist die Entlastung und Erleichterung jetzt groß; jetzt sind sie geradezu dem Kartoffelsprit des preussischen Ostens überlassen, trotz aller Versprechungen. Das ganze Gesetz ist allein auf die Vortheile der Gutsbrennereien im preussischen Osten zugeschnitten. (Lachen rechts.) Auch die Contingentierung ist wesentlich zum Vortheil der östlichen Brennereien, welche die 40 Millionen Mark in ihre eigene Tasche stecken. Das geschieht auch die Regierung selbst, indem sie die Ueberweisungen auf die Bonification für baar Geld ansetzt. Man sagte, die Brennereien müßten entschädigt werden für den Rückgang der Production. Was aber in diesem Jahre weniger gebrannt ist, ist jedenfalls in dem Jahre vor dem neuen Gesetz zu viel gebrannt worden in Folge der Speculation auf das neue Gesetz. Fürst Bismarck schätzte den Bruttogewinn des Kartoffelsaues für den hectoliter Branntwein auf 9 M., davon seien noch die Culturkosten der Kartoffel in Abzug zu bringen. Die bebauten Ländereien sind aber doch nicht Dedänder, sie werden wieder in Benutzung genommen, so daß es sich also nur um einige Mark handelt. Wie hat man dann die anderen Klassen, die an der Spiritus-Industrie theilhaftig sind, die Händler und Auskäufer entschädigt für den Abbruch in ihrem Gewerbe durch den verminderten Absatz? Das sind eben kleine Leute und nicht Besitzer und große Herren, denen, die haben, wird gegeben, dem Besitzlosen wird genommen. (Beifall links.)

Heute kann man die Wirkung der Erhöhung der Kornzölle nicht mehr befreiten, wie noch im vorigen Jahre. Damals tröstete man sich damit, daß die Preise niedrig seien, also die Kornzölle keine nachtheilige Wirkung ausübten; damals waren eben mehrere günstige Ernten. Bei einer ungünstigen ist jetzt die Wirkung der Steigerung der Preise noch verhängnisvoll, es ist eine Preiserhöhung von 35 bis 40 pSt. gegen den vorjährigen Preis eingetreten. Heute sind die Deductionen, daß das Ausland ganz den Zoll abhebt und daß der Kornzoll auf die Brotpreise eine Wirkung ausübt, absolut unmöglich. An den Grenzen zeigt sich das Schauspiel, daß jenseits der Grenze das Brod billiger ist und man deshalb Stunden weit aus dem Inlande über die Grenze geht, um den Vortheil der niedrigen Preise zu genießen. Die Thronrede sagt, daß durch geschickte Maßnahmen die Noth der Zeit, das menschliche Elend nicht aus der Welt geschafft werden könnte. Das ist richtig; aber deshalb soll es auch nicht Aufgabe gesetzgeberischer Maßnahmen sein, die Noth der Zeit zu verhängen, wie es durch die Kornzölle geschehen ist; deshalb soll die Gesetzgebung nicht darauf angelegt sein, denen, die schon elend genug sind, noch die färgliche Nahrung künstlich zu verheuern. Es ist in der Thronrede sehr viel die Rede von dem Christenthum und Gesetzen, die auf dem Boden der Nächstenliebe erwachsen sind. Ganz schön; aber nicht auf dem Boden der Nächstenliebe, sondern des Sonderinteresses der besitzenden Klassen ist die jetzige Gesetzgebung entstanden. Ein Gebot des Christenthums heißt: „Unter tägliches Brod gib uns heute.“ Wenn die Deutschen jetzt Brod so billig haben wollen, wie es der Himmel giebt, so müssen sie jenseits der Grenze gehen, (Lachen rechts) deshalb sollte man paratamer mit solchen Reden vom Christenthum sein. Als der jetzige Schatzsecretär noch nicht Paulus, sondern Saulus war in Bezug auf die Freibahnpolitik, bezeichnete er 1879 die Kornzölle als das Ideal einer Abgabe, wie sie nicht sein soll; er sagte damals: „Wenn ich wirklich für die Kornzölle stimme, so geschieht es in der bestimmten Hoffnung, daß, wenn später die Agitation gegen diese Vertheuerung der notwendigen Lebensmittel des Volkes, die zweifellos eintreten wird, anfängt und die Kornzölle wieder abgeschafft, sie auch einen Theil der Industriezölle ebenfalls mit fortzieht.“ Ich hoffe auch, daß sich die Agitation so kräftig erweist, daß sie einen Theil der Industrie- und Kornzölle fortzieht.

So lange noch Kornzölle bestehen, sollte man nicht so mit den Absichten der Alters- und Invalidenversicherung parodieren. Das ist ein schreiender Widerspruch, wenn man auf der einen Seite den täglichen Unterhalt des Arbeiters vertheuert und es ihm dadurch erschwert, in jungen, gesunden Jahren etwas vor sich zu bringen für das Alter, wenn man es ihm erschwert, sich derartig zu ernähren, daß er sich gegen einen frühen Verfall seiner Kräfte schützt. So lange die Kornzölle bestehen, auf deren Befestigung die Arbeiter ein natürliches Recht haben, wird das unzulängliche Verhältniß zwischen den stolzen Worten der kaiserlichen Hofkammer über die Fürsorge für den Arbeiter und der Wirklichkeit immer mehr Unzufriedenheit hervorrufen. Die Signatur unserer Zeit ist eine sich fortwährend steigende Vermehrung der socialdemokratischen Partei, und man kann zweifelhaft sein, ob verkehrte gesetzgeberische oder regressive Maßregeln mehr die Schuld an der Vermehrung der Socialdemokratie tragen. In solcher Situation giebt es manche, die es für eine große Staatsweisheit erachten, wenn sie die freimüthige Partei mit allen Mitteln, aller Autorität niederzuhalten und zu verzerren suchen; ja es giebt Männer, die es als vortrefflich bezeichnen, wenn mit den verwerflichsten Mitteln, selbst der Judenhetze, es gelingt, der freimüthigen Partei ein paar Mandate abzunehmen. (Lachen rechts.) Es wird selbst die einfachste Voraussetzung des Constitutionalismus in Frage gestellt, je mehr es gelingt, die Krone in den politischen Parteienkampf herabzuziehen und das Gefallen oder Mißfallen der Krone als Richtschnur bei den Wahlen zu nehmen. Wohin dabei das Ansehen der Krone geräth, brauchen wir nicht erst aus den Napoleonischen Plebisiten zu sehen, das haben wir unter Friedrich Wilhelm IV. selbst gesehen. Wir werden uns, wie die alte liberale Minorität, nicht beirren lassen; wir werden unsere Ueberzeugung frei einem jeden Manne gegenüber Ausdruck geben, wie bisher, auch in dieser Session. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.): Wenn die neuen Steuern nicht bewilligt worden wären, in welchen finanziellen Verhältnissen würden wir uns befinden? (Sehr richtig rechts.) Wir können jetzt mit Befriedigung auf unsere Etatsverhältnisse blicken, und es freut mich namentlich, daß uns in Aussicht gestellt ist, daß demnächst an eine Schuldentilgung gedacht werden soll. Ich möchte namentlich raten, daß auch der Weg ein-

geschlagen werden soll, daß möglichst wenige Ausgaben auf den außerordentlichen Etat gebracht werden, so daß die Annahme neuer Anleihen unnötig wird. Bezüglich der Mehrforderungen im Marine-Etat kann ich erklären, daß wir die Vorlage der Regierung gründlich prüfen und, soweit uns der Beweis der Nothwendigkeit erbracht wird, bewilligen. Die bisher mitgetheilten Motive scheinen mir zum Beispiel für die Vermehrung der Geschütze zur Küstenverteidigung durchschlagend zu sein. Die Vermehrung des überseeischen Handels und Verkehrs, um dessen Ausdehnung die Regierung bemüht gewesen ist, erfordert ebenfalls eine Vermehrung unserer Flotte. Für ostafrikanische Unternehmungen bin ich auch nicht entzweit, aber nachdem die Colonien unter kaiserlichem Schutze begründet sind, müssen wir sie aufrecht erhalten und dadurch ist ebenfalls eine Verstärkung der Flotte notwendig. Mit dem Brauntweinsteuergeisch, dessen Mängel Herr Richter gerügt hat, sind wir im Osten auch gar nicht zufrieden. Von Brenneren werden noch viel mehr eingehen, als bisher schon eingegangen sind. Herrn Richters Rede hat mir den Eindruck gemacht, als wenn sie lediglich ein Nachspiel zu den verunglückten Landtagswahlen und ein Vorspiel für die Reichstagswahlen sein sollte. Wir fürchten uns vor den Wahlen zum Reichstag nicht. (Beifall rechts.)

Hg. v. Hüne führt aus, daß die neuen Steuern nothwendig gewesen seien, um die Ausgaben des Reiches zu decken; mit den jetzt bewilligten Einnahmen werde das Reich haushalten müssen. Die Brauntweinsteuer ist nicht zu Gunsten des Ostens ausgefallen, denn die meisten Brenneren müßten ihre Production beschränken. Die Brotpreise hängen nicht allein von den Getreidepreisen ab, sondern auch von dem Verdienst der Bäcker. Die Agitation könnte nicht zu einer Beseitigung der Zölle, sondern eher zu der Einführung von Brottarifen führen. Mit der formellen Aenderung im Etat sind wir einverstanden; wir sind für das kleine Entgegenkommen dankbar; manchmal werden viel wichtigere Beschlüsse des Reichstages kurzer Hand in den Papierkorb geworfen. (Sehr richtig.) Die geforderten Mehrausgaben sind eigentlich nicht bedeutend, denn beim Militäretat beruhen sie auf der früher beschlossenen Heeresvergrößerung; aber es sind doch manche neue Stellen geschaffen mit sehr schablonenhafter Begründung und manche Einkommensvermehrungen, deren Nothwendigkeit nicht genügend festgestellt ist. Der Marine-Etat ist diesmal ein principiell anderer als in früheren Jahren geworden; hoffentlich werden uns in der Budgetcommission Aufklärungen gegeben werden, aus denen deutlich hervorgeht, daß die Marine sich auf dem rechten Wege befindet; nur dann werden wir das Reich für die neuen Pläne engagiren können. Dem unheilvollen Zustande in unseren internationalen Beziehungen kann nur dann ein Ende gemacht werden, wenn die Grundsätze, welche in der Thronrede ausgesprochen sind, Allgemeingut aller Herrscher geworden sein werden. (Beifall im Centrum.)

Um 4 Uhr verläßt das Haus die weitere Debatte bis Mittwoch 1 Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 27. Nov. Das Unwohlsein des Kaisers ist ohne ernstliche Bedeutung. Der Kaiser hat heute empfangen und wird auch morgen die üblichen Audienzen ertheilen.

* Berlin, 27. Nov. Die „Freiwillige Zeitung“ behauptet, die Altersversicherungs-Vorlage solle auch bei der Mehrheit auf so viel Bedenken, daß die Regierung es schon aufgab, sie in dieser Session zum Gesetz erheben zu sehen. Ueberhaupt beabsichtige die Regierung, die Session abzukürzen, vielleicht schon im Februar zu beendigen.

* Berlin, 27. Nov. Das Centrum beschloß, eine Resolution einzubringen, in der der Reichstag die Erwartung ausdrückt, das Reich werde die erforderlichen Schritte thun, um Afrika für christliche Göttingen zu gewinnen.

* Berlin, 27. Novbr. Die zur Leitung der artilleristisch-technischen Ausbildung der Feldartillerie befehden bleibende Inspektion derselben wird Generalleutnant Jacobi, gegenwärtig Inspektor der vierten Feldartillerie-Inspektion, übernehmen. Die erste Inspektion ist bereits unbefestigt geblieben. Bezüglich des Inhabers der zweiten Inspektion, Generalleutnant Lewinski, verlautete mehrfach, er solle ein Armeecorps bekommen. Die Inhaber der beiden anderen, zum Eingehen bestimmten Stellen werden voraussichtlich pensionirt.

* Berlin, 27. Novbr. Zum Commandeur der 9. Division (Glogau) wurde Generalmajor von Köller unter Beförderung zum Generalleutnant ernannt.

!! Wien, 27. November. Bei der heutigen Reichsraths-Sitzung wurde im Bezirk Freiwaldau-Freudenthal wurde der Antisemit, Akerbaulehrer Kaiser, gegen den deutsch-nationalen Candidaten Pohl mit großer Majorität gewählt.

Baron Girsch erlegte bereits 12 Millionen Francs als Stiftung anlässlich des Kaiserjubiläums, deren Zinsen zur Heranziehung orthodoxer Juden Galiziens zu Ackerbau und Handwerk verwendet werden sollen. — Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg, der Zeitpunkt des Gegenbesuches des Zaren am Berliner Hofe sei noch nicht genau fixirt, doch werde er wahrscheinlich im Juni stattfinden. Der Zar werde dann direct von Berlin zum Sommeraufenthalt nach Dänemark gehen.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser hat bei der Kgl. Jagd eine leichte Entzündung davongetragen und wird einige Tage das Zimmer hüten.

Paris, 27. November. Die Kammer beriet das Budget der Finanzen. Die Wahl Boulangers im Departement Nord wurde für gültig erklärt. — Einem Theile der Sitzung wohnte Wilson bei. In einer Versammlung des Grand Orient wurde beschloffen, an der Kundgebung am 2. December am Grabe Daudins theilzunehmen.

Paris, 27. November. In dem heutigen Ministerrathe erklärte Ferouillat, er werde die neuerdings eingegangenen Anträge zur gerichtlichen Verfolgung Anna Gillys der Kammer heute noch nicht vorlegen, sondern warten, bis die nöthigen Formalitäten erfüllt sind, um dann die jetzigen Anträge zugleich mit den früheren zu deponiren; voraussichtlich wird dies Donnerstag geschehen.

Lille, 27. Novbr. Infolge Strikes in Charleroi und der Bewegung in Borinage, hat der Präfect Dunord Sicherheitsmaßregeln, speciell an der Grenze zwischen Lille und Avesnes, getroffen.

Petersburg, 27. Nov. Der jetzt veröffentlichte kaiserliche Ukas kündigt die Emission vierprocentiger Obligationen im Nominalbetrage von 125 Millionen Goldrubel an zum Rückkauf der noch unlaufenden Stücke der 5procentigen auswärtigen Anleihe von 1877 im Betrage von 263,8 Millionen Mark, sowie zur Tilgung der 1877/78 temporär emittirten Creditbills. Das Aufheben der Zinszahlung von der Anleihe von 1877 hat der Finanzminister mindestens drei Monate vorher anzukündigen, der auch die Bedingungen für den Umtausch der 5procentigen Obligationen gegen neue 4procentige festsetzt. Den Rückkaufausfönden wird das Nominalcapital mit den Zinsen bis zum Zinsrückzahlungstage ausgezahlt.

Die Zinsen der neuen Anleihe werden vierteljährlich gezahlt. Der Zinsgenuss beginnt am 1. December 1888, die Tilgung der Anleihe soll binnen 81 Jahren erfolgen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

* Berlin, 27. Nov. Der „Nat.-Sta.“ geht über die am Sonnabend stattgehabte Sitzung des Emin Pascha-Comitès noch folgende Mittheilung desselben zu: Die Sitzung, von Herrn Peters präsidirt, war von über 40 Mitgliedern besucht. Der geschäftsführende Ausschuss hatte be-

trag vorzubereiten und ins Werk zu setzen. Herr Wismann soll ersucht werden, sich sobald als möglich nach Ostafrika zu begeben, die Verhältnisse an Ort und Stelle zu studiren und je nach den Ergebnissen dieser Prüfung die Wahl seiner Route zu treffen. Als wünschenswerth wird bezeichnet, daß, wenn es ohne unverhältnißmäßig großen Zeitverlust thunlich ist, der Weg durch das deutsch-ostafrikanische Gebiet genommen werde. Herr Dr. Peters soll ersucht werden, auch die Ausführung des von ihm übernommenen Theils der Expedition baldmöglichst vorzubereiten und ins Werk zu setzen.

Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Es wurde ferner die Cooptation von Herren aus weiteren Kreisen Deutschlands in den geschäftsführenden Ausschuss, um der Bewegung einen stärkeren Rückhalt zu verschaffen, dem Ausschuss empfohlen. Die Mittheilung der Kreuzzeitung, Herr Wismann wolle von Witu aus das Unternehmen beginnen, ist unrichtig. Der Zeitpunkt der Abreise Herrn Wismanns steht noch nicht fest.

Im Generalstabe sind wieder Veränderungen vorgenommen worden. Major Frhr. von Gayl vom 1. Garde-Regiment ist unter Beförderung zum Oberstleutnant zum Chef des Generalstabes des 1. Armeecorps ernannt worden, und der bisherige Chef, Oberst von Stülpenfel, hat das Commando eines Regiments erhalten.

Handels-Zeitung.

* Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt. Aus Dortmund wird der „V. Z.“ geschrieben: Im Eisengeschäft besteht der ruhige Verkehr der Vorwochen fort, doch ist die Nachfrage etwas reger als im vorigen Monat, auch sind im Allgemeinen mehr Aufträge vorhanden als im vorigen Jahre um diese Zeit. Für heimische Eisenerze erhält sich ein außerordentlich reger Verkehr, der Bedarf steigt fortwährend, so dass derselbe trotz des erweiterten Betriebes der meisten Gruben im Siegenschen und Nassanischen nur schwer zu befriedigen ist. Die Producenten werden daher bei den schon lange lohnenden Preisen ein vorzügliches Herbst- und Wintergeschäft machen. In der Hohenlohe-Industrie hat sich die Nachfrage für Puddelroheisen weiter belebt und sind in letzter Zeit recht ansehnliche Abschlüsse zu Stande gekommen, so dass wie im October so auch im laufenden Monat eine weitere Abnahme der Vorräthe erwartet werden kann. Die erhöhten Preise haben sich gut eingeführt und werden anstandslos bewilligt. In Giesseiroheisen hat die Nachfrage ebenfalls weiter zugenommen. Bei der regen Beschäftigung der Stahlwerke hat auch die Nachfrage für Thomasseisen weiter an Regsamkeit gewonnen. Für Bessemerseisen hält dagegen der schleppende Geschäftsgang der Vorwoche an. Im Spiegeleisengeschäft nimmt der inländische wie auch der Exportverkehr nur in geringem Maße zu und hat deshalb die angestrebte Preiserhöhung noch nicht durchgeführt werden können. In der Walzwerkbranche nimmt das Stabeisengeschäft einen ruhigen Verlauf, doch gehen mehr Aufträge ein, als im vorigen Monat, auch ist die Beschäftigung besser und im Allgemeinen eine befriedigende, wenngleich einzelne Werke noch etwas schwach besetzt sind und gut noch Aufträge gebrauchen könnten. Die Preise sind unverändert geblieben. Für Feinblech hat sich der Bedarf weiter gehoben. In Grobblechen ist Nachfrage, Absatz und Production in stetiger Zunahme begriffen, insbesondere aber in schweren Schiffsblechen. Das Walzdrahtgeschäft hat sich in Folge der Aufhebung des Walzdrahtverbandes wesentlich verschlechtert, da die Preise wegen der scharfen Concurrenz gedrückt und kaum noch lohnend sind. Die Stahlwerke befinden sich in befriedigender Thätigkeit und sind mit Aufträgen reichlich versorgt, die sich voraussichtlich noch wesentlich durch Lieferungen für die Staatsbahnen vermehren werden. Die Preise für Oberbaumaterialien wie Stahlschienen, Laschen etc. waren bei den letzten Submissionen höher als bei den vorhergegangenen. Das Kohlegeschäft ist sehr lebhaft in Förderung, Nachfrage und Absatz und machen die Zechen ein so brillantes Herbst- und Wintergeschäft wie seit vielen Jahren nicht.

* Vom amerikanischen Schienenmarkt. Nach dem „Ironmonger“ vollzog sich in der vorigen Woche auf dem amerikanischen Markt eine größere Bewegung in Stahlschienen, welche in entschiedener Hausse tendenz sind unter dem Einflusse umfassender Umsätze, die sich für die letzte Woche auf einige 70000 To. belaufen.

* Congress der Wollproduzenten. Wie die „Nat.-Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, findet am 19. December a. c. Vormittags 11 Uhr, (im Börsenhause) ein Congress des Vereins der Wollproduzenten Pomerns, Mecklenburgs und der Uckermark statt, zu dem alle Freunde der deutschen Wollzucht, insbesondere auch die Verbräucher der Artikel Woll, eingeladen sind. Die festgestellte Tagesordnung ist eine sehr reiche; als unstreitig interessantesten Punkt erwähnen wir einen Vortrag des Geschäftsführers genannten Vereins, Herrn Dr. Pietruske in Greifswald, über die Einrichtungen der Wollkammerei zu Leipzig und anderer Woll-Etablissements im Königreich Sachsen, unter Vorlegung von Mustern ausländischer Wollen, sowie daraus gefertigter Halb- und Ganzfabrikate, wie Zeug, Garne und Stoffe. (Dieser Vortrag ist deswegen von Wichtigkeit, weil er u. A. bezweckt, die Wollproduzenten vertraut zu machen mit den Anforderungen, welche die Verarbeiter der Wolle, also die Fabrikanten, an den Artikel stellen.) Im Weiteren wird der Congress sich auch befassen mit der Antwort des Kriegsministers auf das von den Wollproduzenten seiner Zeit gestellte Gesuch: „Den Bedarf an Militärtüchern von Fabriken zu entnehmen, welche vorzugsweise Inlandswolle verarbeiten.“

* Eine Frucht- und Mehlbörse in Krakau. Der Gemeinderath von Krakau hat am 22. d. die Errichtung einer Frucht- und Mehlbörse beschlossen.

* Actien-Gesellschaft Schlesische Leinen-Industrie, vormals C. G. Kramsta & Söhne. Der Verwaltungsbericht pro 1887/88, welcher der Generalversammlung am 24. November d. J. vorgelegt wurde, befindet sich im Inserattheile. Die Auszahlung der auf 6 1/2 pCt. (38 M. pro Actie) festgesetzten Dividende erfolgt für Breslau bei dem Schlesischen Bankverein und bei den Herren Gebr. Gutentag.

Submissionen.

A-z. Waggon-Submission. Am 23. d. fand bei der Eisenbahn-Direction Hannover eine Submission statt, an welcher sich auch unsere schlesischen Fabriken mit Erfolg theilnahmen. Es dürfte der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau eine Bestellung auf 80 Stück bedeckte Güterwagen, der Waggonfabrik Gebr. Hofmann u. Co. hier und der Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale Görlitz eine solche auf je 12 Stück Personen-Wagen 3. Klasse zufallen. — Mindestfordernd blieben für: 8 St. Personenwagen 1. und 2. Kl. C. Weyer & Co., Düsseldorf, mit 15 900 M.; 8 St. dergl. Gebr. Gastell, Mainz, mit 15 890 M.; 12 St. 3. Kl. Görlitzer Actien-Gesellschaft mit 8875 M.; 12 St. dergl. Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co. hier, mit 8860 M.; 5 Stück Personenwagen-Gepäckwagen Wegmann, Harkort & Co., Cassel, mit 8850 M.; 80 bedeckte Güterwagen mit Bremse, Actien-Gesellschaft Linke, hier, mit 2870 M.; 20 Stück ohne Bremse, H. Heine Söhne, Prutz, mit 2340 M.; 110 Stück desgl. H. Fuchs, Heidelberg, mit 2260 M.; 100 Stück offene Güterwagen mit Bremse, v. d. Zypen & Charlier, Deutz, mit 2050 M.; 150 Stück desgl. ohne Bremse, dieselben mit 1540 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. November. Neueste Handelsnachrichten. Morgen findet die übliche Monatsitzung des Centralausschusses der Reichsbank statt, bei der es sich jedoch nur um innere Verwaltungssachen handelt. — In der Goldbewegung ist kein besonderes bemerkenswerthes Moment bis jetzt hervorgetreten. — Heute wurde der Prospect, betreffend Convertirung der russischen Staatsanleihe vom Jahre 1877, beim Börsencommissariat eingereicht. Die hiesigen Publikationen werden sich ausschliesslich darauf beschränken, die Inhaber von Obligationen der vorgedachten Anleihe anzufordern, dieselben bei Mendelssohn u. Co., Berliner Handelsgesellschaft und Robert Warschauer zu dem bekannt zu gebenden Termine zur Baareinlösung einzureichen, wobei die genannten Bankfirmen gleichzeitig die Convertirung in 4procentige Titres der russischen Goldanleihe vom Jahre 1889 dem Belieben freistellen. — In London, Paris und Amsterdam findet die Subscription auf die Anleihe statt; für den hiesigen Platz handelt es sich, wie erwähnt, lediglich um eine Conversionsoperation, und werden daher hier nur in soweit Titres der neuen Anleihe herausgegeben, als sie im Umtausch, d. h. zum Ersatz derjenigen 1877er Obligationen erfordert werden, deren Inhaber die Convertirung der

Baareinlösung vorziehen. Da die Titres der neuen Anleihe noch nicht erschienen sind und auch noch nicht so bald erscheinen werden, so werden am hiesigen Platze besondere Interimsscheine ausgegeben, welche allein hier lieferbar sind, mit Ausschluss der im Auslande ausgestellten Interimsscheine. Die Ankündigung des Umfangs und der Modalitäten der neuen russischen Anleihe machten keinen Eindruck. Es war bekannt, dass die Theilnahme an der Uebernahme der Anleihe Seitens deutscher Häuser und der Handelsgesellschaft durch die Nothwendigkeit begründet wurde, für die Conversion der 1887er Anleihe Vorsorge zu treffen und in Deutschland Stellen zur Conversion zu creiren. Wenn Russische Noten nicht, wie man voraussetzte, auf diese Kundgebung stiegen, so erklärt sich das damit, dass die Neue Anleihe zum Uebernahmescours von 83 1/2 berechnet, den Betrag von 334 Millionen Mark, und nach Abzug von 264 Millionen Mark, welche auf die Conversion entfallen, den Betrag von circa 70 Millionen Mark ergibt, während man auf eine hohe Summe rechnete, die zum Theil in Rubelnoten nach der Heimath abfließen würde. Ausser dem Bankhaus Hope und Compagnie trat auch das Amsterdamer Bankhaus Lippmann, Rosenthal und Compagnie in das Bankensyndicat, welches die neue russische Anleihe übernimmt, ein. — Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Oesterreichische Creditation 0,35—0,375 Rep., Franzosen 0,15 bis 0,125—0,175 Rep., Lombarden 0,10—0,125 Rep., Disconto-Commandit-Antheile 0,625—0,65 Rep., Deutsche Bank-Actien 0,35 Rep., Bochumer 0,40 Rep., Dortmunder Union 0,10 Rep., Laurahütte 0,225 Rep., Italiener 0,05—0,075 Rep., Ungarn 0,025 Rep., gemischte Russen 0,0375—0,005 Rep., 1884er Russen 0,20 Rep., 1880er Russen 0,375—0,50 Rep., Orient-Anleihe 0,175 Rep., Russische Noten 0,40—0,10 Rep. — 3 1/2 procentige Mannheimer Stadt-Anleihe wurde heute zum ersten Male zu 101 pCt. gehandelt. — Das Goldagio in Buenos-Ayres notirte gestern 42,10. — Die Verschiffung von 245 000 Dollars in Gold von Newyork nach Europa wurde heute angeordnet. — Die Pilsener Actienbrauerei vertheilt 20 pCt. Dividende. — Aus der letzten Sitzung des Aeltesten-Collegiums ist zu erwähnen, dass beim Börsencommissariat der Fondsbörse die Absicht vielen Anklang gefunden hat, eine wesentliche Erweiterung des amtlichen Courszettels der Fondsbörse eintreten zu lassen; die näheren Vorschläge bleiben vorbehalten. — Mit Begebung von Obligationen der Spring-Valley-Water-Works wird, wenn überhaupt solche an der Berliner Börse erfolgt, frühestens Anfang nächsten Jahres vorgegangen werden. Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt 10 Millionen Dollars. Im letzten Jahre wurde eine Dividende von 6 pCt. vertheilt.

Berlin, 27. November. Fondsbörse. Die Börse zeigte auch heute noch, was das reguläre Geschäft anbetrifft, höchst lustlose Physiognomie, denn die Aufmerksamkeit wurde wiederum voll auf durch Prolongationen einerseits und Prämien-Erklärung andererseits in Anspruch genommen. Die heute stattgehabte Prämien-Erklärung verlief unter recht schwierigen Verhältnissen; an der Börse ist Geld merklich knapper geworden und die kleine Speculation musste sehr hohe Sätze bewilligen, um Engagements zu prolongiren. Der von den Maklern heute für Regulirungsgeld notirte Durchschnittssatz von ca. 5 pCt. gilt jedenfalls nur für erste Aufgaben. Die Schwierigkeit der Regulirung rief vielfach Verkäufe hervor, die Course erfuhren daher mannigfache Ermässigungen; man hofft indess, dass heute der Berg überstiegen ist. Auf dem Markte der fremden Wechsel war heute im Zusammenhang mit etwas gespannten Geldverhältnissen unserer Börse viel Angebot zu bemerken, so dass die Notirungen zahlreiche Veränderungen erfuhren; kurz London welches neulich eine Erhöhung von 4 Pf. aufwies, ging heute wieder um 2 1/2 Pf. zurück, lang London war 1 1/2 Pf. niedriger. Das Geschäft entwickelte sich ruhiger und selbst die ziemlich bedeutenden Realisationen der speculativen Banken vermochten keinen grösseren Coursdruck auszuüben. Nach Beendigung der Realisationen wurde die Stimmung wieder zuversichtlicher und die Course erholten sich theilweise. Credit ultimo 158,60 bis 58,75—58,10—58,21, Nachbörse 158,90 (— 0,70), Commandit 217,80 bis 17,10—17,25, Nachbörse 217,90 (— 0,85). Bahnenmarkt rückgängig; Marienburger, Ostpreussen, Lübecker, Mecklenburger gefragt; Galizier, Franzosen, Lombarden, Elbthal angeboten. Die Umsätze in Eisenbahn-Obligationen waren ganz belanglos. Auf dem Rentenmarkte brachten die ungünstigen Pariser Notirungen speciell in Egypten viel Material an den Markt; dieselben wichen bis 81 1/8; Russen und Ungarn waren gleichfalls gedrückt. Der Cours der russischen Noten ist auf 205 1/2 zurückgegangen, konnte sich aber später wieder etwas erholen. 1880er Russen 86,40 bis 86,50 bis 86,40, Nachbörse 86,10 (— 0,50), 1884er Russen 99,00, Nachbörse 99,25 (— 0,35), russische Noten 207,00—206,00—206,50 bis 205,75, Nachbörse 206,25 (— 0,75). Im Prämienverkehr nur Commandit belebt. Das Geschäft in Bergwerks-u. Industriepapieren hielt sich heute im Allgemeinen innerhalb enger Grenzen. Für die leitenden Papiere des Montanmarktes machte sich anfangs überwiegendes Angebot geltend, so dass namentlich Laurahütte-Actien erheblich unter gestrigem Schluss-Standardpunkt einsetzten, allmählig indess konnte auch auf diesem Gebiete wieder etwas festere Tendenz Platz greifen. Die Course erholten sich einigermaßen, das Interesse der Speculation aber blieb beschränkt. Dortmund ultimo 88,30—88,50—87,90, Nachbörse 88,10 (— 1,15), Laura 124,60—25,25—25,10, Nachbörse 125,40 (— 0,80), Bochumer 177,40 bis 77,60—77,50, Nachbörse 178,00. Von anderen Papieren sind hervorzuheben Baugesellschaften Schwartzkopf und Stettiner Vulkan.

Berlin, 27. November. Productenbörse. In schroffem Contrast zu den letzten Tagen nahm der heutige Markt für Getreide ziemlich flauen Verlauf, für die anderen Artikel war das weniger der Fall. — Loco Weizen nur in feiner Waare beachtet. Im Terminverkehr veranlassen die mit kaum nennenswerthen Ausnahmen flauen auswärtigen Berichte entschieden ein Uebergewicht des Angebots. Unter schwerfülligen Umsätzen gaben die schon bei Beginn niedrigeren Preise weiter langsam nach, so dass sie 1 1/2 Mark niedriger als gestern ohne jede Erholung schlossen. — Loco Roggen bei schwach behaupteten Preisen wenig belebt. Termine setzten unter dem Eindrucke des erneuten Rückganges der russischen Valuta und des vermehrten Angebots russischer Waare niedriger ein und behielten bis zum Schlusse weiche Tendenz, so dass nahe Lieferung 2 1/2 M., spätere reichlich 2 M. niedriger als gestern schloss. Dabei war das Geschäft keineswegs lebhaft. — Loco Hafer matt, Termine 1 1/2—1 1/4 M. niedriger. — Roggenmehl 20—25 Pf. billiger verkauft. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rübel per diesen Monat etwas theurer, in anderen Sichten unverändert, war im Allgemeinen wenig belebt. — Petroleum geschäftlos. — Spiritus bekundete zwar feste Haltung, konnte aber eine kleine Besserung unter dem Einfluss der im Getreideverkehr herrschenden Flaue nicht behaupten und schloss abgeschwächt, indess immer noch reichlich so hoch wie gestern.

Posen, 27. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,00 M., do. (70er) 32,50 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Schön.

Hamburg, 27. Novbr., 11 Uhr Vorm. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December 78, per März 78 1/4, per Mai 78 3/4. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 27. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Novbr.-December 77 1/4, per März 78, per Mai 77 3/4. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 27. Novbr. Java-Kaffee good ordinary 49 1/2.

Havre, 27. Nov., Vorm. 10 Uhr. Kaffee. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 45 Points Hausse. Rio 30 000 Sack, Santos 7000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 27. Novbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Good average Santos per November 95, 25, per December 95, 25, per März 95, 25. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 27. Novbr. Zuckerbörse. Termine per November 13,40—13,37 M. bez., per December 13,35—13,32 M. bez. u. Gd., 13,35 Mark Br., per Januar 13,37 M. Gd., 13,42 M. Br., per Januar-März 13,50 bis 13,45 M. Br., 13,42 M. G., per März-Mai 13,62—13,57 M. bez. u. Br., 13,55 Mark Gd., per Juni-Juli 13,77 M. bez. Tendenz: Schwach.

London, 27. Novbr., 12 Uhr 17 Minuten. Zuckerbörse. Markt matt. Bas. 88 1/2 per Novbr. 13, 4 1/2 + 1/4, per December 13, 4 1/2, per Januar 13, 4 1/2 + 1/4, per Januar-März 13, 6.

London, 27. November, 3 Uhr — Min. Zuckerbörse. Raffinirte unverändert.

Newyork, 26. Novbr. Zuckerbörse. Markt unverändert.

Paris, 27. Novbr., Nachm. Zuckerbörse. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50—36, weisser Zucker ruhig, per November 38,30, per December 38,50, per Jan.-April 39,30, per März-Juni 39,80.

London, 27. Novbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16 1/2, Rüben-Rohzucker 13 1/2. Stetig.
Glasgow, 27. November. Rohseisen. 26. Nov. 27. Novbr. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 41 Sh. 5 D. 41 Sh. 6 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 27. Nov. [Amtliche Schluss-Course.]

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.	Inländische Fonds.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
Galiz. Carl-Ludw.-B. 88 — 87 60	D. Reichs-Anl. 40/100 108 10 108 10
Gotthardt-Bahn 125 40 124 70	do. do. 3 1/2 103 10 103 10
Lübeck-Büchen 169 50 168 50	Posener Pfandbr. 40/100 102 10 102 10
Mainz-Ludwigshaf. 106 60 106 60	do. do. 3 1/2 101 10 101 —
Mittelmeerbahn ult. 121 20 121 —	Preuss. 40/100 cons. Anl. 107 70 107 60
Warschau-Wien ult. 180 20 179 —	do. do. 3 1/2 104 — 104 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.	Ausländische Fonds.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
Breslau-Warschau 56 70 56 90	Egypter 40/100 81 90 81 30
Ostpreuss. Südbahn 119 20 119 —	Italienische Rente 95 50 95 10

Bank-Aktionen.	Ausländische Fonds.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
Bresl. Discontobank 107 90 107 20	Egypter 40/100 81 90 81 30
do. Wechselbank 101 40 101 40	Italienische Rente 95 50 95 10
Deutsche Bank 167 90 167 20	Mexikaner 90 10 90 —
Disc.-Command. ult. 218 50 217 40	Oest. 40/100 Goldrente 92 10 92 —
Oest. Cred.-Anst. ult. 159 70 158 20	do. 4 1/2 68 10 68 —
Schles. Bankverein 122 90 122 —	do. 4 1/2 68 10 68 —

Industrie-Gesellschaften.	Ausländische Fonds.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
Bismarckhütte 172 60 171 10	Egypter 40/100 81 90 81 30
Bochum-Gusssthl. ult. 178 — 177 70	Italienische Rente 95 50 95 10
Brsl. Bierbr. Wiesner 40 — 40 —	Mexikaner 90 10 90 —
do. Eisenb.-Wagenb. 177 80 176 50	Oest. 40/100 Goldrente 92 10 92 —
do. Pferdeabahn 139 10 139 50	do. 4 1/2 68 10 68 —
do. Verein. Oelfabr. 92 50 93 —	do. 4 1/2 68 10 68 —
Cement-Giesel 160 — 160 —	do. 1860er Loose 117 60 117 50
Donnersmarch 60 — 58 50	Poin. 50/100 Pfandbr. 60 70 60 10
Erdm. Union-St.-Pr. 89 40 88 40	do. Ligu.-Pfandbr. 54 90 54 70
Erdmannsdorf Spinn. 94 — 93 —	Rum. 50/100 Staats-Obl. 94 40 94 20
Görlitz-Bd. (Lüders) 173 10 171 50	do. 60/100 do. do. 106 20 106 20
Hofm. Waggonfabrik 166 — 165 40	Russ. 1880er Anleihe 86 50 86 40
Kramsta Leinen-Ind. 133 50 133 40	do. 1884er do. 99 50 99 50
Laurahütte 126 10 125 10	do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfr. 92 — 91 90
Obshl. Chamotte-F. 152 20 151 50	do. 1883er Goldr. 113 90 113 80
do. Eisb.-Bed. 105 20 105 —	do. Orient-Anl. II. 61 80 61 70
do. Eisen-Ind. 198 50 196 50	Serb. amort. Rente 81 60 81 60
do. Portl.-Cem. 147 75 —	Türkische Anleihe 15 10 14 80
Oppeln, Portl.-Cem. 123 50 123 50	do. Loose 39 30 39 —
Redenhütte St.-Pr. 118 50 118 50	do. Tabaks-Aktion 94 70 93 —
do. Oblig. 114 90 114 90	Ung. 40/100 Goldrente 84 10 83 50
Schlesischer Cement 221 — 219 50	do. Papierrente 76 40 76 —
do. Dampf-Comp. 131 20 —	
do. Feuerversich. — — —	
do. Zinkh. St.-Act. 146 70 146 50	
do. St.-Pr.-A. 146 90 146 90	
Tarnowitzer Act. — — —	
do. St.-Pr. — — —	

Banknoten.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
Oest. Bankn. 100 Fl. 167 25 166 95	Amsterdam 8 T. — — 168 55
Russ. Bankn. 100 SR. 208 — 206 —	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Privat-Discont.	Wechsel.
Cours vom 26. 27.	Cours vom 26. 27.
3 1/2 % 95 20 95 20	Amsterdam 8 T. — — 168 55
	London 1 Lstr. 8 T. — — 20 36

Paris, 27. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 26, 25, per December 26, 30, per Januar-April 26, 90, per März-Juni 27, 40. — Mehl träge, per Novbr. 60, 10, per December 60, 40, per Januar-April 61, —, per März-Juni 61, 50. — Rüböl fest, per November 75, 75, per December 75, 50, per Januar-April 74, 25, per März-Juni 71, 50. — Spiritus fest, per November 41, 50, per Decbr. 41, 25, per Januar-April 41, 75, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 27. Nov. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.
Wien, 27. Novbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Aktion 304, 60. Marknoten 59, 87. 4proc. Ung. Goldrente 100, 62. Galizier 209, 50.

Frankfurt a. M., 27. Novbr., Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Aktion 253, —, Staatsbahn 208, 25, Lombarden 83 1/2, Galizier 175, 62, Ung. Goldrente 83, 90, Egypter 81, 40. Befestigt.

Hamburg, 27. Novbr., 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Aktion 253 1/4, Staatsbahn 520, Lombarden 207 1/2, Nordd. Bank 170 1/4, Disconto-Gesellschaft 218 1/2, Marienburg 90 1/2, Russ. Noten 206 1/4, Packetfahrt 145. Befestigt.

Markberichte.
Breslau, 27. Nov. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Feldstrasse 18.] Der Mangel an guten ersten Hypotheken machte sich in den letzten Wochen so empfindlich geltend, dass von grösseren Umsätzen am Hypothekenmarkt kaum die Rede war; nur die Beleihung der Neubauten nahm regelmässigen Fortgang, doch beschäftigte sie wegen der Höhe der geforderten und bewilligten Darlehne nur einige auswärtige Hypothekenbanken. In den Zinssätzen sind Änderungen nicht eingetreten; für pupillarsichere leinste Stücke wollen die Geldnehmer nicht mehr als 3 1/2 pCt. Zinsen bewilligen; andere erste Eintragungen werden je nach Lage der Grundstücksteile und der Darlehenshöhe mit 4 1/4—4 1/2 pCt. verzinst. Zweite Hypotheken werden wenig umgesetzt, weil die offerierten Appoints selten den Geldgebern conveniren; für Guts-Hypotheken fehlen am hiesigen Platze die Käufer. — Lebhafter als der Hypotheken-Verkehr war das Grundstück-Geschäft; allerwärts ist Nachfrage nach solide gebauten, gut rentirenden Häusern; demzufolge fehlte es auch nicht an Besitzveränderungen; weitere Abschlüsse verhinderte nur die Schwierigkeit, den Kauflustigen reelle Häuser mit so bedeutenden Ueberschüssen, wie sie erwarteten, nachzuweisen.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 18. bis incl. 24. November d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 100 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolyzyska über Myslowitz, 10 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 174 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 256 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 000 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 79 966 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 184 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 080 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 27 500 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 96 059 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Trebnitzer Eisenbahn, 167 300 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 966 189 Kgr. (gegen 1 075 404 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 40 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolyzyska über Myslowitz, 30 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 79 000 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Breslau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 705 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 401 340 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 419 248 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 121 632 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 6630 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 120 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Trebnitzer Eisenbahn, 13 140 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 151 815 Kgr. (gegen 1 669 859 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolyzyska über Myslowitz, 267 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 235 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 83 791 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 13 615 Kgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 33 600 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 681 006 Kgr. (gegen 619 527 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 000 Kgr. aus Podwolyzyska und Südrussland über Myslowitz, 60 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 142 240 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 12 280 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 15 160 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 210 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 160 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 299 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Trebnitzer Eisenbahn, 13 200 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 303 549 Kgr. (gegen 111 038 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 90 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Kgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, im Ganzen 110 000 Kgr. (gegen 50 000 Kgr. in der Vorwoche).

Lupinen: 45 400 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Oelsaaten: 60 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolyzyska über Myslowitz, 102 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 122 000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 140 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 187 900 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5100 Kgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 497 890 Kgr. (gegen 449 772 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Kgr. aus Südrussland und Podwolyzyska über Myslowitz, 10 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 5000 Kgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 18 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Kgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 83015 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 920 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 127 4215 Kgr. (gegen 40 000 Kgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 6400 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 134 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 16 534 Kgr. (gegen 10 200 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 500 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 40 400 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 80 859 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 161 859 Kilogr. (gegen 77 900 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 5000 Kgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 63 800 Kgr. von der Oberschlesischen und 10 184 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 78 984 Kgr. (gegen 185 124 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 400 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 20 384 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 40 784 Kgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 15 100 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 25 100 Kgr. (gegen 36 600 Kgr. in der Vorwoche).

Lupinen: 20 300 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Oelsaaten: 20 200 Kgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 30 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 50 200 Kgr. (gegen 39 800 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 19 900 Kgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 9200 Kgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 29 100 Kgr. (gegen 15 100 Kgr. in der Vorwoche).

Wien, 26. Novbr. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf

dem heutigen Markte belief sich auf 4241 Stück Schlachtvieh, und zwar 2449 Stück ungarischer, 618 Stück galizischer und 1174 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 2729 Stück Mastvieh, 590 Stück Weidevieh und 922 Stück Beinvieh. Man verkaufte: ungarische Mast-Ochsen von 52—60 Fl., prima bis 63 Fl.; galizische von 52—61 Fl., prima bis 64 Fl.; deutsche von 53—61 Fl., prima bis 64 Fl.; Weide-Ochsen von 46—52 Fl.; Stiere und Kühe von 47 bis 52 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht, exclusive Verzehrungssteuer.

* Trautmann, 26. Novbr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist von inländischen und ausländischen Käufern gut besucht und die Nachfrage, Tow- und Linearge, umfassend, ist eine lebhaft. Spinner zeigen sich durchgehend sehr fest und bessere Qualitäten, besonders schwere Kettengarne, wurden besser bezahlt. Auch alle übrigen Garne bleiben in fester und guter Haltung.

Schiffahrtsnachrichten.
* Oder-Schiffahrt. Neue Oderdampfschiffahrts-Gesellschaft Leichtertritt & Hoffmann. Angekommen am 27. cr.: Dampfer „Max“, Capt. W. Wuttig, ab Stettin mit Roheisen, Kreide, Lichten, Steingut, Seegras, Reis, Maschinentheilen und diversen anderen Gütern beladenen Kähnen, sowie sechs leeren Fahrzeugen ab Brieskow. Ferner am selben Tage ab Brieskow Dampfer „III“, Capitän Stephan, mit 1 ab Hamburg, 1 ab Berlin mit Palmkernöl, Salpeter, Jute, Reis, Farbhölz, Kaffee, Cichorien und diversen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Herder und Raake, sowie 11 leeren Fahrzeugen. — Erwartet wird am 28. cr. Dampfer „Glogau“, Capitän Kutter, ab Stettin mit 9 mit Roheisen, Abbränden, Petroleum, Schwefelsäure, Heringen, Tabak, Wolle, Thran und diversen anderen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Hellm. Schütz, Seyffert, Menke, Oberfeld, Lasar, Leonhardt, Weinhold, Gärisch und Füllner. Abgeschwommen am 27. cr. Dampfer „Max“, Capitän W. Wuttig, und am 28. cr. Dampfer „III“, Capitän Stephan, mit je 2 beladenen Kähnen nach Stettin.

Berlin, 27. November. [Schlussbericht.]

Cours vom 26. 27.

Oesterr. Credit. ult. 159 25 158 87

Disc.-Command. ult. 218 25 217 87

Berl. Handelsbörse. ult. 170 62 170 50

Frankfurter B. ult. 105 25 104 87

Lombarden ult. 42 50 42 50

Galizier ult. 87 87 87 50

Lübeck-Büchen ult. 169 25 168 87

Marienburg ult. 90 62 90 62

Ostpr. Südb. Act. ult. 125 25 125 —

Mecklenburger ult. 155 25 155 37

Berlin, 27. November. [Schlussbericht.]

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 27. Novbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Vergehen im Amte.] In Klein-Tschansch und den dazu gehörigen Orten des Amtsbezirks war in den Jahren 1886 bis 1888 der Militär-Juralbe Paul Nagy als Amtsdienerr angestellt. Derselbe hat in der ihm obliegenden amtlichen Tätigkeit verschiedene Unregelmäßigkeiten begangen, einzelne derselben brachten ihm eine Anklage wegen Vergehens im Amte ein. Das Schöffengericht, welches am 10. October c. über die unter Anklage gestellten Unterhaltungen beschließen sollte, erklärte sich für unzulässig und überwies die Verhandlung der Sache vor die I. Strafkammer des k. Landgerichts. Hier sollte gegen Nagy heute Vormittag um 10½ Uhr verhandelt werden. Zu dieser Zeit befand er sich aber als Angestellter im Schöffengerichtssaal Nr. 59. Dort war ihm Gewerdepolizeivergehen zur Last gelegt; Nagy sollte sich desselben dadurch schuldig gemacht haben, daß er wiederholt für Bewohner von Tschansch und Umgebung gegen Zahlung bei Gericht einzureichende Schriftstücke fertigte, also die Tätigkeit eines sog. Winkelconfulenten ausübte. Nachdem er hierfür 10 Mark Strafe zubüßt erhalten, stellte er sich im Strafkammeraal ein. Zu der Amtstätigkeit des Angeklagten hatte auch die Ueberbringung von Strafmandaten, welche Seitens des hiesigen Amtsgerichts gegen einzelne Dorfbewohner erlassen worden waren, gehört. Bei Ablieferung der Strafmandate war Nagy sehr oft um die Gefälligkeit ersucht worden, den Strafbetrag zu übernehmen und bei seinem nächsten Gange nach Breslau in der Stadthauptkasse abzuliefern. Nagy hat sich diesen Wünschen immer willfährig gezeigt, er übergab das auf diese Weise vereinnahmte Geld zumeist zur Aufbewahrung an den Amtsvorsteher, den inzwischen verstorbenen Gutsbesitzer Walter in Brodau. Am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche mußte Nagy behufs sonstiger Bestellungen nach Breslau gehen, hierbei lieferte er auch die ihm übergebenen Strafmandate ab. In sechs Fällen soll er dies aber unterlassen und die betreffenden Beträge, insgesammt 22 Mark, in eigenem Nutzen verwendet haben. Nagy bestritt dies, er behauptete, es seien beim Amtsvorsteher die in außeramtliche Verwahrung genommenen Gelder nicht immer gebucht worden und daraus seien Verwechselungen entstanden. Einmal will Nagy bei Gelegenheit seines amtlichen Einschreitens genüßig gehandelt und zur Erde geworfen worden sein, dabei hat er angeblich sein Portemonnaie, in welchem 3 M. Strafmandate enthalten waren, verloren. Es sind dem Nagy seiner Zeit die fehlenden Beträge durch den Amtsvorsteher vom Gehalt gefügt worden.

In Uebereinstimmung mit den Angaben des Angeklagten bekundete heute der damalige Wirtschaftsschreiber des Amtsvorstehers, daß in der That einzelne Irrthümer hinsichtlich der Strafmandate vorgekommen seien. Es habe Nagy beispielsweise das Strafmandat eines Kutschers, Namens F., in Höhe von 6 M. bei der Stadthauptkasse bezahlt, obgleich F. auch jetzt noch behauptet, es habe Nagy kein Geld von ihm erhalten; dagegen sei ein Strafmandat in Höhe von 3 M. seitens des Fleischermeisters F. zwar an Nagy bezahlt, von diesem aber der Betrag nicht abgeliefert worden.

Der Gerichtshof nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß die meisten der unter Anklage gestellten Fälle nur auf einen nicht strafbaren Irrthum zurückzuführen seien, es müßte aber die Verurtheilung wegen eines Falles erfolgen, und wurde die Strafe hierfür auf das gesetzliche Minimum von 3 Monaten Gefängnis festgesetzt.

8 Breslau, 27. November. [Landgericht. Strafkammer I. — Zur Warnung für Kaufbolde.] Der Knecht Karl Zendrek stand im Sommer d. J. bei dem Erbholstiftbesitzer Barnowsky in Herbin in Diensten. Er war bei seinen Arbeiten zumeist träge, sein Benehmen war ein störrisches und zur Unzufriedenheit geeignet. Als eines Tages der erwachsene Sohn des Besitzers gegen Zendrek Tadel aussprach, erhob dieser die Mißgabel und bedrohte ihn mit derselben. Auf Grund dieser Handlungsweise erfolgte seine Entlassung, außerdem wurde er auf erhobene Anzeige wegen Bedrohung bzw. Körperverletzung unter Anklage gestellt und seitens des Schöffengerichts am 19. September zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Kurz nach seiner Entlassung aus dem Dienste des Barnowsky war Zendrek eines Abends dem Sohne seines früheren Dienstherrn begegnet; um sein Radegefuß zu betriebligen, schlug Zendrek bei dieser Gelegenheit ohne jede Veranlassung mit seinem dicken Knotenstock auf August Barnowsky ein. Als derselbe durch den zufällig des Weges kommenden Fleischergehilfen Wilhelm Keller Hilfe erhielt, zog Zendrek sein Messer und brachte damit dem Keller mehrere Verletzungen bei.

Heute hatte sich Zendrek, der aus der Strafkammer vorgeführt worden war, wegen dieses doppelten Angriffs vor der I. Strafkammer zu verantworten. Das Richtercollegium zog die besonders rohe Handlungsweise des Angeklagten bei Abmessung der Strafe in Betracht, es verurtheilte ihn zusätzlich zu den früher erkannten 9 Monaten noch zu drei Jahren Gefängnis.

Der Schuhmann Schneider befand sich am Nachmittag des 1. September d. J. in der Neuen Tauerthienstraße auf Posten. Kurz nach 2 Uhr bemerkte er in der Gegend der Brüderstraße einen Auslauf. Bei seinem Hintertreten wurden ihm zwei junge Leute als Diebenjungen bezeichnet, welche lediglich aus Uebermuth einen Arbeiter mit einem Stein geworfen und auch dann noch geschlagen hatten. Schneider wollte die Namen der beiden Uebeltäter notiren, dieselben verweigerten jedoch zunächst die Auskunft hierüber. Als Schneider mit Hilfe von Personen aus dem Publikum zur Hofnahme der Beiden schritt, widersetzten sie sich in ganz energischer Weise, sie mußten gebunden nach dem Polizeigefängnis transportirt werden, von dort erfolgte am nächsten Tage ihre Ueberführung zur Untersuchungsgefängnis.

Heute standen sie, der 22 Jahre alte Sattlergehilfe August Kahler und dessen 18jähriger Bruder, der Arbeiter Paul Kahler, behufs ihrer Aburtheilung vor dem Collegium der I. Strafkammer. Die Angeklagten konnten ihr unter Zeugenbeweis gestelltes Verbalten nicht leugnen, sie suchten dasselbe durch ihre damalige starke Angeretheit zu entschuldigen. Der Schuhmann Schneider bekundete, die Angeklagten seien bei den erwähnten Vorfällen völlig zurechnungsfähig gewesen, man habe ihre angebliche Angeretheit garnicht bemerkt. Während der Staatsanwalt für jeden der Angeklagten wegen der Mißhandlung des

unbekannt gebliebenen Arbeiters und für den Widerstand 9 Monate Gefängnis, außerdem aber für die gleichzeitig unter Anklage stehende Erregung ruhestörender Lärms 6 Wochen Haft beantragte, erkannte der Gerichtshof gegen August Kahler, welcher bereits für Körperverletzung eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis verbüßt hat, auf ein Jahr sechs Monate und gegen seinen Bruder auf neun Monate Gefängnis. Der ruhestörende Lärm wurde in dem Widerstande inbegriffen erachtet und deshalb eine besondere Strafe hierfür nicht festgesetzt.

8 Breslau, 27. November. [Landgericht. Strafkammer I.] Der etwa 30 Jahre alte ehemalige Buchbindergehilfe Oscar Herzog ist bereits wegen verschiedener Straftaten abgeurtheilt worden, u. A. hatte er im Jahre 1884 eine vierjährige Zuchthausstrafe angetreten. Diese Strafe war im Juni d. J. verbüßt. Herzog schlug von da ab sein Domicil wieder in Breslau auf. Er hat die ihm zur Verfügung stehende Zeit augenscheinlich lediglich zur Verübung weiterer Diebstähle benützt. In der Sonnabendung der I. Strafkammer hatte sich Herzog wegen dreier schwerer und eines einfachen Diebstahls zu verantworten. Die schweren Diebstähle betrafen Einbrüche beim Kaufmann Kattner in Scheitling und den Restaurationen in der Auenstraße und im Zoologischen Garten. Trotz seines Leugnens erachtete der Gerichtshof den Angeklagten mit Ausnahme eines Falles durch die Beweisaufnahme für überführt, es erfolgte seine Verurtheilung zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Heute stand Herzog schon wieder auf der Anklagebank, mit ihm zusammen war seine Ehefrau angeklagt. Beide sollten sich der Kuppelung schuldig gemacht haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, es wurden beide Angeklagte für schuldig erklärt und Herzog demgemäß zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, seine Ehefrau zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

8 Breslau, 27. Nov. [Ein betrunkenen Angeklagter.] Heute sollte sich der Tagelöhner Karl Teiche aus Stadelwitz wegen Vergehens wider die Sittlichkeit vor der I. Strafkammer verantworten. Teiche erschien jedoch so stark angetrunken vor Gericht, daß seine Vernehmung unmöglich erschien. Der Gerichtshof setzte für diese Angelegenheit die höchste zulässige Strafe von 3 Tagen Haft gegen den Angeklagten fest, und ließ ihn sofort in die Gefängnisräume abführen.

A. Reichsgerichts-Entscheidung. Der Hauptbürge ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenat, vom 25. October 1888 im Geltungsbereich des Preussischen Allgem. Landrechts in allen den Fällen berechtigt, mit gänzlicher Umgehung des Hauptschuldners sich sofort an seinen Rückbürgen zu halten, in welchen sich landrechtlich der Gläubiger mit Umgehung des Hauptschuldners an den Bürgen halten kann; insbesondere kann sich der Hauptbürge sofort an den Rückbürgen halten, wenn der Hauptschuldner zur Zeit des vom Hauptbürgen geltend gemachten Anspruchs nicht mehr im Inlande belangt werden kann.

Litterarisches.

Hans Sachs' Leben und ausgewählte Dichtungen — Schwänke und Fastnachtspiele. Verlag von R. Gärtners Verlagsbuchhandlung in Berlin. — Ein handlicher, geschmackvoll ausgestatteter Band. Geschnitten mit einem Bilde des poetischen Schuhmachers und fruchtbaren Dichters, einer verfeinerten Nachbildung des berühmten großen Holzschnittes von Hans Brosamer aus dem Jahre 1545. Genée schildert in dem Buche die Lebensschicksale Sachs' in klarer und knapper Weise; wir sehen den Knaben auf der lateinischen Schule seiner Vaterstadt heranwachsen, begleiten ihn, nachdem er seine Lehrzeit beendet, auf seine fünfjährige Wanderschaft durch die deutschen Lande, sehen ihn seinen Hausstand begründen und verfolgen die Geschichte seiner geistigen Entwicklung von seiner ersten Lectüre an bis zu seiner höchsten dichterischen Reife. Im Jahre 1560 wurde dem im 67. Lebensjahre Stehenden nach einundvierzigjähriger Ehe sein treues Weib Kunigunde entzissen; doch verheiratete er sich anderthalb Jahr später zum zweiten Male mit Barbara Harckner, einem jungen, durch Schönheit und Tugend ausgezeichneten Mädchen. So lernen wir die Schicksale des dichtenden Meisters in pietätvoller Darstellung kennen und zugleich würdigen, was er dem deutschen Volke als geistiger Führer damals gewesen und was er uns heute noch sein kann, wenn seine Dichtungen uns in einer für uns genießbaren Form geboten werden. Dieser Aufgabe hat sich nun Rud. Genée in seinem Werke unterzogen, indem er von den „Schwankgeboten“, dramatischen und Fastnachtspielen in einer der modernen Sprache sich anscheinend Bearbeitung dem kritisch-literarischen Theil seines Werks folgende anfügt: „Das Schlawaffenland“, „Die neuerlei Häut einer bösen Frau“, „Vom Teufel, dem die Hölle will zu eng werden“, „Das bitter süß ehlich Leben“, „Sant Peter mit den Landtsknechten“, „Der Teufel läßt keinen Landtsknecht mehr in die Hölle fahren“, „Sant Peter und der Geis“, „Wie Gott der Herr Adam und Eva ihre Kinder segnet“, und die Fastnachtspiele: „Frau Wahrheit will Niemand herbergen“, „Der fahrende Schüler im Paradies“, „Der Bauer im Fegfeuer“, „Der Doctor mit der großen Nase“.

Janke Verbrügg. Roman von Theodor Duimichen. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Der Verfasser, offenbar ein frisches und flottes Erzählertalent, schildert mit sicheren und kräftigen Zügen die verschiedenen Gesellschaftstypen Rotterdams und macht uns auf anregende Weise mit Land und Leuten bekannt. Selbst eine theilweise barocke Gestalt, wie sie in einer großen niederländischen Handelsstadt üppig gedeiht, läßt er an uns vorüberziehen und führt uns in fesselnder Darstellung ein interessantes Stück unwüthigen Lebens vor.

Gustav Freytags gesammelte Aufsätze. Zwei Bände. (Verlag von C. F. Vogel in Leipzig.) Erster Band: Politische Aufsätze. Zweiter Band: Aufsätze über Geschichte, Litteratur und Kunst. — Die Aufsätze sind in den Jahren 1848–74 in den „Grenzboten“ und in der Zeitschrift „Im neuen Reich“ erschienen und bilden den 15. und 16. Band der neuen Ausgabe von Freytags sämmtlichen Werken. Sie sind im vergangenen Jahre bei ihrem Erscheinen in einem Feuilleton unseres Mitarbeiters Eckart eingehend gewürdigt worden. Daß sie jetzt in einer besonderen Ausgabe herausgegeben sind, dafür wird man dem Verleger aufrichtig Dank wissen.

Vom Standesamte. 27. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kuhnt**, Paul, Rangirer, ev., Oberstraße 10, **Piepel**, Auguste, ref., Bahnhofstr. 29. — **Jint**, Ewald, Tischler, ev., Kl. Scheitnigerstraße 60, **Schmidt**, Bertha, f., Lehndamm 40. — **Michalski**, Jgn., Schneider, f., Urulinerstr. 27, **Tinzmann**, Anna, ev., Vincenzstr. 15. Standesamt II. **Busch**, Carl, Buchbinder, ev., Levalstr. 12, **Stenzel**, Carol., ev., Scheitnigerstr. 17. — **Gert**, Hub., Kaufmann, ev., Viegeln, **Limprecht**, Olga, ev., Brunnensstraße 21. — **Wolf**, Franz, Maurer, f., Posenerstr. 34, **Kahl**, Bertha, ev., ebenda. — **Wiesner**, Paul, Arbeiter, f., Oltschin, **Werner**, Mar., f., Lehndammstr. 31.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Art**, Carl, Taubstummenanstalts-Inspector, 58 J. — **Gahn**, Franz, Arbeiter, 35 J. — **Lampke**, Alfred, S. d. Kürschnermeisters Ernst, 8 J. — **Lampke**, Hermann, S. d. Kürschnermeisters Ernst, 3 J. — **Specht**, Magdalene, f. d. Kirchendieners Gottlieb, 11 M. — **Koppe**, Agnes, f. d. Drechslers Wilhelm, 5 St. — **Eichmann**, Gottf., Kellner, 37 J. — **Appel**, Julie, Nähterin, 69 J. — **Alcindienst**, Aug., Kutscher, 50 J. — **Wagner**, Franz, Schuhmachermeister, 47 J. — **Wagner**, Carl, Arbeiter, 44 J. — **Klar**, Dominikus, Bäcker, 46 J. — **Löffler**, Jul., Oberlehrer, Professor Dr., 57 J. — **Schneider**, Arthur, S. d. Schuhmachermeisters Emil, 1 J. — **Scholz**, Emma, f. d. Arb. August, 1 J. Standesamt II. **Konsholke**, Alfred, S. d. Stallmanns August, 8 J. — **Beyer**, Clara, Clavierlehrerin, 28 J. — **Peter**, Josef, S. d. Ladirens Friedrich, 3 J. — **Nowak**, Josef, S. d. Handelskassens Johann, 5 J. — **Kube**, Fritz, S. d. Schlossers Carl, 3 M. — **Fleischer**, Clara, f. d. Kittenmachers Paul, 6 M. — **König**, Martha, f. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Böhm**, Elise, Arbeiterin, 21 J. — **Beinlich**, Georg, S. d. Kürschners Ernst, 2 J. — **Wöhling**, Erich, S. d. Kaufm. Bruno, 7 J. — **Scholz**, Bertha, f. d. Kutschers Gottlieb, 7 M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

• (Ein illustrirter Preis-Katalog.) Daß unsere schlesischen Industriellen fleißig weiter nach geschäftlicher Vervollkommenheit streben und in diesen energischen Bestrebungen durch thätigste Erfolge bestärkt werden, dafür zeugt das oben zur Gratistheilung gelangende neue „Illustrirte Preisbuch“ pro 1888/89 des Leinenhauses, Tischzeug-, Wäsche-, Bettwaren- u. Ausstattungsmagazins von **Eduard Bielschowsky Junior**, Nicolai-Str. 76. Ein aufmerksamer Einblick in dieses, in reicher typographischer Ausstattung hervorgegangene Preisbuch läßt keinen Zweifel darüber, daß die deutsche und speziell die schlesische Industrie der Leinen- und Baumwollwebereien und der Confection in diesen Artikeln, was Feinheit, Eleganz, Solidität, praktische Einrichtung u. dergl., der ausländischen Concurrenz getrost die Spitze bieten kann. Was die Firma **Eduard Bielschowsky Junior** in diesem Preisbuche an allerhand Gegenständen der häuslichen Ausstattung, namentlich auch Tisch- und Bettzeugen, an Herrenartikeln, seiner Damenwäsche bis zu den allerfeinsten Gattungen, sehr schön illustriert, darbietet, dürfte wohl geeignet sein, unsere Hausfrauen zu lebhaften Wünschen anzuregen.

Als preiswerthes, praktisches **Weihnachtsgeſchenk** empfehle ich: **Robeid. Bastroben** (ganz Seide) **Mk. 16,80** p. Robe, sowie Mk. 22,80, 28.—, 34.—, 42.—, 47,50 nadelfertig. Es ist nicht **nothwendig**, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht convenirt. [025] Muster von **schwarzen, farbigen und weißen** Seidentoffen umgeben. Briefe kosten 20 Pf. Porto. Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.), **Zürich**.

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum wird Mittwoch, den 28., geschlossen und vom Sonntag, den 2. December, im Zwingersaal für 6 Wochen geöffnet sein. [6215]

Estey Organs, Beste Harmoniums der Welt, empfiehlt von 250 Mk. an, Kataloge gratis u. franco. [5778] **Theodor Lichtenberg, Piano-Magazin, Zwingerpl. 2.**

Im Concert oder Theater, in Gesellschaften plötzlich von Müdigkeit, Kopfschmerz oder Unwohlsein befallen zu werden, ist um so fataler, als man sich nicht entfernen kann, ohne Aufsehen zu erregen. Ein Glas Wein, eine Tasse Kaffee würden vielleicht helfen, sind aber im Augenblick nicht zur Hand. Wie angenehm da, wenn man ein Kästchen Behold'scher Nerventropfen (Kästchen Mk. 1.— in den Apotheken) bei sich führt, von denen man ganz unbemerkt 1–2 Stüd nehmen kann. Bereits nach einigen Minuten fühlt man sich völlig frisch und vermag wieder mit Genuß das Gebotene entgegenzunehmen. [026]

Unstreitiger Vortheil! Um die Haut des Gesichtes und der Hände weich, weiß und geschmeidig zu machen, giebt es in aller Welt kein so sicheres und so billiges Mittel, wie die **Crème Simon**. — Man achte auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Vorräthig bei allen renommirten Coiffeurs, Parfümerien und Droguisten. [2297]

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. **Dr. Hübner.**

Wohne jetzt [7056] **Blücherplatz 13,** am Niembergshof. **Robert Peter, Dentist.** **Gold-Plomben,** schmerzlose Zahnextraction, künstliche Zähne, Nervödten u. c. **Robert Peter,** Blücherplatz 13, a. Niembergshof.

Mein Atelier für künstl. Zähne befindet sich jetzt [7171] **Schuhbrücke 77, II.,** Eingang auch Ring 30. **Paul Netzbandt.**

Aufforderung. In Folge plötzlichen Abnehmens unseres Dirigenten **Wilhelm Böhm** ersuchen wir hiermit alle unsere Geschäftsfreunde, welche Forderungen an uns haben, sich gefälligst bei uns zu melden. [2650] **Societät der Großen Mühle in Dels i. Schl.**

Als Gutachter und **technischer Berather** in allen Branchen des Bergbaues, sowie zur Uebernahme von Repräsentanturen, empfiehlt der Unterzeichnete sich unter Hinweis auf seine akademische Bildung und vielfährigen bergmännischen Erfahrungsgen ergebenst. [2544] **Berginspector i. P. Malama,** Leobschütz.

Eine junge Dame, die französisch. Unterricht, Grammatik u. Convers. ertheilt, beliebe sich unter näheren Angaben sub G. D. 11 Expedition der Bresl. Ztg. zu melden. [7657]

Ein j. Mädchen aus g. F., die vor Kurzem den Vater verloren, bittet eble Menschen um ein Darlehn von 30 Mk., die in 14 Tagen mit dem besten Dank retourirt. Vor allen D. Ehrenwort. Off. sub „Bescheiden“ postl. Kattowitz. [6175]

Ein ächter Mops, stubenrein, ¼ Jahr alt, ist zu verkaufen bei **P. Lange,** Drieg, Bahnhofstr. 16. [6190]

Lebende Karpfen in allen Größen, **Hechte, Seezungen, Hummern, Austern, Grüne Heringe,** täglich frisch, empfiehlt **Carl Schröder, Fischhandlung, Ohlauerstrasse 43.**

9000 Mk. zu 5%, 2. Hypoth. nach 15 000 Mk. Sparkasseng. (Feuertaxe 40 000 Mk., Miethen 2190 Mk.) und 20 000 Mk. zu 5%, 2. Hypoth. nach 48 000 Mk. (Feuertaxe 100 500 Mk., Miethen 5320 Mk.), Ritterguts-Hypoth. von 30 000 Mk. zu 5%, nach 100 000 Mk. (Kaufpreis 200 000 Mk.) zu cediren durch Buchhändler **Max Cohn** in Liegnitz. Capitalisten kostenfreie Nachweisung. [2649]

Ein Londoner Haus sucht einen Vertreter, der bei Engländerien und Stahlwerken gut eingeführt ist, zum Verkauf von Robeisen und Legirungen. [2653] **Wdr. N. 717 Rudolf Mosse, 18 Queen Victoria St. London.**

A. Wecker's Seifenpulver Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel. Ueberall zu haben! **Ernst Wecker, Klosterstrasse 8, Haus- u. Toilettenseifen-Fabrik mit Dampftrieb. [3411]**

Dr. Spranger'sche Magen-tropfen. Helfen sofort Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verstopfung, Magenäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Darleibigkeit u. Säuerhaldalleiden vortrefflich. Bewährt schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben i. d. Apotheken a. Pl. 60 Pf.

723 Stopfgänse, Pfd. 63 Pf., Fettgänse, Pfd. 55 Pf., frisch, Pfd. 50 Pf., nur Grabschauerstr. 12, dicht am Sonnenplatz. **Burchard.**

Verlag von **Eduard Trevenant** in Breslau: **Robert Köppler,** Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 M. Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizen den humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [1]

Glänzende Gelegenheit zur Etablierung. Mein Waarenhaus, Eckhaus am Markt, worin seit 30 Jahren ein Modewaren- und Confectionsgeschäft mit glänzendem Erfolg betrieben wird, jetziger Inhaber seit 14 Jahren Besitzer, Waaren-Umsatz über 100 000 Mk., ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen. [7526] Es wird ausdrücklich bemerkt, daß das Geschäft in voller Blüthe und laut Bücher nachzuweisen, der Umsatz in jedem Jahre größer geworden.

Die Stadt hat ca. 7000 Einwohner und Gymnasium bis incl. Tertia. **Albert Hentschel, Goldberg, Schlesien.** [2651]

Bauplatz zu verkaufen. Näheres sub S. 2511 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** (Wolff'sche Buchhandlung) in Benthens DS. [2651]

Statt jeder besonderen Meldung!
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Regina mit dem Kaufmann Herrn Richard Dresel in Cressen a/O. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im November 1888.
Z. Weiss und Frau, geb. Mamlok.

Regina Weiss, Richard Dresel,
Verlobte. [7655]

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Nina mit dem Kaufmann Herrn Gustav Bader aus Legnitz zeige ich hierdurch allen Freunden und Bekannten an.
Breslau, November 1888.
S. Grünwald.

Nina Grünwald, Gustav Bader,
Verlobte.

Eduard Wähner, Clara Wähner,
geb. Zehring, [7671]
Neuvermählte.
Breslau, 26. November 1888.
Statt besonderer Meldung.
Die Geburt einer Tochter beehren sich ergebenst anzuzeigen [7663]
Ludwig Behrend und Frau
Elise, geb. Schiff.
Berlin, 26. November 1888.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 1/2 11 Uhr verschied mein theurer Mann, unser herzensguter Vater, Bruder und Sohn, der Gutsbesitzer **Julius Kühne,** im Alter von 45 Jahren, was tiefbetruert anzeigen [7557]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Vahldorf, d. 26. Novbr. 1888.

Stadt-Theater.
Mittwoch „Der Prophet.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Donnerstag. (Kleine Preise.) „Samlet.“ Trauerspiel in fünf Acten von W. Shakespeare.
Freitag. Zum 5. Male: „Die drei Pintos.“ Komische Oper in 3 Acten von C. W. von Weber.

Lobe-Theater.
Mittwoch. „Der Hofnar.“
Donnerstag. „Die Fledermaus.“

Helm-Theater.
(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Mittwoch:
„Robert u. Bertram.“

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [6205]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Sente:
„Faselhans.“
Boße mit Gesang.
Anfang präcise 8 Uhr.
Näheres die Placate.
Sonntag: Faust-Concert.

Historische Section.
Donnerstag, den 29. November, Abends 7 Uhr: [6213]
Herr Realgymnasiallehrer Dr. Krebs: Hans Ulrich Schaffgotsch bei der Versammlung der Waldsteinschen Offiziere zu Pilsen (Januar 1634).

Verein zur Förderung der jüd. Literatur.
Mittwoch, den 28. d. M.: Hotel zu d. 3 Bergen, Büttnerstr. 33. Vortrag des Herrn cand. phil. Bernstein: Das Buch Daniel in seinem Verhältniss zur Geschichte des Chanukafestes.

Dinstag, den 4. December, 6 1/2 Uhr Abends, im Musiksaal der Kgl. Universität
Märchenvorlesung von [6210]
Olga Morgenstern aus Berlin.
Billets für Erwachsene 1,50 M., für Kinder 0,50 M. in der
Schletter'schen Buchhandlung Frank & Weigert und an der Kasse. Studentenbillets 0,75 Mark beim Oberpedell Herrn Bünning.

Letzte Woche!
Lieblich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée der beliebtesten [6159]
Leipziger Quartett- und Concertsänger. (Direction Gebr. Lipart.)
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten.
Nur noch bis Ende dieses Monats
Auftreten von Brothers Huline, großartige Musik - Fantasten; Troupe Monserat, Akrobaten; Produktion von „Miss Merry“, großartig dress. Zwerge-Glephant, mit Schimmel-Pony und Affen; Herr Wellhöfer, Herr Wrighton, Komiker; Fräul. Austin u. Fräul. Schenk, Sängerrinnen. Ferner: Auftreten des Herrn Behrens und Fräulein Stephani, Duettisten; Fräulein Anthoni, Sängerin.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction C. Fleininger.
Sensationeller Erfolg des berühmten japanischen Seil-Gaulstüpfen
Little Allright.
Morgen Donnerstag, d. 29. Nov. Letztes Auftreten v. Wih. Köbel.
Nur noch 3 Tage:
Carola und Martha Magon, Costum-Duettistinnen.
Louise Rück, die Wiener Coubrette, The 3 Electrics, Negerfänger und Hochspringer. 3 Gebr. Ferros, großart. Turner am Red und römisch. Ringen.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf. [6208]

Beim Einkauf für den
Weihnachtsbedarf
empfehle ich mein reich assortirtes Lager **sämmtlicher Neuheiten in Herren-Artikeln** und hebe ganz besonders hervor:
Cachenez, Cravatten, Handschuhe, Taschentücher, Schirme, Stöcke, Reisedecken, Plüds für Herren und Damen, **Rosenträger, Morgenschuhe** für Herren u. Damen, **Lederwaaren** u. andere kleine Neuheiten.
Alle diese Artikel in theurer, sowie allerbilligster Gattung sind in höchst apart schönen Mustern gewählt und **extra billig** calculirt.
! Letzte Neuheit !
Herren- u. Damen-Taschentücher in sehr netten japanischen u. anderen Körbchen und Attrappen verpackt, in Seide à Stück von 75 Pf. an, in Batist mit Hohlraum à 1/2 Dtzd. v. 2 M. an.
Max Schaefer,
Special-Geschäft für Herren-Wäsche und Tricotagen, Ohlauerstrasse Nr. 1 (Kornecke).
Bestellungen auf **Oberhemden**, die noch für den Weihnachtstisch sollen, bitte rechtzeitig mir zu übergeben, damit ich der Ausführung die nöthige Sorgfalt angedeihen lassen kann.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Gesellschaft der Freunde.
I. Vortrag im Cyclus.
Mittwoch, den 28. Novbr. cr., Abends 8 Uhr:
Herr Dr. Rudolph Genée aus Berlin:
„Hans Sachs und das Nürnberg seiner Zeit.“
Die vorbestellten, noch nicht abgeholten Eintrittskarten können bei unserem Schatzmeister, Herrn Lasker, abgeholt werden.
Breslau, den 24. November 1888.
Die Direction.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonabend, den 1. December a. c.:
Abendbrot und Tanz
im Ressourcenloale.
Schluss der Subscription: Mittwoch, den 28. November.
[2566]
Die Direction.

Sonabend, den 15. December 1888, Abends 7 1/4 Uhr.
Grosser Saal des Concerthauses:
Concert L. Mierzwinski.
Billets à 4, 3 u. 2 Mk. für nummerirte Sitze, 1 Mk. für Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Zwingerplatz 2, zu haben. [6214]

Das Idealste
in guten, schönen und doch ungemein billigen
Damenkleiderstoffen
bietet mein [6117]
Weihnachts-Anverkauf.
Bruno Müller,
Schweidnitzerstr. 41/42.
Reste, sowie Nothen knappen Maßes, sonst tabellos schön, gebe ich um jeden Preis ab.

Andalusen
und Echarpes in reiner Seide empfehle ich als Gelegenheitskauf für die Hälfte des Werthes.
Sehr nobles Festgehenf.
M. Gerstel, Hoflieferant,
12 Junkernstraße. [6207]

Panorama, 7583
Bischoffstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Diese Woche: **Konstantinopel.**

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
Donnerstag, d. 29. Nov. 1888, Abends 8 1/2 Uhr, für Mitglieder u. deren Damen: Vortrag des Herrn **Dr. Gustav Karpeles** aus Berlin über [2644] „Shakespeare's Kaufleute.“

The English Club
meets every Thursday night at 9 o'clock at the Henningerbräu, Ohlauerstrasse 38. A numerous library for the use of the members free of charge. Visitors capable of English conversation are welcome. [6281]
Mont. d. 30. XI. 1. St. And. F. u. T. Δ IV.
J. O. O. F. Morse □ 28. XI. A. 8 1/2. V. E. [7675]

E. Kannst Du mir nicht mehr vergeben? Flehentl. bitte ich; denn unwandelb. hab ich Dich lieb. Durch feel. Schm. körperl. ermatt., erdicht. ich e. Moment fast Dir gegenüber.

Soeben gelangt zur Ausgabe:
Katalog XIII. meines **Bücher-Leih-Institutes** für neueste deutsche, französische u. englische Literatur.
Derselbe steht gratis und franco zu Diensten. [6211]
Abonnements können tägl. beginnen.
Buchhandlung H. Scholtz, Stadttheater.

Vorzügliche Pianinos, Flügel und **Harmoniums** bester und neuester **Construction** zu billigen Preisen in dem **Pianoforte-Magazin Perm. Industrie-Ausstellung,** Schweidnitzerstr. 31, 1. Etage. 7676

Damenconfection.
Damenmäntel und Jaquettes modernisirt und fertigt neu nach neuesten Modellen sauber und billig **H. Srooke, Salzstraße 7,** Vorderhaus, 2 Trepp. links. [7661]
Leçons de français.
Bragard, Taunentzienstr. 81, Gartenh. II
Unterricht in englischer Sprache erteilt nach zehnjährigem Aufenthalt in England P. D. Schmidt, Ph. D. geprüft. Sprachlehrer. Lützowstr. 3, II.

Unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Pflegemutter, Frau **Bertha Schulze, geb. von Rheinbaben,** ist nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heut früh 9 1/2 Uhr sanft entschlafen.
Um stille Theilnahme bitten [6203]
Die tiefbetruerten Hinterbliebenen.
Lienhard Schulze, Amtsgerichtsath a. D., als Gatte.
Max Schulze, Gutsbesitzer, als Sohn.
Anna von Euen, als Pflegetochter.
Neuberun, am 26. November 1888.
Die Beerdigung findet Freitag, den 30. November, um 1 Uhr, in Gross-Chelm von Neuberun aus statt.

Es hat Gott gefallen, unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter, [6886]
Frau Emmy Klose, geb. Seyffert, kurze Zeit nach dem Heimgange ihres Gatten, unseres unvergesslichen Vaters und Bruders, zu sich zu rufen.
Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an
Ferdinand Klose.
Berlin, den 26. November 1888.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern Abend entschlief in Wiesbaden nach längerem Leiden sanft der Königl. Gewerbeschul-Director [2882]
Dr. Heinrich Bardeleben, tiefbetrauert von
den schmerz erfüllten Hinterbliebenen.
Köln, Wien, Newyork, den 26. November 1888.

Die Beerdigung unserer lieben Schwester, Nichte und Cousine **Fräulein Clara Beyer** findet Mittwoch, den 28., Nachm. 1/2 Uhr, v. Krankenhaus zu Bethanien nach dem St. Bernhardin-Kirchhof zu Oswig statt. [7660]
Leipzig, Breslau und Wöhlau, 27. November 1888.
Die Hinterbliebenen.

Schönste Cricot-Tailen.
Albert Fuchs, Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 49.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen.
Mittwoch, d. 28. d. M., 4 1/4 Uhr Nachm., Predigt . . . „ 4 1/2 „ „
Jahreskalender, 5607
in geschmackvoller Ausführung, zum Preise von 4,50 M. fertigt **Cantor Rosenthal, Bieg, Rgbz. Breslau.**
Meine von ärztlichen Autoritäten geprüften und als beste Vorbeugung gegen Rückgrats-Verkrümmung und Engbrüstigkeit empfohlenen **Geradehalter,** mit Erfolg gute Haltung erzield, **Kinder- und Mädchen-Corsets,** völlig druckfrei, empfehle in größter Auswahl, sowie nach Maß in bekannt eractester Ausführung.
A. Franz, Carlstr. 8, Ecke Dorotheenstraße.

Heute Mittwoch, den 28. November:
Grosse Wohlthätigkeits-Soirée mit Tanz
Breslauer Concerthaus, Gartenstraße 16, vom Zweigverein „Breslau“, Verband deutscher Barbieri und Friseure zum Besten für Wittwen und Waisen verstorbenen Collegen.
Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen. **Das Comité.**

Die Chanuka-Feier,
bei welcher Herr Rabbiner **Dr. Rosenthal** die Ansprache an die zu beschenken Kinder halten wird, findet **Donnerstag, den 29. d. M., 7 1/2 Uhr Abends,** im Lieblich'schen Saale, Gartenstraße 19, statt. Die Besichtigung der Gegenstände ist an diesem Tage von 3 Uhr Nachmittags ab gestattet.
Breslau, den 27. November 1888.
Das Chanuka-Comité.

Verwaltungs-Bericht der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vormals C. G. Kramsta & Söhne, zu Freiburg in Schles. für das Geschäftsjahr 1887/88.

Vorgelegt in der Generalversammlung am 24. November 1888.

A. Bilanz am 31. August 1888.

Activa.				Passiva.			
	M	ℳ	ℳ		M	ℳ	ℳ
Sämmtliche Fabrik-Grundstücke, Gebäude und Maschinen standen am 1. September 1887 zu Buche mit	2 793 280	—	—	Actien-Conto	—	9 000 000	—
Ab: Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen	122 025	—	—	Reservefonds-Conto	—	900 000	—
	2 671 255	—	—	Unterstützungs- und Pensionsfonds-Conto	—	28 603	50
Hierzu: Für Neuanschaffungen	19 625	—	2 690 880	Rückständige Dividenden-Conto	796 498	75	1 384
Sämmtliche Wohn- und Lager-Häuser standen am 1. September 1887 zu Buche mit	274 660	—	—	Gewinn- und Verlust-Conto	130 260	—	666 238
Ab: Abschreibungen	8 235	—	266 425	Ab: Abschreibungen	—	—	75
Fertige und halbfertige Waaren in sämmtlichen Etablissements	—	—	2 380 821				
Betriebs-Bestände in sämmtlichen Etablissements	—	—	1 117 205				
Commandite Leipzig.	—	—	—				
Anstehende Forderungen, abzüglich Agio	104 385	51	—				
Waaren-Bestände	168 334	84	—				
Cassen-Bestand	2 327	05	—				
Wechsel-Bestand	6 246	85	281 294				
Debitoren-Conto.	—	—	—				
Anstehende Forderungen, abzüglich Agio	—	—	1 177 467				
Conto-Corrent-Conto.	—	—	—				
Debitoren (Banquiers)	492 348	03	—				
Ab: Creditoren	55 452	03	436 896				
Wechsel-Conto, abzüglich Zinsverlust	—	—	58 172				
Cambio-Conto, abzüglich Zinsverlust	—	—	731				
Effecten-Conto	—	—	2 059 959				
Utensilien-Conto	—	—	21 467				
Assecuranz-Conto (vorausbezahlte Feuerversicherungs-Prämie)	—	—	100 902				
Cassa-Conto	—	—	4 003				
			10 596 226				25

B. Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Debet.				Credit.			
	M	ℳ	ℳ		M	ℳ	ℳ
An Debitoren-Conto, Verluste pro 1887/88	—	—	2 986	Per Saldo aus vorigem Jahre	—	1 813	25
- Cassa-Conto	—	—	3	- Gewinn der Fabrik-Etablissements	—	206 746	01
- Agio-Conto	—	—	51 005	- do. des Cambio-Conto (Coursdifferenz)	—	116	33
- Allgemeinkosten-Conto	—	—	91 733	- do. Effecten-Conto incl. laufender Zinsen	—	15 433	75
- Gehalt-Conto	—	—	65 415	- do. Interims-Conto	—	4 217	05
- Provisions-Conto	—	—	45 993	- do. Interessen-Conto	—	56 339	25
- Bolkenhain-Striegauer Eisenbahn (Beitrag zu den Baukosten)	—	—	15 000	- do. Miete-Conto	—	9 879	89
- Immobilien-Conto (Abschreibungen)	—	—	130 260	- do. General-Waaren-Conto	—	774 090	87
- Gewinn-Saldo	—	—	666 238				
Unterstützungsfonds-Conto	10 000	—	—				
Pensionsfonds-Conto (zur Bildung eines neuen Pensionsfonds)	25 000	—	—				
Tantieme für den Verwaltungsrath	30 000	—	—				
Tantieme und Remuneration für Direction und Beamte	30 000	—	—				
Dividenden-Conto (6 1/2 %)	570 000	—	—				
Saldo zum Vortrag auf neue Rechnung	1 238	75	—				
wie oben	—	—	666 238				
			1 068 636				40

Freiburg i. Schles., den 27. October 1888.

Der Vorstand.

H. Gregor, General-Director.

Die vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung haben uns vorgelegen.
Freiburg i. Schles., den 5. November 1888.

Der Aufsichtsrath der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vormals C. G. Kramsta & Söhne.

Dr. E. Websky.

J. Kauffmann,

Vorsitzender.

stellvertretender Vorsitzender.

Die vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung sind von uns geprüft und richtig befunden worden.
Freiburg i. Schles., den 5. November 1888.

Die Revisoren:

Kopisch.

Bollert.

Kloass sen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Zahlung der von der General-Versammlung der Actionäre der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne) vom 24. November dieses Jahres festgesetzten Dividende für das Geschäftsjahr 1887/1888 mit 6 1/2 Procent (38 Mark pro Actie) vom 26. November 1888 ab erfolgt und zwar:

in Freiburg i. Schl. bei der Hauptkasse der Gesellschaft,
in Breslau beim Schlesischen Bankverein und
den Herren Gebr. Guttentag,
in Berlin bei den Herren Georg Fromberg & Co.

Die Herren Actionäre werden ersucht, bei der Einlösung der Dividendenscheine ein nach Nummern geordnetes Verzeichniß derselben mit zu überreichen. Ferner wird hierdurch bekannt gemacht, daß die genannte General-Versammlung den Commerzienrath Heinrich Schneider zu Hausdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, den Banquier Moritz Cohn zu Breslau, den Banquier Conrad Fromberg zu Breslau und den Rittergutsbesitzer Heinrich Baum zu Breslau von Neuem in den Aufsichtsrath der Gesellschaft gewählt hat.

Breslau, den 24. November 1888.

Die Direction der Actien-Gesellschaft für
Schlesische Leinen-Industrie
(vormals C. G. Kramsta & Söhne).

gez. H. Gregor.

[6186]

Ein Rittergut.

1 1/2 Stunde vom Bahnhof Weidenhöhe (Dittbacht, Provinz Posen), mit 3600 Morg., davon 1800 Morg. Acker, nur Weizen u. Zuckerrübenboden 1. bis 3. Klasse, 1400 Morg. Wiesen, 400 Morg. Wald; durchweg massive Gebäude; Inv. 31 Pferde, 130 Rinder, 70 Schweine, todtes Inv. compl. Grundsteuer-Reinertrag 9876 Mk., Versicherung 320 000 Mk., Hyp. nur Landbesitz u. Bankgeld, ist für 700 000 Mk. bei 100 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen b. E. Hähnel in Waldau O-Baif. [6201]

Ein Vorwerk.

15 Min. v. Bahn, 1 1/2 Stunde v. Lauban, mit 750 Morg., dar. 360 Morg. Hochwald mit riesigem Circulager, Rest Acker u. Wiesen, durchweg Gerste u. Kleeboden, schöne Gebäude, neues Herrenhaus mit 8 Zimmern und Saal, Veranda und Balcon (Photographie zu Diensten), schöne Jagd, reiches Inventar, volle Ernte, ist mit 45 000 Thlr. bei 10—12 000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch E. Hähnel, Waldau Ob-Baif.

In der Nähe einer sehr bedeutenden Provinzialstadt mit großer Garnison ist ein schönes Garten-Etablissement mit großem Saal, schönen neuen Wohngebäuden, sowie mehreren Gast- und Billardzimmern umfänglich halber baldigst sehr billig bei sehr mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere unter F. B. 172 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6123]

Ritterguts-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein in Schlesien gelegenes Rittergut nebst dazu gehörigen Gütern, mit einem Areal von ca. 500 Hect. sofort preiswerth zu verkaufen. [7677]

Das Gut befindet sich in der Nähe zweier Eisenbahn-Stationen und der Kreisstadt, an der Chaussee gelegen, mit schönem Schloß, gutem Acker und Wiesen, sowie gut gepflegtem großen Forstbestand. Anzahlung Mk. 225 000, Tauschgeschäft ausgeschlossen.

Nur Selbstkäufer wollen ihre Abt. unter C. 13 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen.

Sofort zu verkaufen

ein Geschäft in Neustadt a/Warthe mit neuem Saal, Billard, Kegelhahn, Garten und Acker. Preis 5600 Thaler. Bedingungen günstig. Adr. C. Pofahl, Neustadt a/Warthe.

Ein altes

Destillationsgeschäft
nebst einem bedeutenden Detail-Handel in einer Kreisstadt Oberschlesiens ist incl. Grundstück zu verkaufen. [2614]

Anfragen unter J. D. 5704 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Dom. Lohman, Kreis Cosel O-S.,

verkauft 30 Stück schöne

Zugochsen.

Dieselben sind zur Mast vorräthig. [4265]

Bekanntmachung.

In unserem Proccuren-Register sind nachstehende unter Nr. 46, 51, 52, 55 und 120 eingetragene Proccuren:

- 1) des Kaufmann Rudolph Ruske zu Gottesberg für die Schlesische Kohlenwerks-Actiengesellschaft zu Gottesberg;
- 2) des Kaufmann David Sonntag zu Breslau für die Firma: Schoddy u. Mungo-Fabrik von C. Sonntag zu Altwasser;
- 3) des Buchhalter Gustav Werner zu Ober-Salzbrunn für die Actiengesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur zu Ober-Salzbrunn;
- 4) des Kaufmann Max Hirschfeld zu Waldenburg für die Firma C. Hirschfeld daselbst;
- 5) des Disponenten Heinrich Pfennig und des Kassirer Ernst Rudolph, beide zu Wüstenaltdorf, für die unter Nr. 1 des Gesellschafts-Registers eingetragen gewesene Handels-Gesellschaft Webst, Hartmann & Wiesen zu Wüstenaltdorf,

auf Grund des Gesetzes vom 30ten März 1888 heut von Amts wegen gelöscht worden. [2647]

Waldenburg, den 21. Nov. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Seringe, einige Hl. Posten noch

billigst abgegeben.
Max Singer, Breslau.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Hanke**, Inhabers der Firma Robert Preuss zu Breslau, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 17. December 1888, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Königl. Amts-Gerichte hieselbst, am Schwebinger Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock, bestimmt. [6198]
Breslau, den 17. November 1888.
Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In unseren Handels-Registern sind folgende Eintragungen bewirkt worden:
I. Bei der im Firmen-Register unter Nr. 403 eingetragenen Firma **J. D. Gruschwitz & Söhne**. Die Firma ist durch Erbgang auf den Fabrikbesitzer **Georg Alfred Gruschwitz** zu Neufalz a. D. und den Fabrikbesitzer **Heinrich Alexander Gruschwitz** zu Grünberg i. Schl. übergegangen und daher hier gelöscht worden. [6194]
II. Im Gesellschaftsregister unter Nr. 106 die Handelsgesellschaft **J. D. Gruschwitz & Söhne** und als Ort der Niederlassung: Neufalz a. D. mit Zweigniederlassungen: **J. D. Gruschwitz & Söhne**, Filiale Grünberg, und Filiale von **J. D. Gruschwitz & Söhne** in Lauban, und Spalte 4, betreffend Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
1) Fabrikbesitzer **Georg Alfred Gruschwitz** in Neufalz a. D.,
2) Fabrikbesitzer **Heinrich Alexander Gruschwitz** in Grünberg.
Die Gesellschaft hat am 8. Juli 1888 begonnen.
Jeder Gesellschafter ist in gleicher Weise zur Vertretung der Firma **J. D. Gruschwitz & Söhne** und der Zweigniederlassungen befugt.
Grünberg, den 21. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist heute zufolge Verfügung vom 16ten November 1888 folgendes eingetragen worden: [6195]
Colonne I. Laufende Nr. 36.
Colonne II. Firma der Gesellschaft: **Stadtbrauerei Jauer**
Gebrüder Meissner.
Colonne III. Sitz der Gesellschaft: **Jauer**.
Colonne IV. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind die Gebrüder **Paul u. Oswald Meissner** in Jauer. Die Gesellschaft hat am 14. November 1888 begonnen und ist jeder der Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft befugt.
Jauer, den 16. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 75 die Firma **Lössener Ziegelei Wilhelm Moll** und als deren Inhaber der Rittersgutsbesitzer **Wilhelm Moll** zu Wrieg heute eingetragen worden.
Löwen, den 22. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die unter Nr. 28 im hiesigen Gesellschafts-Register eingetragene Gesellschaft, bestehend aus:
a. dem Kaufmann **Adolf Pirsch**,
b. dem Kaufmann **Carl Zanke**,
c. dem Glasmacher **Julius Müller**,
d. dem Glasmacher **Herrmann Maffi**,
e. dem Glasmacher und Schmiedemeister **Adolf Müller**,
zu Weizwasser, hat eine Zweigniederlassung in Berlin errichtet. Eingetragen am 22. November 1888. [6147]
Münster, den 22. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Kaufmann von Bozembki'schen Concursverfahren wird zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 18. December 1888, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 18 andernorts, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. Schlussverzeichnis und Schlussrechnung mit Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Zabrze, den 23. November 1888.
Gelsa,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schlottendorf Band I und IV auf den Namen des Stellmachers **Emanuel Giebel** zu Schlottendorf eingetragenen, zu Schlottendorf belegenen Grundstücke Nr. 39, 77, 92 und 108 am 14. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
1) Das Grundstück Nr. 39 ist mit 45 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer,
2) das Grundstück Nr. 77 ist mit 16,86 Mk. und einer Fläche von 1,06,40 Hektar,
3) das Grundstück Nr. 92 ist mit 25,29 Mk. und einer Fläche von 1,53,70 Hektar und
4) das Grundstück Nr. 108 ist mit 43,56 Mk. und einer Fläche von 2,64,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschlüsse und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartiger Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 15. Januar 1889, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Reichenstein, den 31. October 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- u. Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte für die Bezirke der Königl. Amts-Gerichte Kreisburg O.S., Konstadt und Pilschen werden bei dem unterzeichneten Gericht im Geschäftsjahr 1889 von dem Herrn Amtsrichter **Jaschitz** unter Mitwirkung des Herrn Secretärs **Thiel** bearbeitet und die Bekanntmachungen durch
1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) die Breslauer Zeitung,
4) das Kreisburger Kreis- und Communablatz veröffentlicht werden.
Kreisburg O.S., den 16. Nov. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag der Benefizialerben der zu Reichenstein verstorbenen verheiratheten Hausbesitzer **Barbara Koch**, geb. **Rosenberger**, und deren Ehemannes **Joseph Koch** sollen die zum Nachlasse der Letzteren gehörigen, im Grundbuche von Reichenstein Band II Seite 200 und bezw. 495 auf den Namen des **Joseph Koch** und dessen Ehefrau **Barbara**, geb. **Rosenberger**, eingetragenen, zu Reichenstein belegenen Haus-Grundstücke Nr. 93 und 130 am 7. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.
Das Haus-Grundstück Nr. 93 ist mit 90 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, das Haus-Grundstück Nr. 130 ist mit 5,22 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 14 Mr 80 C-Mtr. zur Grundsteuer und mit 105 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschlüsse und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartiger Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Benefizial-Erbe widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 8. Januar 1889, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Reichenstein, den 31. October 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die unter Nr. 28 im hiesigen Gesellschafts-Register eingetragene Gesellschaft, bestehend aus:
a. dem Kaufmann **Adolf Pirsch**,
b. dem Kaufmann **Carl Zanke**,
c. dem Glasmacher **Julius Müller**,
d. dem Glasmacher **Herrmann Maffi**,
e. dem Glasmacher und Schmiedemeister **Adolf Müller**,
zu Weizwasser, hat eine Zweigniederlassung in Berlin errichtet. Eingetragen am 22. November 1888. [6147]
Münster, den 22. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Kaufmann von Bozembki'schen Concursverfahren wird zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 18. December 1888, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 18 andernorts, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. Schlussverzeichnis und Schlussrechnung mit Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Zabrze, den 23. November 1888.
Gelsa,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- u. Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte für die Bezirke der Königl. Amts-Gerichte Kreisburg O.S., Konstadt und Pilschen werden bei dem unterzeichneten Gericht im Geschäftsjahr 1889 von dem Herrn Amtsrichter **Jaschitz** unter Mitwirkung des Herrn Secretärs **Thiel** bearbeitet und die Bekanntmachungen durch
1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) die Breslauer Zeitung,
4) das Kreisburger Kreis- und Communablatz veröffentlicht werden.
Kreisburg O.S., den 16. Nov. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Holzverkauf
im Wege des schriftlichen Aufgebots.
Die in den Fürstlich Pleß'schen Oberförstereien Kobier und Pleß in diesem Winter eingeschlagenen und bereits ausgeschütteten feinen Schneidekiefern sollen im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden. [6202]
A. Oberförsterei Kobier.
Loses 1. Schuchbezirk Braniß, Jagen 140: 205 Kiefern mit ungefähr 250 Festmetern, Werthstare 14,5 M. pro Festmeter.
Loses 2. Schuchbezirk Kobier, Jagen 155: 50 Kiefern mit ungefähr 101 Festmetern, Werthstare 17 M. pro Festmeter.
Loses 3. Schuchbezirk Gostin, Jagen 213: 50 Kiefern mit ungefähr 76 Festmetern, Werthstare 13,5 M. pro Festmeter.
Loses 4. Schuchbezirk Zwakow, Jagen 209: 100 Kiefern mit ungefähr 166 Festmetern, Werthstare 15 M. pro Festmeter.
Loses 5. Schuchbezirk Wyrow, Jagen 219: 100 Kiefern mit ungefähr 186 Festmetern, Werthstare 16 M. pro Festmeter.
B. Oberförsterei Pleß.
Loses 6. Schuchbezirk Wejerris, Jagen 23: 320 Kiefern mit ungefähr 432 Festmetern, Werthstare 16 M. pro Festmeter.
Loses 7. Schuchbezirk Studzienitz, Jagen 74: 273 Kiefern mit ungefähr 434 Festmetern, Werthstare 17 M. pro Festmeter.
Loses 8. Schuchbezirk Garkow, Jagen 75: 40 Kiefern mit ungefähr 62 Festmetern, Werthstare 17,5 M. pro Festmeter.
Loses 9. Schuchbezirk Gielmütz, Jagen 47: 330 Kiefern mit ungefähr 335 Festmetern, Werthstare 14 M. pro Festmeter.
Loses 10. Schuchbezirk Promnitz, Jagen 111: 357 Kiefern mit ungefähr 392 Festmetern, Werthstare 17,5 M. pro Festmeter.
Loses 11. Schuchbezirk Promnitz, Jagen 112: 158 Kiefern mit ungefähr 135 Festmetern, Werthstare 15,5 M. pro Festmeter.
Die Gebote sind für jedes einzelne Los pro Festmeter abzugeben und mit der Erklärung, daß Bieter sich den allgemeinen hier üblichen Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 9. December cr. schriftlich und versiegelt und mit der Bezeichnung „Holz-Submiffion“ versehen an das unterzeichnete Forstamt einzureichen. Die Öffnung der Offerschriften erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Reclatanten am 10. December cr., Vormittags 9 Uhr, im Bureau der Fürstlichen Forst-Kasse zu Pleß. Gebote unter der bei den einzelnen Losen angegebenen Werthstare werden nicht berücksichtigt. Auf das Höchstgebot wird der Zuschlag im Termin ertheilt. Bei gleich hohen Geboten findet eine Versteigerung im Termine statt, wenn die Kauf-lustigen persönlich erschienen sind, im Falle deren Abwesenheit behält sich das Forstamt die Wahl unter den Gleichbietenden vor.
Die allgemeinen Verkaufsbedingungen werden im Termin vorgelegt, können aber auch vorher von hier bezogen werden und wird hierbei nur bemerkt, daß ein Drittel des Kaufpreises bald nach dem Zuschlag zu zahlen ist.
Wegen Befichtigung der qu. Höfzer wolle man sich gefälligst an die Herren Forstinspector **Pittermann** in Kobier und Oberförster **Wild** in Pleß wenden.
Pleß, den 24. November 1888.
Fürstlich Pleß'sches Forst-Amt.

Karpfen- und Schleien-Verkauf.
Vom 1. October cr. ab findet der Verkauf von Karpfen und Schleien in den Fischhäusern zu Radzinnz - Post- und Telegraphenstation - statt. [6228]
Trachenberg, 20. Septbr. 1888.
Fürstl. Cameral-Amt.

Karpfen- und Schleien-Verkauf.
Vom 1. October cr. ab findet der Verkauf von Karpfen und Schleien in den Fischhäusern zu Radzinnz - Post- und Telegraphenstation - statt. [6228]
Trachenberg, 20. Septbr. 1888.
Fürstl. Cameral-Amt.

Karpfen- und Schleien-Verkauf.
Vom 1. October cr. ab findet der Verkauf von Karpfen und Schleien in den Fischhäusern zu Radzinnz - Post- und Telegraphenstation - statt. [6228]
Trachenberg, 20. Septbr. 1888.
Fürstl. Cameral-Amt.

Ein junger Techniker
mit tüchtiger Praxis für Bureau und Betrieb baldigst gesucht. Offerten sub M. W. 200 an die Wolff'sche Buchhandlung (Agentur von Rudolf Mosse), Beuthen O.S., erbeten. [2611]

Per 1. Januar 1889 findet bei mir ein tüchtiger **Verkäufer**, der auch in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, Engagement. **Alexander Boehm**, Bernstadt i. Schl., Manufactur-, Tuch-, Confections- u. Wollwaren-Handlung.

Täglich frische Kludern, Bücklinge, Spotten, ff. Lachsgeringe, mar. Fischwaren, ff. Salzgeringe und Sardellen empfiehlt **E. Neukirch**, Nicolaistr. 71.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zus Haus
empf. sich: Anf., Umänd. u. Ausbess. jed. Art. Damen- u. Kinderkleid, a. Conf., e. Schneiderin **Schwertstr. 13, 2. St.**

Ein Verkäuferin
aus der Schnittw.-Branche sucht in einer Mittelstadt Stellung. Off. V. 12 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Jüd. Köchin u. Wirthschaft. m. vorzgl. Zeugn. empf. **Zolki**, Freiburgerstr. 25.

Tücht. Köchin, Stubenmädch., Kinderbeschleu. u. Mädschen für Alles mit gut. Attesten empfiehlt **Frau Brier**, Ring 2. [6769]

Für mein Getreidegeschäft suche ich per 1. Januar 1889 einen mit der Branche vertrauten tüchtigen **Buchhalter**. **G. Schneider**, Schweidnitz. [5947]

Leder- u. Schäftebranche!
Reisender obiger Branchen wünscht sich zu verändern. Off. unt. B. 176 Erped. der Bresl. Ztg. [6218]

Für den praktischen Dienst unseres **Expeditions-Geschäfts** suchen wir per 1. Januar 1889 oder früher einen zuverlässigen, unverheiratheten Beamten geübten Alters. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen ohne Beifügung von Postmarken er-bitten. [6255]
M. J. Sachs & Söhne, Dirschberg in Schles.

Commis-Gesuch.
Zum sofortigen Antritt event. per 1. Januar cr. suche ich einen durchaus tüchtigen, soliden, älteren **jungen Mann**. Derselbe muß ein umsichtiger, freundlicher Expedient, sowie der polnischen Sprache vollständig mächtig sein. Nur Bewerber, in der Destillation auch bewandert, und welchen beste Empfehlungen zur Seite stehen, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden bei **Emil Curassa**, Destillation, Colonialwaren-, u. Kaffee-Special-Geschäft, Dypeln.

Ein j. Commis, Spec., ff. Erped., 20 J. a. d. deutsch. u. poln. Spr. m., sucht, auch a. gute Zeugn., pr. 1. Jan. 1889 andernwärts Stell. Off. unt. Chiffre E. G. 1000 postl. Kattowitz erb.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen jüngeren **Commis**, der mit Contor-Arbeiten vertraut ist. Zum 1. Januar 1889 einen tüchtigen **Expedienten**. [6136]
Hellwig & Bethke, Inh. **Gebr. Hoffmann**, Bunzlau.

Lederbranche.
Ein Commis und **ein Lehrling**, polnisch sprechend, werden gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **Daasenstein & Vogler**, Breslau, unter H. 25467. [2646]

Für mein Eisenwaren-Geschäft suche bald oder Neujahr einen tüchtigen flotten **Verkäufer** sowie einen **Lehrling**, beide der polnischen Sprache mächtig. [6134]
M. Roth, Zabrze.

Zu suche für meine Zucker-waarenfabrik einen tüchtigen **jungen Mann**, gelerntem Speceristen und gewandten Expedienten, zum sofortigen Antritt. [7668]
Eugen Cohn, Blicherplatz Nr. 11.

Für mein Glas-, Porzellan- u. Galanterie-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **jungen Mann**. **Herrmann Fränkel**, Thorn. [6192]

Für mein Destillationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen **jungen Mann** als **Verfasser** und **Destillateur**. [6189]
Adolph Grünberger, Reiffe.

Eine herrsch. Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Badecabinet, Mädchenslaf und Zubehör, nahe dem Matthiasplatz, ist sehr preiswerth zu vermieten. [7664]
Trebnitzerstraße 9.

Ring 18
ist die 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Cab., Küche, groß. Corrid. und vielem Beigelaß, per sofort oder später zu vermieten. [7673]

Freiburgerstr. 28
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, jedes Zimmer besonderer Eingang, Badecabinet, Mädchenzimmer nebst Beigelaß, per April k. J. sehr preiswerth zu vermieten. Näheres zu erfragen **Neue Graupenstr. 7**, I. links. [6217]

Breitestraße 4 u. 5
Laden sofort oder später zu verm.

Großes Geschäftslocal
Carlsstr. 44, erster Stock, mit 2 Aufgängen, sofort unter Preis zu vermieten. Näheres Carlsstr. 42, I. [7659]

Herrnenstraße 7
sind ein Laden u. ein Comptoir per 1. April 1889 zu vermieten. [2406]
Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath**, Carlsstr. 28.

Wallstraße 14b
sind größere **Barriere-Räume** und **Lagereteller**, besonders zu Wein- u. Biergeschäften sich eignend, zu vermieten; daselbst in der zweiten Etage eine größere **Wohnung**. [2604]

Das **Geschäftslocal** von Herrn **Wilhelm Sell**, **Oblauerstraße**, **Ede Ring**, ist per 1. Januar [7425] zu vermieten. Näheres in der Weinwand-Handlung von **Wilhelm Regner**, Ring 29.

Wiener Café!
Geeignetes **Barriere** in **feinster Lage** **Breslau's** zu oben bezeichnetem Zweck zu vermieten. Näheres unter H. 25402 durch die Annoncen-Expedition von **Daasenstein & Vogler**, Breslau.

Zu vermieten
zum 1. April 1889 oder früher eine herrschaftliche Wohnung in der Beletage
am Königsplatz Nr. 6, bestehend aus sechs Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. November.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. G. in H. über Meer in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore.	742	4	O 5	bedeckt.	
Aberdeen.	748	—	SO 1	bedeckt.	
Christiansund.	741	—	NW 8	wolkig.	
Kopenhagen.	750	5	WSW 3	Dunst.	
Stockholm.	731	5	WSW 6	bedeckt.	
Haparanda.	728	—	N 2	bedeckt.	
Petersburg.	733	3	SW 3	bedeckt.	
Moskau.	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	737	3	NNO 7	Regen.	
Cherbourg.	749	11	W 6	Regen.	
Helder.	753	7	S 1	Nebel.	
Sylt.	752	5	WSW 5	h. bedeckt.	
Hambourg.	755	5	WSW 3	h. bedeckt.	
Swinemünde.	751	5	WSW 3	wolkig.	
Neufahrwasser.	751	5	WSW 2	heiter.	
Memel.	747	6	WSW 8	bedeckt.	
Paris.	755	9	S 2	bedeckt.	
Münster.	756	7	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe.	760	6	NO 1	Regen.	
Wiesbaden.	758	8	SW 4	bedeckt.	
München.	763	3	SO 4	wolkig.	
Chemnitz.	761	6	W 2	h. bedeckt.	
Berlin.	757	8	W 5	h. bedeckt.	
Wien.	764	—	SW 1	heiter.	
Breslau.	760	7	SSW 4	h. bedeckt.	
Isle d'Aix.	756	10	SSO 5	bedeckt.	
Nizza.	766	9	NO 4	wolkig.	
Triest.	767	8	ONO 1	Nebel.	

Uebersicht der Witterung.
Das Minimum, welches gestern über dem Norwegischen Meere lag, ist mit unveränderter Tiefe ostwärts nach Finnland fortgeschritten, während eine neue Depression über dem Georgs-Canal erschienen ist. Bei meist schwacher bis frischer, vorwiegend südlicher bis westlicher Luftströmung und warmem Wetter hat die Bewölkung über Deutschland abgenommen und ist vielfach heitere Witterung eingetreten. Obere Wolken ziehen über Deutschland aus Süd-Westen bis West-Nord-West.
Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles**, für das Feuilleton: **Karl Vollrath**, für den Inseratenthail: **Oscar Melzer**; sämtlich in Breslau. Druck von **Grass, Barth & Co.** (W. Friedrich) in Breslau.